

STADT LAND CAMPUS.

Errichtung eines Stadtcampus
für Bildung, Kultur und die
Öffentlichkeit am Wiener Karlsplatz

CITY LAND CAMPUS.

Building a city campus for
education, culture and public at the
Wiener Karlsplatz

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung
des akademischen Grades einer
Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

Manfred Berthold
Prof. Arch. DI Dr.
E253 Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der
Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

Mag. phil. Tihana Bijelic BSc
Matr. Nr. 00503452

Wien, am

Unterschrift

ABSTRACT

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

The rich Viennese landscape of intra-city higher educational institutions constitute an ideal foundation for the idea of city as campus. Attempts for economical, cultural and social synergies are the basis for a new architectural approach inside the campus context, which will be the object of the following diploma thesis. The introduction provides an overview of the campus subject in general before concentrating on the institutes of higher education in Vienna. This theoretical approach will help to develop the design for a building at the Wiener Karlsplatz, not just educational, but for the public as a whole. The design will function as a connecting string between existing educational, cultural structures and urban space, both in program and structure. It will house areas that will offer well needed spaces for synergetic communication between the public, cultural institutions, students and educational institutions; Open work areas, a library, workshop and atelier spaces, room for exhibitions, a community kitchen, room for child care, private work and housing spaces for short term stays ... all this will be the program of a building, that should be considered as a place for everyone.

ABSTRAKT

Wien ist mit seiner Vielfalt an innerstädtischen Hochschuleinrichtungen ein ideales Aktionsfeld um sich mit der Idee von Stadtraum als Campus auseinanderzusetzen und den Synergiebestrebungen, in kultureller und sozialer Hinsicht, eine architektonische Hülle im Campus Kontext zu bieten. Die vorliegende Arbeit befasst sich einleitend mit dem Begriff Campus im Allgemeinen und bietet in weiterer Folge einen Überblick über die reiche Wiener Hochschullandschaft. Basierend auf dieser Grundlage, wird ein Entwurf am Wiener Karlsplatz entwickelt, der die Verflechtung von bestehenden Hochschuleinrichtungen und dem öffentlichen Stadtraum programmatisch und formal in Angriff nehmen soll. Die architektonische Lösung befasst sich im Anschluss mit den Themen Raum für Synergien zwischen Bildung und Öffentlichkeit, Stadtlandschaft und den Bedürfnissen von Studierenden für mehr Flächen des Austausches. Open work spaces, eine Bibliothek, Bereiche für Workshops, Atelier- und Ausstellungsflächen, eine Grätzl - Küche, Kinderbetreuung, Seminarräume, Hörsäle, extern anmietbare Büroflächen, Wohnstudio für artists in residence ... all das ist Programm. Ziel ist die Ausformulierung einer architektonischen Landschaft, in der Bildung, Kultur und sozialer Austausch von allen StadtakteurInnen gleichermaßen gelebt werden kann.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

INHALTSVERZEICHNIS

01	EINLEITUNG	1.1	Eine große Chance	11
02	AUSGANGSLAGE	2.1	Campus + Stadt	16
		2.2	Wissensstadt Wien	27
		2.3	Aktionsräume	34
		2.4	Fotodokumentation	38
03	ZIEL	3.1	Gemeinsam stärker	60
04	METHODIK	4.1	Entwurfstypologie	64
		4.2	Formentwicklung	68
		4.3	Konzeptblatt	70
		4.4	Geländeuntersuchung	72
		4.5	Konstruktionsvarianten	78
		4.6	Raum- / Funktionsprogramm	91
05	ERGEBNIS	5.1	Plandarstellungen	94
		5.2	Konstruktion	114
		5.3	Fassadenschnitt - Details	116
		5.4	Design - Visualisierung	124
06	BEWERTUNG	6.1	Flächenauswertung	140
07	CONCLUSIO	7.1	Ein Ausblick	145
08	VERZEICHNIS	8.1	Bibliografie	148
		8.2	Abbildungsverzeichnis	150
09	ANHANG	9.1	Lebenslauf	154

EINLEITUNG



Wien ist nicht nur älteste Universitätsstadt im deutschsprachigen Raum, sie ist mit rund 190.000 Studenten und Studentinnen auch eine der größten, nur knapp an zweiter Stelle hinter Berlin.¹ Die Errichtung einer Vielzahl neuer Bildungsbauten in den vergangenen zwei Jahrzehnten, vom neuen Campus der Wirtschaftsuniversität Wien bis zum neu entstehenden FH Campus Wien, unterstreicht nicht zuletzt die zentrale Bedeutung Wiens als Bildungsmetropole im Herzen Europas. Dass sich innerstädtische Campus Komplexe besser in das städtische Gefüge eingliedern, ist vorwiegend ihrer Lage geschuldet. Strukturell jedoch unterstützen diese neuen Bildungslandschaften nur unzureichend das Bestreben, die wissensbasierte Gesellschaft außerhalb von Universitätsmauern partizipieren zu lassen, statt ihnen alleinig die Rolle des Zuschauers zu überlassen. Aktuelle Campus Masterpläne zeigen, dass trotz der steigenden Bedürfnisse nach urbaner Integration eine rückwärtsgewandte, introvertierte Planung kontinuierlich tonangebend in der Wiener Hochschullandschaft zu sein scheint. Diese Arbeit soll dazu dienen diesen

Zuschauerblick zu durchbrechen und einen programmatischen Ansatz zu liefern, wie Bildungseinrichtungen mit dem städtischen Gefüge sowohl inhaltlich als auch formal in Kontakt treten können. Bildungsanstalten können nicht länger als urbane, kulturelle und wirtschaftliche Motoren betrachtet werden, und gleichzeitig ihre Wechselwirkung mit der Umgebung außer Acht lassen.

Die Vereinbarkeit von Studium, Arbeit, familiärem und gesellschaftlichem Leben ist eine stetig wachsende Herausforderung, die einem immer rascherem Wandel der Anforderungen an das Individuum wie auch die Gesellschaft gegenüber steht. Lebensphasen folgen nicht mehr zeitlich aufeinander, sie überschneiden sich zunehmend, während unsere Lebens- und Bildungsräume den Anschluss an diese Schnelllebigkeit in ihrer Nutzungsflexibilität unablässig verlieren. Zeitgenössische Architektur kann nicht länger nur programmatisch sein, sie muss als nutzerbezogene Schnittstelle zwischen Vergangenen, der Gegenwart und der Zukunft einen Lebensraum für all jenes bieten, das nicht vorhersehbar ist.

¹ Die Zahlen basieren auf der Studentenevaluierung des WS 2021/22. Siehe hierzu Seite 29, Kapitel Studentenzahlen.

AUSGANGSLAGE

02

campus <ī> m
[ˈkɑmpʊs]

freies Feld, Ebene; Ackerland, Saatfeld
freier Platz
Spiel-, Tummelplatz
Fläche
Schlachtfeld, offene Feldschlacht
Betätigungsfeld, Spielraum, Gelegenheit
Gemeinplatz

Das Anfangskapitel dieser Arbeit beschäftigt sich mit dem Begriff Campus per se, seinen historischen Wurzeln als akademische Einrichtung und dessen Entwicklung als städtischer Innovations- und Lebensstandort mit dem Siegel „wirtschaftlicher Wachstumsmotor“¹. Vor allem das Zeitalter der Digitalisierung etablierte den Typus Campus beim Bau von Forschungsparks, Innovationszentren und privaten Headquarter. Sowohl positive als auch negative Stadtentwicklungstendenzen haben sich hierbei abgezeichnet. Die Gefahr von isolierten Strukturen am Stadtrand ohne Eingliederung in das gesellschaftliche urbane Leben haben sich ebenso abgezeichnet wie sein Potenzial, als Ort des Austausches und lebendiger Dynamikprozesse im urbanen Kontext. Welche Strategien tragen zur Förderung sogenannter „smart growth“ Ziele bei?²

¹ Den Heijer 2015, S. 24ff.

² Vgl. Den Heijer 2015. Gemeint ist die Verflechtung von Stadt und Campus.

Wenn heute vom Begriff „Campus“ die Rede ist, entsprechen die funktionalen Vorstellungen eines solchen durchaus jenen der ersten Campus Strukturen, die Andrea Deplazes in England verwurzelt. Eines der ältesten Beispiele für einen innerstädtischen Campus, der über Jahrhunderte hinweg historisch zu einem urbanen Geflecht aus Colleges, Fakultäten, Bibliotheken, Museen, der Hall, der Chapel, Behausungen für Studenten und Personal, Parks und Cafes gewachsen ist, ist die University of Oxford. Die Universitäten Oxford wie auch Cambridge haben sich in den ersten Jahrhunderten seit ihrer Entstehung im 12. und 13. Jahrhundert zu Orten entwickelt, an denen akademisches Leben von Studenten und Lehrenden seit dem 16. Jahrhundert in all seinen Facetten gelebt wird (s. Abb. 1). In ihnen ist die Wiege dessen zu finden, was in gängiger Form heutzutage als Universitätscampus verstanden wird. Mit seinem Vergleich zu den Strukturen von Klöstern, erfasst Deplazes die traditionelle Bedeutung eines akademischen Campus wie folgt: „in both cases like-minded souls come together to live a communal life and to enjoy a degree of protection from the outside world.“³ Die Trennung zu dieser Außenwelt löste sich durch das stetige Wachsen

der Stadt und der Bevölkerung auf, das akademische Geflecht ist kein geschlossenes System sondern zentraler und identitätsstiftender Teil des Stadtbilds von Oxford (s. Abb. 2). Aus dieser historisch gewachsenen Struktur heraus, hat sich ein Austausch mit der Stadt manifestiert, den Kees Christiaanse als „interconnected deconcentration“⁴ bezeichnet - ein System aus individuellen Clustern, die sich wie ein akademisches Netz über die Stadt spannen und auf diese Weise in einem kontinuierlichen Dialog mit ihr bleibt. Im Falle von Cambridge ist dies nicht nur in architektonischer Form sichtbar sondern auch soziokulturell, etwa in Form der legendären Cambridge Pubtour oder dem dress code der Studenten, laut Christiaanse „a diagram of social activity“.⁵

Im amerikanischen Raum wurde das englische Campusvorbild, also die Einbettung von Universitätsstrukturen im Nahverhältnis zur Stadt, aufgegriffen, wie am Beispiel der Harvard University in Cambridge mit seinen ersten Bauten aus dem 17. Jahrhundert zu sehen ist (s. Abb. 3). Im frühen 19. Jahrhundert entwickelte Thomas Jefferson mit der Gründung der University of Virginia in

⁴ Christiaanse 2007, S.45.

⁵ Christiaanse 2007, S.45.

³ Delpazes 2007, S. 35.

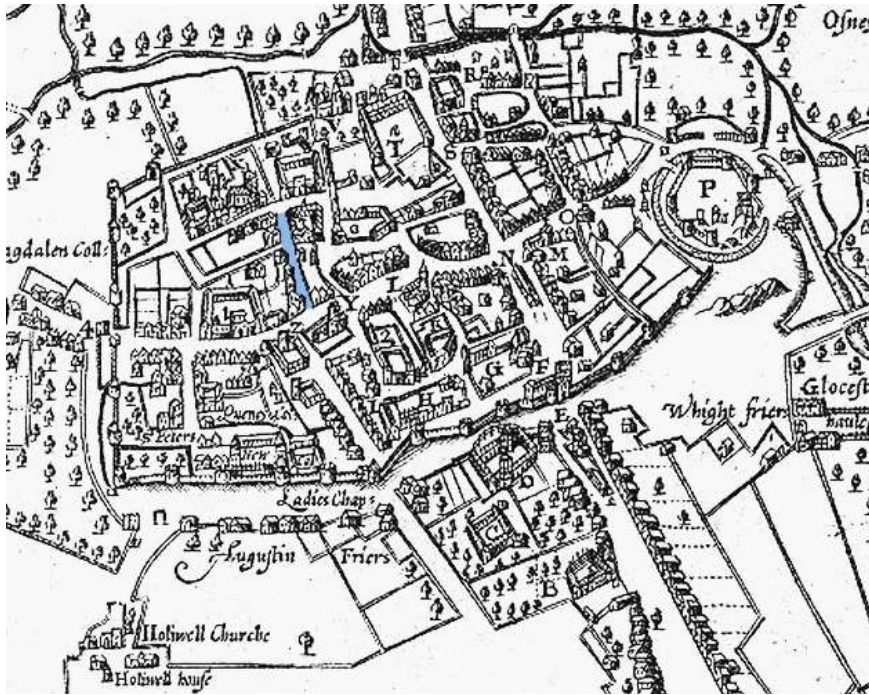


Abb.1 Karte von Oxford, John Speed, 1605

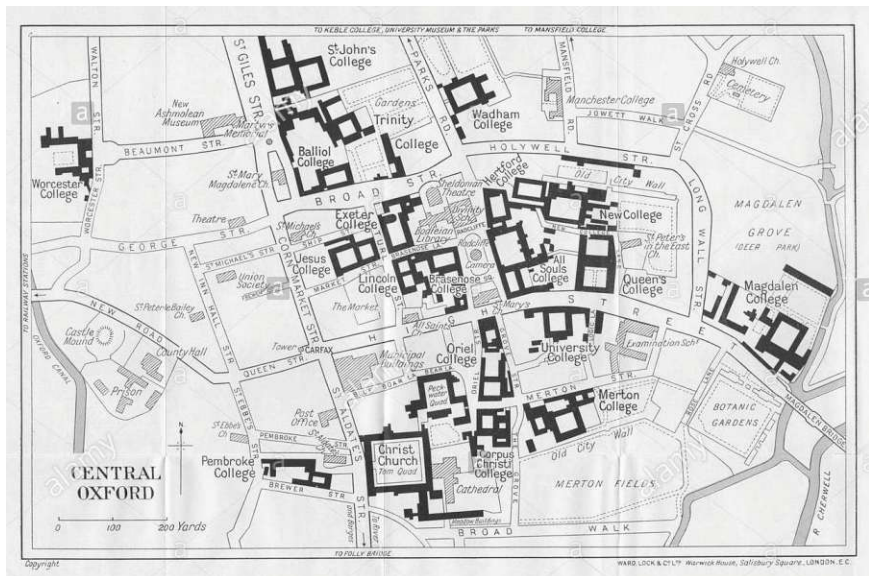


Abb.2 Karte von Oxford, Ward Lock 1924

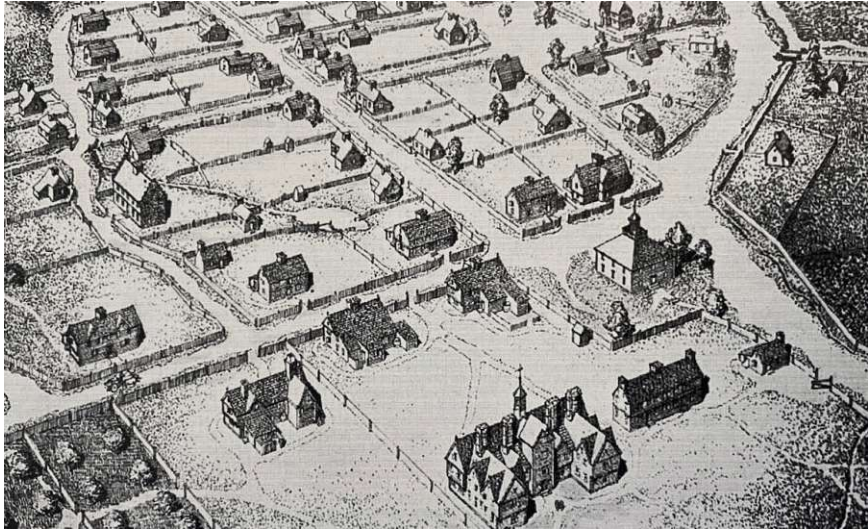


Abb.3 Harvard College, 1668

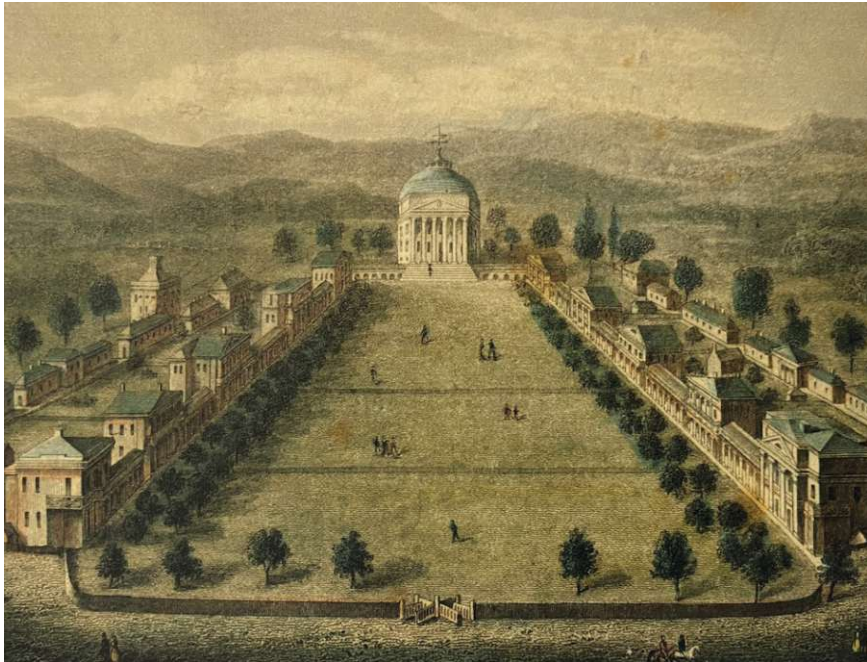


Abb.4 University of Virginia, Stich von J. Serz, 1856

Charlottesville (Abb. 4) ein Gegenmodell zum Stadtcampus, das sogenannte „academic village“, ein unabhängiges akademisches Mikrokosmos, das im Gegensatz zu den europäischen Vorreitern kein urbanes Wachstumspotential aufwies, dieses auch nicht anstrebten, und vorzugsweise isoliert in ländlichen Gebieten mit weiten Grünflächen situiert wurden.⁶ Sie bilden das Modell für viele amerikanische Campusstadtstrukturen wie etwa Princeton, die stets als Ganzes im Sinne einer Stadtplanung gedacht und geplant wurden. Dem zu Grunde lag die Geisteshaltung, dass an Orten wie diesen sowohl die akademische Gemeinschaft als auch das akademische Schaffen voll zur Entfaltung kommen kann.

In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg sind die Stimmen nach offeneren Campusstrukturen, weg von uniformen Komplexen, wie sie im Übrigen auch die Modernisten der 1930er Jahre (unter anderem Le Corbusier) gefordert haben, erstmals wieder lauter geworden. Die Einbindung in ein bestehendes städtisches Gefüge stellte wieder einen bedeutsamen Entwicklungsschritt in der akademischen Baukultur dar. Die Individualität zeichnete sich auch in der Architektursprache aus, beispielsweise beim MIT, ein Campus in Cambridge, der

sich entlang des Charles Rivers erstreckt. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde der Campus stetig durch Bauten namhafter Architekten wie Alvar Aalto oder Eero Saarinen (Abb. 5) erweitert. Auch Yale hat sich bei seinen Erweiterungsbauten im 20. Jahrhundert dem Gedanken nach Diversität zu eigen gemacht. In den 1950ern entstanden Bauten von Eero Saarinen, Philip Johnson oder Louis Kahn. In Europa entstanden Campus Strukturen vor allem unter dem Einfluss der industriellen Revolution und der einhergehenden Verdichtung der Stadt. Ein Beispiel hierfür ist die ETH Zürich, die im 19. Jahrhundert gegründet und dessen Bau von Gottfried Semper an den Stadtrand situiert wurde, jedoch durch seine erhöhte Lage dennoch präsent im Züricher Stadtbild war. Die Erweiterung der Stadt führte in Folge dazu, dass die Universität Teil des Stadtzentrums wurde, nicht als monofunktionales Gefüge, sondern im Dialog mit dessen urbanem Umfeld. Das jüngste Projekt „Kulturmeile“ beziehungsweise das „Hochschulgebiet Zürich Zentrum“ soll die ETH Zürich noch weiter städtebaulich mit dem Quartier verbinden und wurde gemeinsam mit der Universität von Zürich und dem Kunsthaus Zürich entwickelt. Tendenziell wurden europäische Campus Strukturen der 1960er Jahre als für sich stehende Megakomplexe am Rande der Stadt geplant, fern von jeglichem

⁶ Delpazes 2007, S. 36.



Abb.5 Eero Saarinen, MIT auditorium 1954



Abb.6 Foster + Parnter, Apple Park

Verlangen nach urbaner Einbindung. Im Laufe der Jahrzehnte nahmen naturgemäß Bestrebungen zu, neue Funktionen wie Studentenwohnhäuser oder kulturelle Einrichtungen als Ergänzung in diese isolierten Strukturen einzubetten, woraus sich im Laufe der Zeit belebte Vororte entwickelt haben. Die wachsende Bedeutung des Universitätscampus als treibender Wirtschaftsmotor hat den Typus Campusbau auch in die Welt der Unternehmen eingeführt. Sogennante corporate campus haben sich vorwiegend an die Ränder der Stadt gesetzt, Beispiele sind etwa der Apple Park (Abb. 6), Hauptquartier von Apple in Kalifornien, oder Volkswagens MobileLifeCampus in Wolfsburg, der unter anderem die Auto Uni, eine Einrichtung zur Weiterbildung im Bereich Automobilbau behaus.

Die Campus Strukturen der Neuzeit haben vor allem durch die Veränderung der Gesellschaft auch eine Funktionserweiterung erfahren (Abb. 7). Die Liberalisierung der Gesellschaft nach den beiden Weltkriegen hat zu neuen Lebensformen geführt, die sich nicht mehr in traditionelle Funktionsbereiche trennen ließen. Entstanden ist eine Wissensgesellschaft, die durch stetigen Austausch eine neue Denkkultur mitgeprägt hat. Kerstin Hoeger fasst dies folgendermaßen zusammen:

„Without exception the aim is to create sustainable centres of knowledge and learning: incubators of innovation that can flexibly respond to the rapidly changing demands of the knowledge society.“⁷ Dass die traditionelle Unterbringung der Bereiche Studieren und Wohnen für Campuskonzepte des 21. Jahrhunderts nicht mehr ausreichen, zeichnete sich bereits in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ab. Die Verflechtung von Berufswelt, privatem Alltag, Studium und vielen anderen Bereichen, ist keine Ausnahmeerscheinung; sie ist manifestierter Bestandteil unseres Lebens und fordert dessen Reflektion im architektonischen Kontext. Gerade Campusstrukturen in europäischen Städten sind in ihrem historischen Bestand von großer Bedeutung, nicht nur als Orte der Bildung sondern auch hinsichtlich Wirtschaft, Forschung und Lebensqualität. Sie haben die Gesellschaft und die Zukunft der Städte stets mitgeprägt und im 20. Jahrhundert den Begriff der knowledge cities vorangetrieben. Alexandra den Heijers Forschungen zum Thema europäische City Campus und deren Bedeutung im urbanen Kontext bringen den Geist zeitgenössischer Campuskonzepte wie folgt auf den Punkt:

⁷ Hoeger 2007, S. 13.

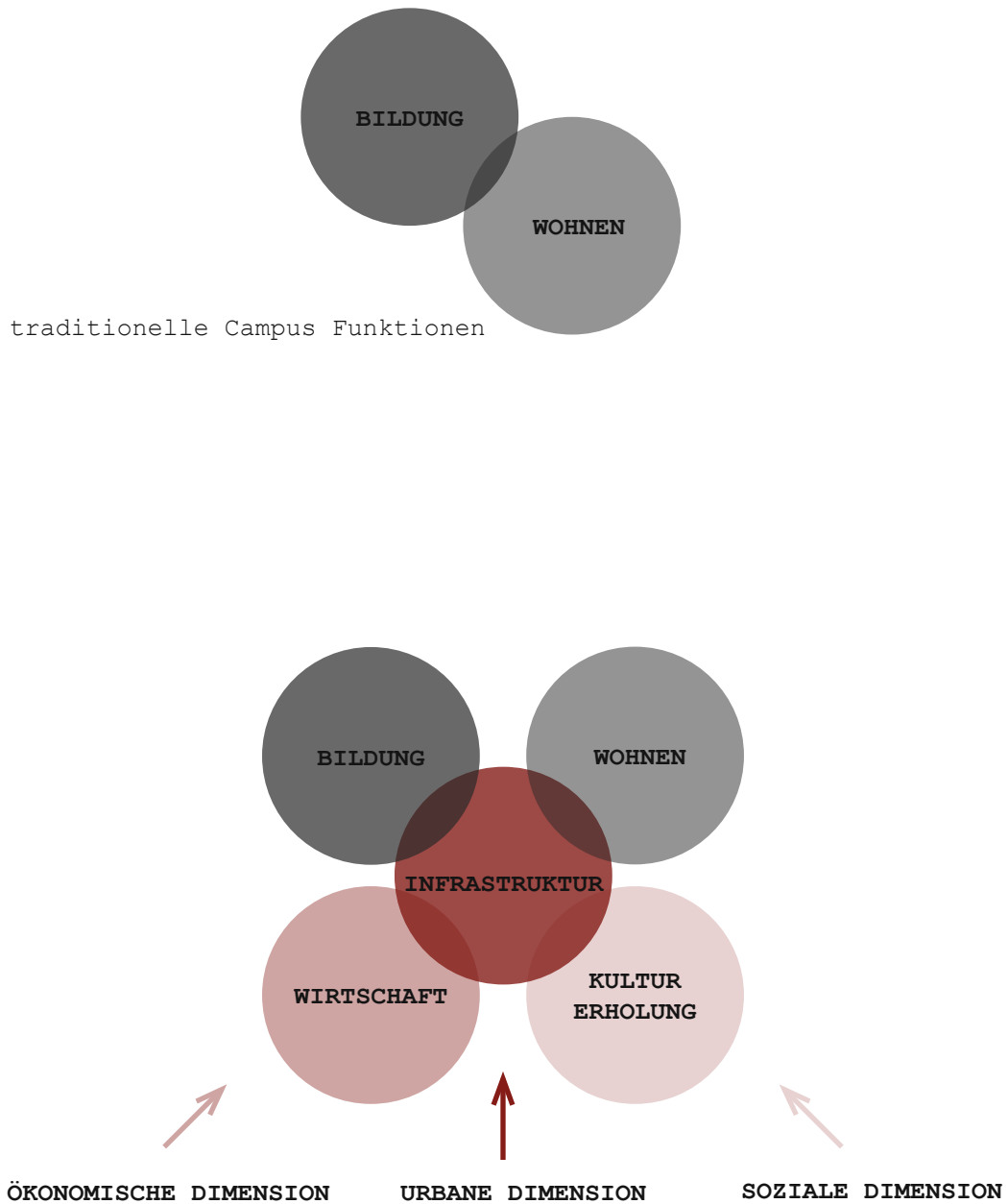


Abb.7 Moderne Campus Funktionen nach Alexandra den Heijer

„Im 21. Jahrhundert hat das Ideal des (europäischen) Universitätscampus große Ähnlichkeit mit einer Stadt mit ihren vielfältigen Einrichtungen für Arbeiten, Wohnen und Freizeit. Deshalb beschränkt sich der weltweite Wettbewerb um junge Talente und kluge Köpfe nicht allein auf den Ruf der universitären Forschung und Lehre, sondern ebenso auf den Campus, das Lebensumfeld, die ganze Stadt. Campus und Stadt hängen - sozioökonomisch und soziokulturell - unausweichlich miteinander zusammen.“⁸ Was den Heijers trefflich beschreibt, scheint in der architektonischen Umsetzung jedoch weiterhin wenig Ausdruck zu finden. Bei der Beurteilung neuer Campusstrukturen, etwa in Wien, zeigt sich wie sich die soziokulturelle Verflechtung von Campus und Stadt in eine singuläre Baustruktur namhafter Architekten auflösen kann. Sowohl der WU Campus als auch beispielsweise der neu entstehende FH Campus Wien entsprechen natürlich nicht mehr den streng traditionellen Campus Ideen und versuchen die Synergien des modernen Lebens in ihr Programm aufzunehmen. Diese vermeintliche Öffnung nach außen wird jedoch methodisch weitestgehend über Programmerweiterungen innerhalb der eigenen Struktur angestrebt oder maximal

durch das Schaffen von Flaniermeilen zwischen den Wissensbauten.⁹ Sie bilden eigene kleine Identitäten statt vermehrt mit der bestehenden, sie allseits umringenden Stadt in Kontakt zu treten und diese abseits von Infrastruktur einzubinden. Natürlich darf an dieser Stelle argumentiert werden, dass es sich trotz allem um effiziente Bildungsbauten mit klaren Funktionen und Aufgaben handelt. Gleichzeitig muss eine kritische Auseinandersetzung mit der folgenden Frage stattfinden dürfen: Wieviel darf ein Campus von der Stadt einnehmen, wieviel muss er an diese abgeben?

Was jedoch sind die Gründe für die Abkehr einer weitgreifenden Öffnung von Campusstrukturen in Richtung Außenwelt? Universitäten sind immer auch Wirtschaftswachstumsmotoren, die den Zuzug von Betrieben und Forschungseinrichtungen anstreben.¹⁰

⁹ Elmar Schübl verweist auf einen Vergleich von Barbara Enzinger (Leiterin der Marketing und Kommunikation der WU), die in diesem Zusammenhang von der Äquivalenz zwischen der WU Campus Promenade und einer Wiener Fußgängerzone, wie der Kärntner Straße, spricht. s. Schübl 2018, S. 125.

¹⁰ Vor allem die anwendungsorientierte Forschung seit den 1980ern bildete in Wien einen innovationsfreundlichen und wettbewerbsfähigen Boden, der die Verschmelzung von Wissenschaft und Wirtschaft förderte.

Vgl. Ehalt 2015, S. 17f.

⁸ Den Heijer 2015, S. 29.

Campus am grünen Feld

isolierte Campus Strukturen,
 bestehend aus monofunktionalen
 Gebäuden außerhalb des urbanen
 Kontextes



Introversiver Stadt Campus

innerhalb der Stadt situiert,
 charakterisiert als eigenständiges
 Systeme, das nur punktuell an
 urbane Aspekte anknüpft



Stadt Campus - Campus Stadt

historisch und natürlich
 gewachsene Systeme innerhalb der
 Stadt, die mit dieser in einen
 stetigen Dialog treten

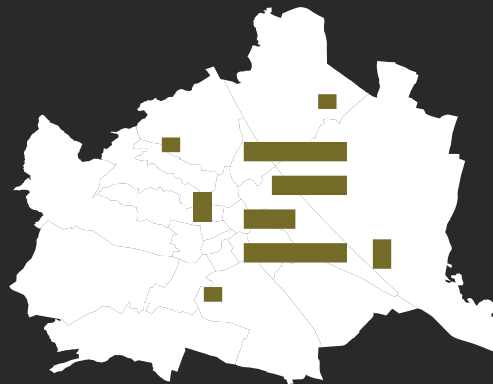


Abb.8 Campustypologien

Diese neuen Arbeitsplätze beschränken sich nicht nur auf MitarbeiterInnen im Sektor Wissenschaft, sondern umfassen gleichermaßen Bereiche wie Dienstleistung. Umso fragwürdiger erscheint die beharrliche Tendenz neue Campusstrukturen in Form von geschlossenen Gefügen, oftmals in urbanen Randbereichen zu bauen und dessen Verflechtung mit der Stadt auf infrastrukturelle Erscheinungen, wie die Anbindung durch neue U-Bahn Stationen oder die Möglichkeit des Flanierens am Campusgelände zu beschränken. Eine Erklärung hierfür bietet unter anderem Den Heijer mit ihrem Verweis auf finanzielle Vorteile, die sich durch den Verkauf historischer, zentrumsnaher Universitätsgebäude aufgrund zu hoher Erhaltungskosten ergeben. Die darauffolgende Errichtung von hocheffizienten, modernen Neubauten, etwas weiter weg, erweist sich zumindest aus ökonomischer Sicht, als ideale Lösung.¹¹ Während Studien belegen, dass die Wahl der geeigneten Universitätsstadt, eng mit den innerstädtischen, meist historischen Standorten der Hochschulen zusammenhängen, zeigt Den Heijer hierbei das Dilemma deutlich auf: Universitäten können aufgrund des ineffizienten Altbestandes ihre

zentrumsnahen Standorte nicht mehr erhalten und fühlen sich gezwungen diese aufzugeben, während gerade der Standort bei der Auswahl des Studienortes für Lehrende und StudentInnen eines der Hauptkriterien darstellt. So sehr Universitäten den kulturellen und wirtschaftlichen Wachstum der Stadt auch fördern, es sei nicht zu vergessen, dass sie zeitgleich als Institutionen stets auch eigene Interessen wie Standortsicherung, Image oder Konkurrenzfähigkeit (vor allem im europäischen Kontext) im Blick behalten müssen. Der starke sozioökonomische und soziokulturelle Zusammenhang zwischen Stadt und Campus, aufgrund ihrer ähnlichen Strukturen, kann laut Den Heijer nur in zwei Szenarien enden¹²:

negativ: Der Universitätscampus wird zum eigenständigen urbanen System und konkurriert mit der Stadt.

positiv: Universitätseinrichtungen und die Stadtverwaltung arbeiten zusammen und festigen den städtischen Campus als attraktiven Standort.

Moderne Campusarchitektur muss, unabhängig von ihrem Standort, stets den Anspruch erheben, zu einem positiven sozioökulturellen Austausch mit der Stadt beizutragen.

¹¹ Vgl. Den Heijer 2015, S.26ff.

¹² Vgl. Den Heijer 2015, S.29.



Die abgebildete gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The above mentioned original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Akademisches Wien in Zahlen¹

EinwohnerInnen (01.01.2022)	1.931.593
Fläche	414,9 km ²
StudentInnen (2021/22)	193.924
Frauenanteil	55 %
Männeranteil	45 %
Hochschulen	23
Öffentliche Universitäten	159.245
Fachhochschulen	19.832
Privatuniversitäten	8.096
Pädagogische Hochschulen	6.751

¹ Quelle: <https://www.wien.gv.at/statistik/pdf/wieninzahlen-2022.pdf>

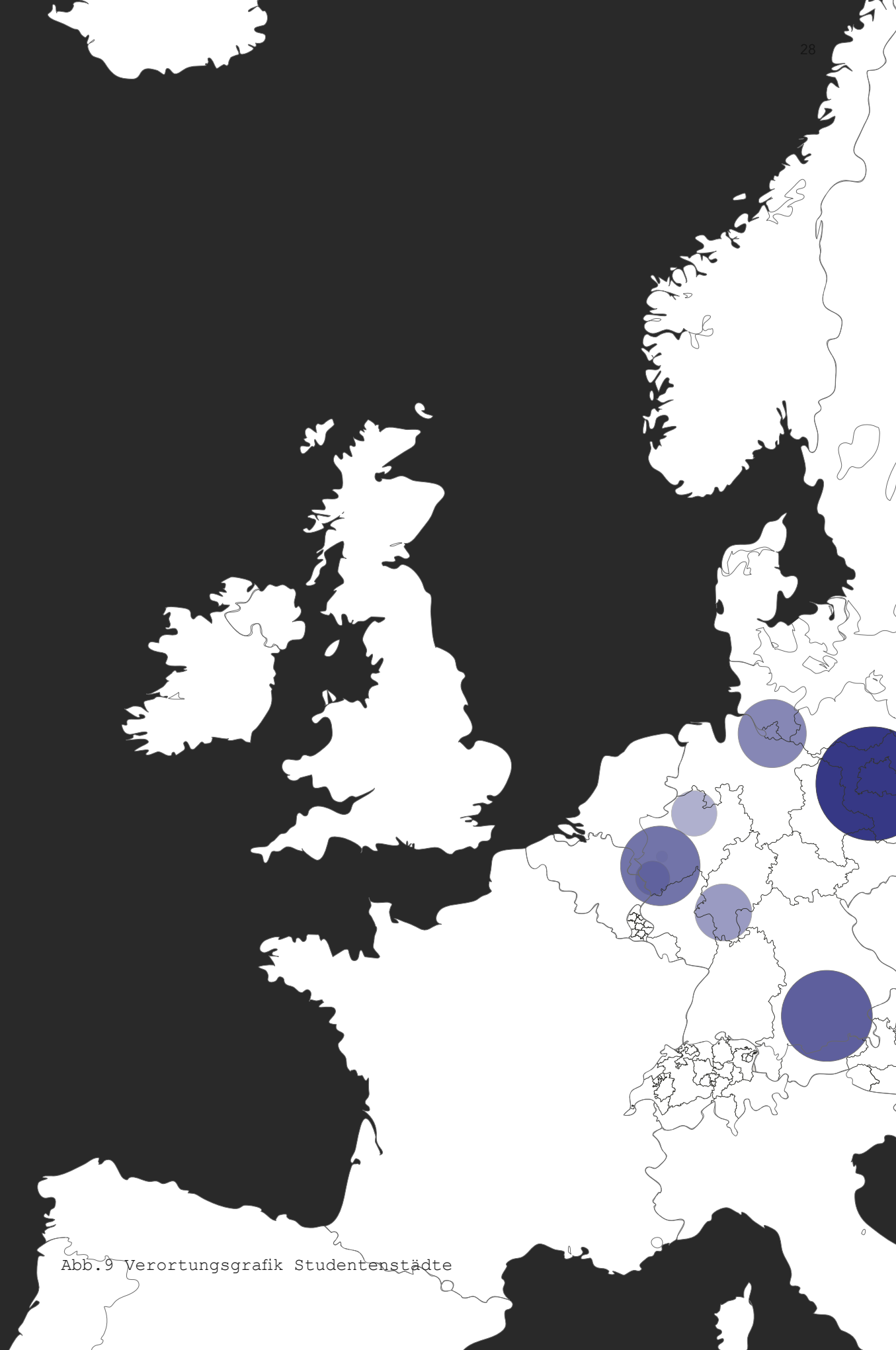


Abb.9 Verortungsgrafik Studentenstädte

STUDENTINNENZAHLEN

Reihung der 10 größten
Studentenstädte im deutschsprachigen
Raum (WS 2021/22)²

Berlin	200.926
Wien	193.924
München	131.489
Köln	105.248
Hamburg	95.641
Frankfurt	67.189
Münster	62.597
Aachen	61.554
Graz	60.494
Düsseldorf	58.236



² Städte mit den absolut meisten Studierenden auf öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen, Kunsthochschulen, Privatuniversitäten, Verwaltungshochschulen, theologischen und pädagogischen Hochschulen.

Quelle Daten Österreich: unidata

Quelle Daten Deutschland: destatis

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Als Grundlage für die Entwicklung eines multifunktionalen und benutzerorientierten Raumprogrammes, das bestmöglich auf die Bedürfnisse von StudentInnen eingeht, werden Auszüge aus der Studierenden - Sozialerhebung 2019 und dem Zusatzbericht Studierbarkeit und Studienzufriedenheit, herangezogen.³ Betrachtet werden dabei die drei größten Wiener Hochschulen.

UNIVERSITÄT WIEN

Nutzfläche (2020)	365.519 m ²
Studierende (WS 2022)	80.233
Lehrende	10.588

Studierenden Sozialerhebung 2019:

Platzangebot in Lehrveranstaltungen:	
gute strukturelle Studierbarkeit	41%
Zulassung zu allen geplanten LVs	79%
Abschluss in mind. Studienzeit mögl.	54%
Besuch vieler überfüllter LVs	23%
Kinderbetreuung:	
Anteil der Studierenden mit Kindern:	7%
Bedarf an Kinderbetreuung (Tage-/ stundenweise):	27%
Zufrieden mit Unterstützungsangebot:	
Lernunterstützung	32%
Verfügbarkeit von Lernplätzen	44%
Studienorganisation	33%
(Sehr) zufrieden mit Infrastruktur	53%
(Sehr) zufrieden mit Angebot für das (zukünftige) Berufsleben	10%
(Sehr) gute Bewertung der Lehre	59%
Soziale Integration:	
Viele Kontakte mit Studierenden	35%
Gute Zusammenarbeit mit Stud.	54%
(Eher) schlechte akad.Integration	18%
(Sehr) zufrieden mit Bereitstellung von digitalen Lernmaterialien	61%
Studienengagement: Häufige Vor-/ Nachbereitung	66%

³ Die gesamte SOLA 2019 kann auf der Seite des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung heruntergeladen werden.
Quelle: <https://www.bmbwf.gv.at/>
Die Erhebung der aktuellen SOLA 2023 war zum Zeitpunkt dieser Diplomarbeitungsbearbeitung noch nicht abgeschlossen.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

Nutzfläche (2020)	214.689 m ²
Studierende (WS 2022)	24.761
Lehrende	5.657

Studierenden Sozialerhebung 2019:

Platzangebot in Lehrveranstaltungen:	
gute strukturelle Studierbarkeit	27%
Zulassung zu allen geplantenLVs	86%
Abschluss in mind. Studienzeit mögl.	42%
Besuch vieler überfüllter LVs	15%

Kinderbetreuung:

Anteil der Studierenden mit Kindern:	5%
Bedarf an Kinderbetreuung (Tage-/stundenweise):	22%

Zufrieden mit Unterstützungsangebot:

Lernunterstützung	21%
Verfügbarkeit von Lernplätzen	37%
Studienorganisation	33%
(Sehr) zufrieden mit Infrastruktur	53%
(Sehr) zufrieden mit Angebot für das (zukünftige) Berufsleben	29%
(Sehr) gute Bewertung der Lehre	45%

Soziale Integration:

Viele Kontakte mit Studierenden	49%
Gute Zusammenarbeit mit Stud.	69%
(Eher) schlechte akad.Integration	15%
(Sehr) zufrieden mit Bereitstellung von digitalen Lernmaterialien	49%
Studienengagement: Häufige Vor-/Nachbereitung	73%

WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN

Nutzfläche (2020)	81.460
Studierende (WS 2022)	20.077
Lehrende	2.579

Studierenden Sozialerhebung 2019:

Platzangebot in Lehrveranstaltungen:	
gute strukturelle Studierbarkeit	27%
Zulassung zu allen geplantenLVs	66%
Abschluss in mind. Studienzeit mögl.	49%
Besuch vieler überfüllter LVs	38%

Kinderbetreuung:

Anteil der Studierenden mit Kindern:	4%
Bedarf an Kinderbetreuung (Tage-/stundenweise):	19%

Zufrieden mit Unterstützungsangebot:

Lernunterstützung	35%
Verfügbarkeit von Lernplätzen	75%
Studienorganisation	34%
(Sehr) zufrieden mit Infrastruktur	94%
(Sehr) zufrieden mit Angebot für das (zukünftige) Berufsleben	38%
(Sehr) gute Bewertung der Lehre	58%

Soziale Integration:

Viele Kontakte mit Studierenden	42%
Gute Zusammenarbeit mit Stud.	58%
(Eher) schlechte akad. Integration	13%
(Sehr) zufrieden mit Bereitstellung von digitalen Lernmaterialien	78%
Studienengagement: Häufige Vor-/Nachbereitung	77%

Abb.10 Verortungsgrafik Hochschulen



Die vorliegende Verortung basiert auf den Standortangaben sämtlicher Wiener Hochschuleinrichtungen, aufgelistet auf den jeweiligen Webseiten der Universitäten und Fachhochschulen.

	Universität Wien
	Technische Universität
	Wirtschaftsuniversität
	Universität für Bodenkultur
	Medizinische Universität
	Univ. Musik und darstellende Kunst
	Veterinärmedizinische Universität
	Universität für angewandte Kunst
	Akademie der bildenden Künste
	FH des bfi Wien
	FH Campus Wien
	FH Technikum Wien
	FH Wien der Wirtschaftskammer Wien
	Lauder Business School
	Musik und Kunst Privatuniversität
	Sigmund Freud Privatuniversität
	Webster University Vienna
	MODUL University Vienna
	JAM MUSIC LAB Private University
	CEU - Central European University

Basierend auf der vorangehenden Verortungsübersicht der Wiener Hochschulen, können drei Standorte im städtischen Gebiet als potenzielle Aktionsräume für den Stadtcampus herangezogen werden. Der erste Aktionsraum umfasst vorwiegend Institute der Universität Wien, im Bereich zwischen dem Hauptgebäude am Universitätsring sowie dem Campus Altes AKH. Weiter südlich befindet sich der Aktionsraum der Technischen Universität Wien. Die vorwiegend im 4. Bezirk situierten Universitätsgebäude am Karlsplatz, auf der Wiedner Hauptstraße und der Favoritenstraße bilden eine dichte Einheit, die am Getreidemarkt im 6. Bezirk eine Erweiterung erfährt. Dritter potenzieller Aktionsraum ist das Gelände des 2013 eröffneten Campus der WU Wien im 2. Bezirk. Dieser Komplex wurde als Einheit entwickelt, die sich aufgrund ihres isolierten Standortes in vielerlei Hinsicht als spannendes Analysegebiet anbieten würde.

Für die vorliegende Arbeit wurde der Aktionsraum der TU am Karlsplatz herangezogen. Da sich der Entwurf mit der Verschmelzung von Universität und Stadtraum befasst, erweist sich der Karlsplatz als Schmelztiegel von Bildung, Kultur, Kunst, Unterhaltung und Tourismus als ideales Bearbeitungsfeld für diese Aufgabe.



Abb.11 Verortungsgrafik Aktionsräume



TU **Bibliothek** **WIEN** Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

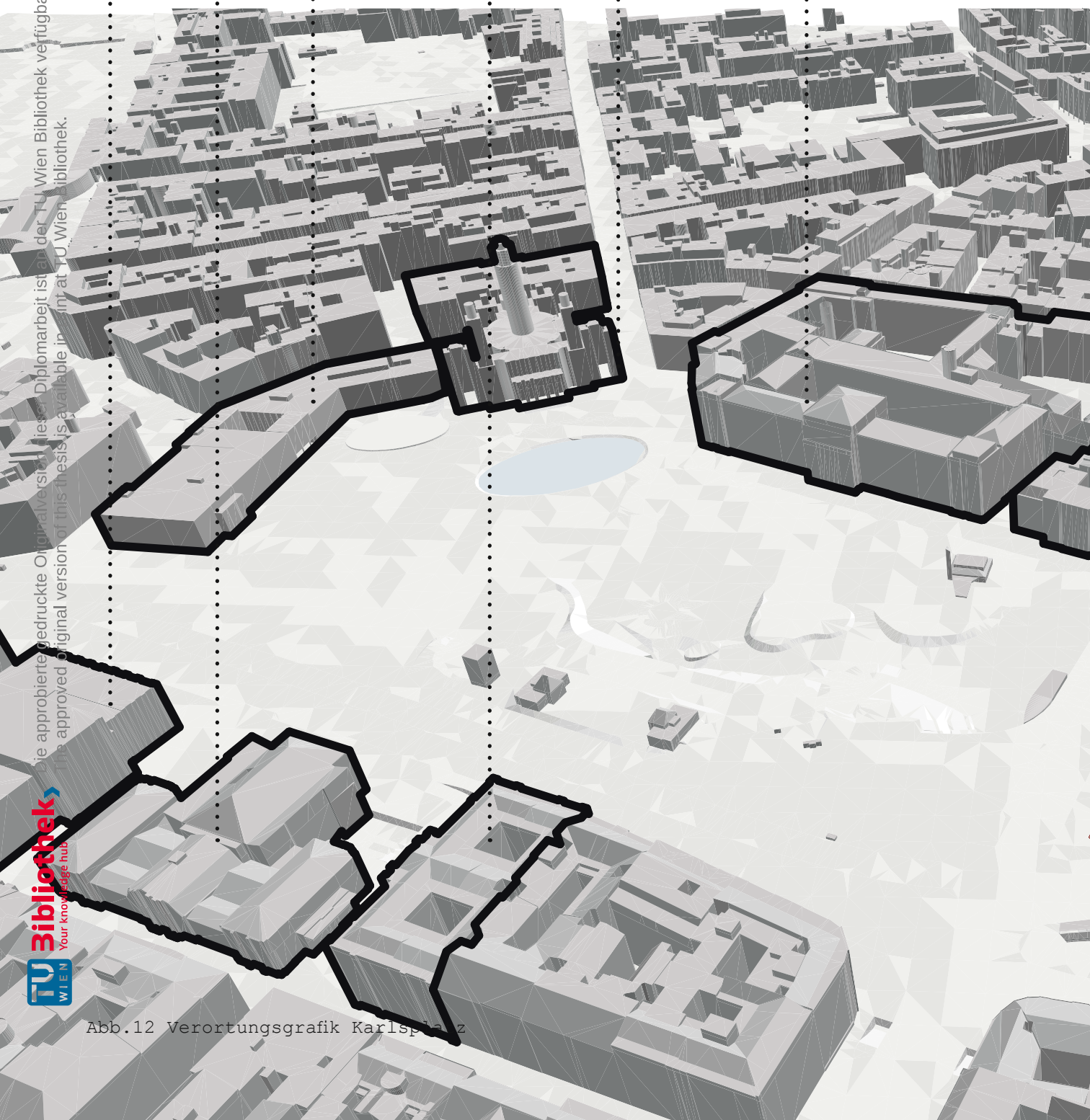
- Wiener Musikverein
- Albertina Modern
- Vienna Buisness School
- Hauptgebäude TU Wien

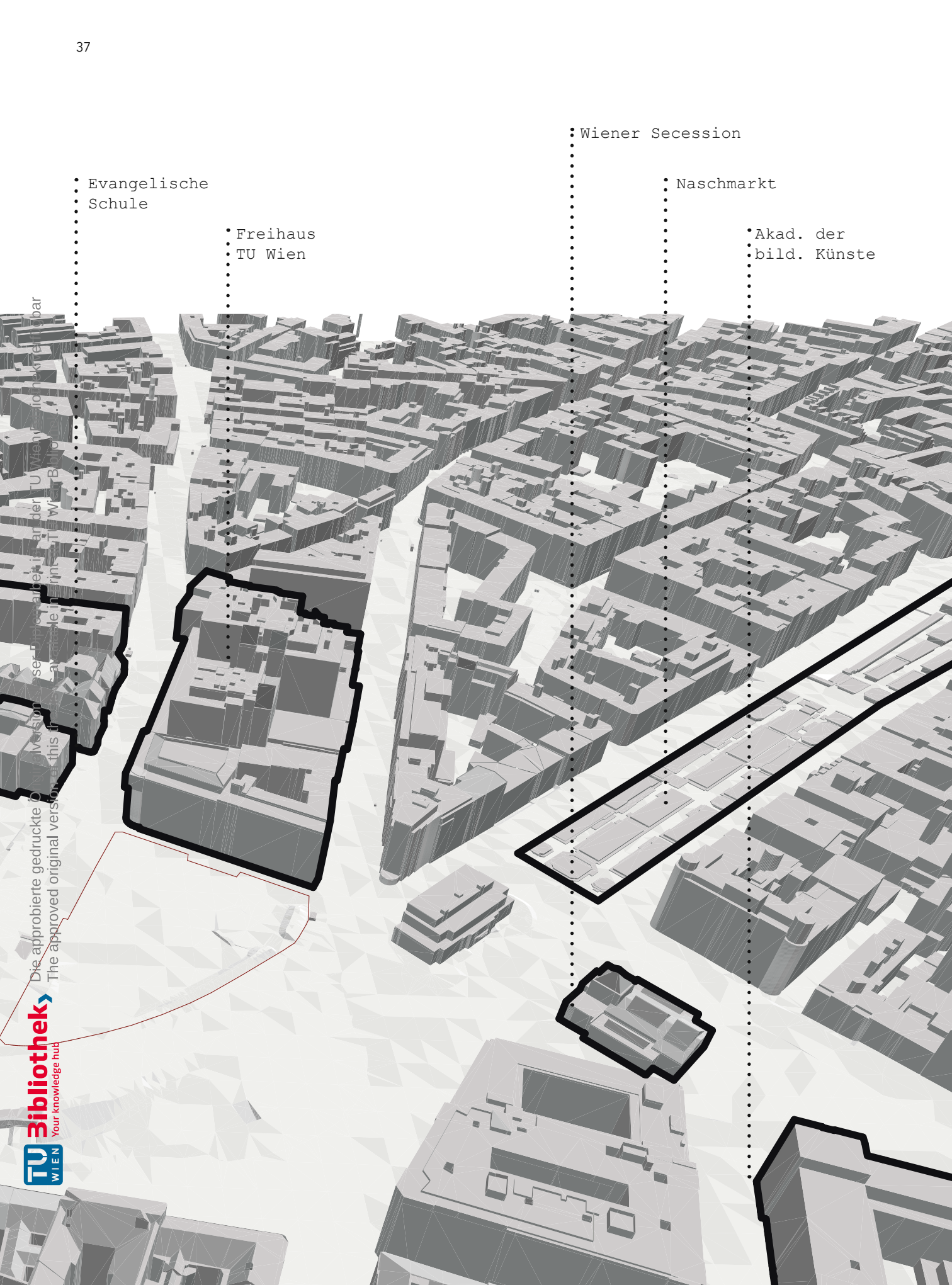
- Wien Museum
- Karlskirche

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb.12 Verortungsgrafik Karlsplatz





Evangelische
Schule

Freihaus
TU Wien

Wiener Secession

Naschmarkt

Akad. der
bild. Künste

Die folgende Fotodokumentation wurde von mir mit einer analogen Kamera, Modell Yashica ST 705W, aufgenommen und soll einen Gesamtüberblick des Bearbeitungsgebietes sowie der Blickbeziehungen zu den im Vorblatt angeführten Nachbargebäuden bieten.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





The printed and bedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit an der TU Wien Bibliothek
The printed and bedruckte Original version of this thesis is available at TU Wien Bibliothek

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



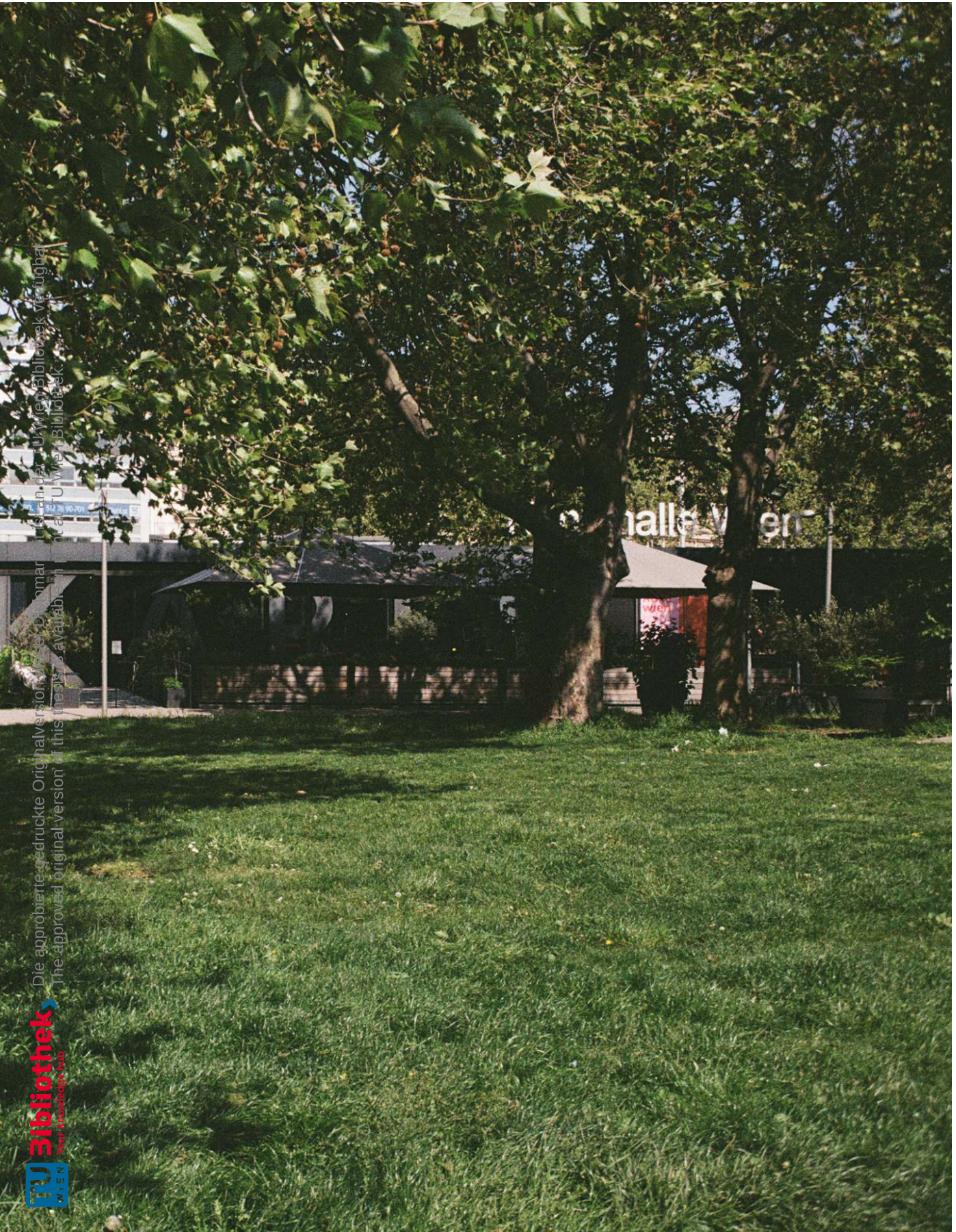






Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Umweltbibliothek
Umweltbibliothek
Umweltbibliothek

Die approbierte gedruckte Originalversion ist über Digital
The approved original version of this thesis is available



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Version dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



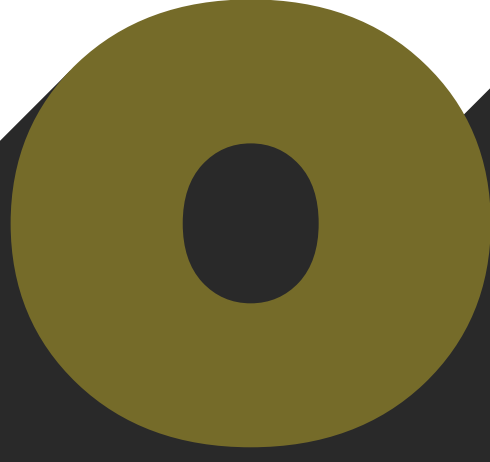
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.







ZIEL





Aufbauend auf der Idee den eigentlichen Stadtraum als Campus zu betrachten und einen modernen Campus mit urbanen Synergieeffekten zu entwickeln, stützt sich diese Arbeit und der daraus resultierende Entwurf auf drei Säulen:

1. Der Campus soll im Zusammenhang mit seiner Umgebung entwickelt werden. Benachbarte Einrichtungen sollen Teil des erweiterten Funktionsprogrammes sein und das Gebäude mitnutzen können.

2. Nicht nur NutzerInnen sollen von der Architektur profitieren sondern alle Stadtakteure. Das Gelände wie auch das Gebäude sollen als Parklandschaft entwickelt werden. Zusätzlich soll die öffentliche Zugänglichkeit zu Bildungseinrichtungen durch gemeinsam nutzbare Flächen verstärkt werden.

3. Das Raumprogramm muss auf die aktuellen Bedürfnissen von StudentInnen reagieren und breiter gedacht werden

Im allgemeinen Spannungsfeld von offenen und geschlossenen Campusstrukturen wird sich der Entwurf zum Ziel setzen die Öffnung von Architektur gegenüber der Wissensgesellschaft, der Stadt und dem urbanen Leben voranzutreiben.

SYNERGIE MIT DER UMGEBUNG

LANDSCHAFT FÜR ALLE

RAUMPROGRAMM - ERWEITERUNG



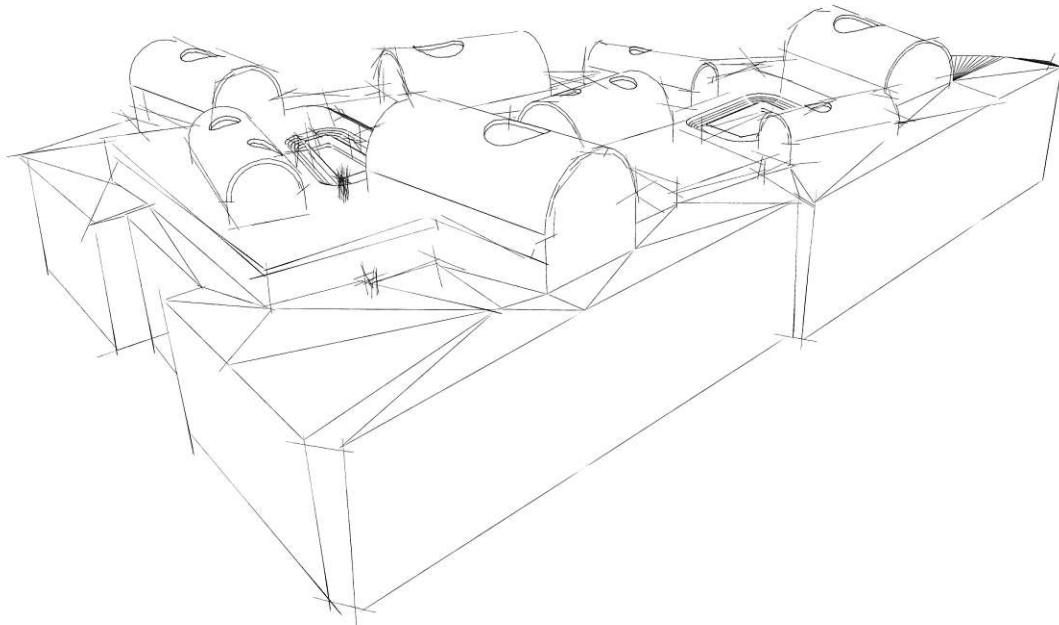
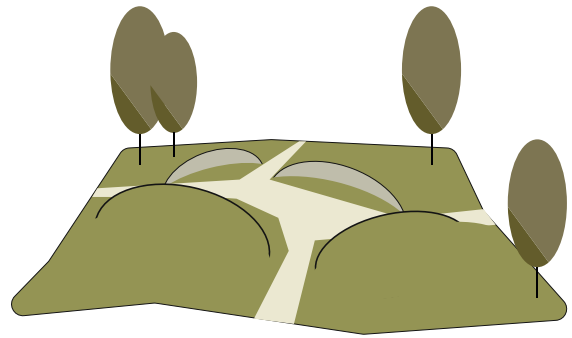
METHODIK

04

VARIANTE 1

Zwischenraum schaffen

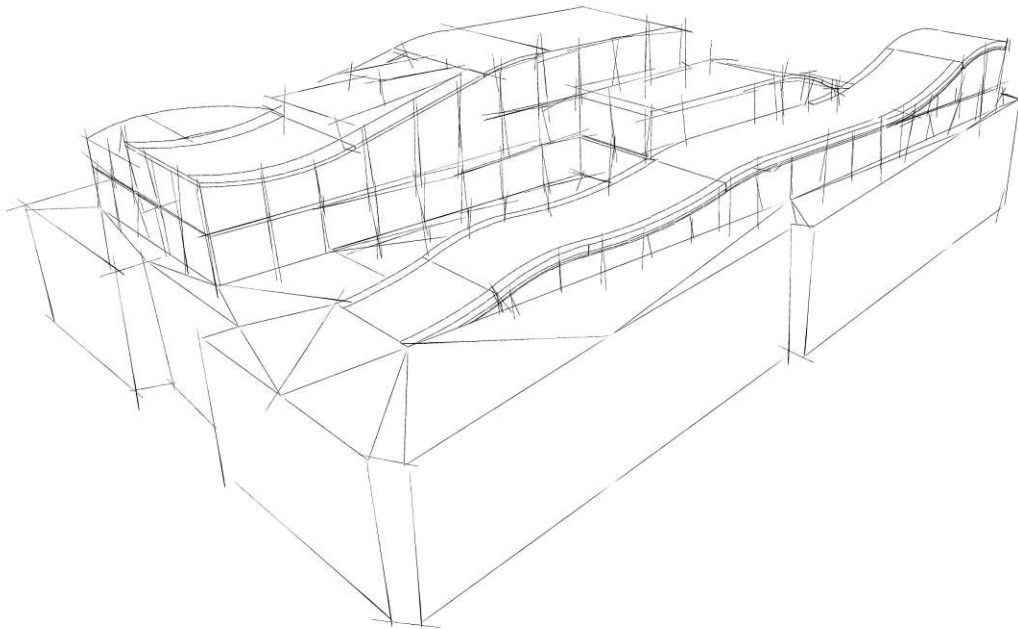
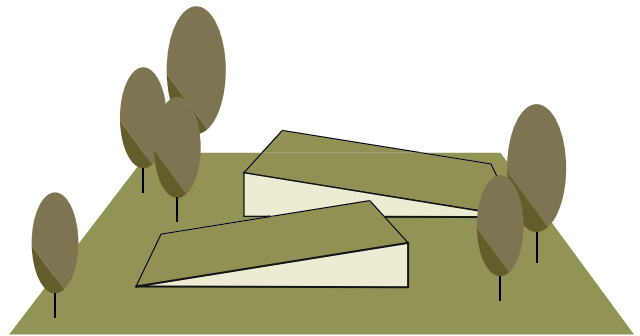
Idee eines Stadtwaldes. Kleinteilig gedachte, überirdische Volumen bilden eine Hügellandschaft und dienen als Eingänge oder Belichtungsflächen. Durch die verschiedenen Verschwenkungen bilden sich dörflich anmutende Gassen und Plätze zwischen den Hügeln aus. Ein verbindendes unterirdisches Geschoß erstreckt sich über den gesamten Bauplatz und wird durch eingeschnittene Höfe belichtet.



VARIANTE 2 Herauswachsen

Wiener High - Line.

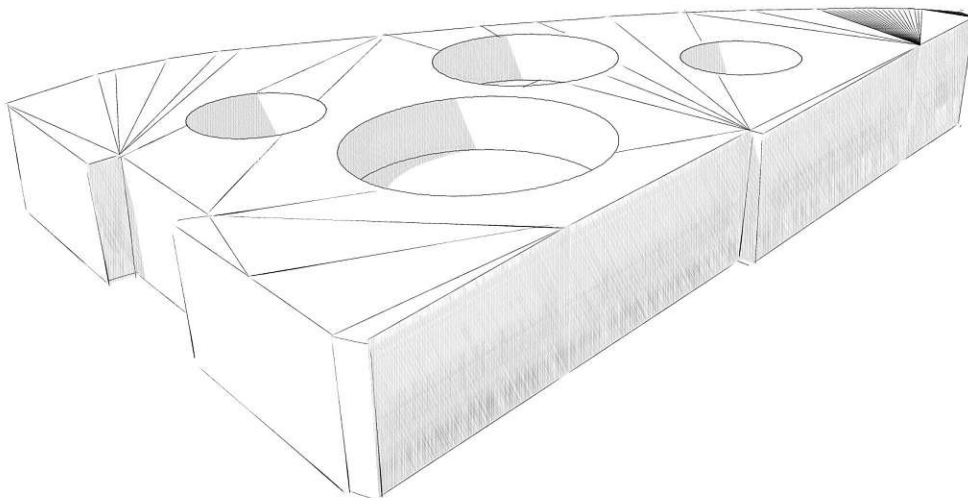
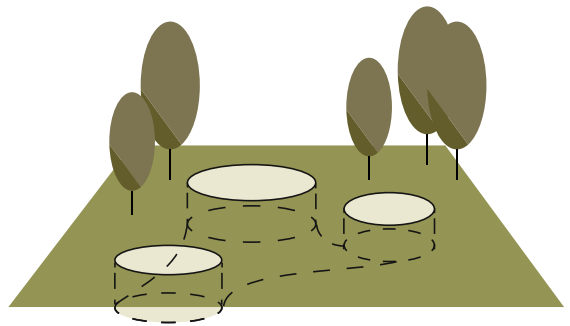
Aus einer wellenartigen Bewegung heraus, erstrecken sich streifenförmige Volumen über das gesamte Gelände, die zum Teil aus der Erde herauswachsen. Die Dachlandschaft kann nur punktuell von außen erschlossen werden, der Gesamteindruck eines Gebäudes überwiegt im Wesentlichen gegenüber dem bevorzugten Gedanken einer landschaftlichen Ausbildung der architektonischen Form.



VARIANTE 3 Runterdrücken

Unterwelt.

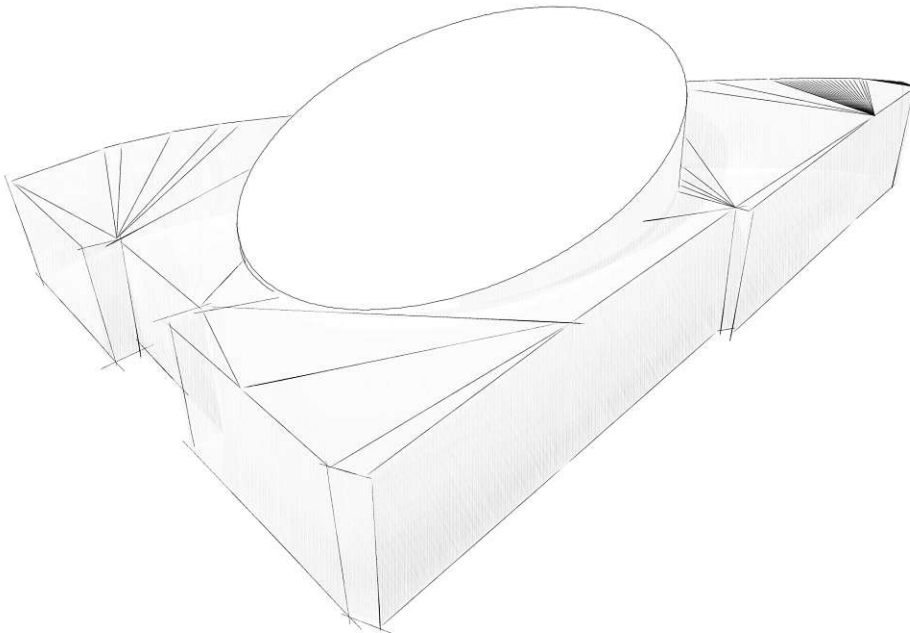
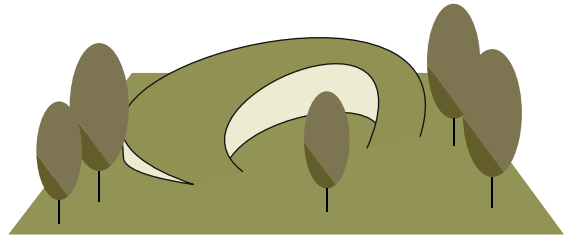
Die Idee einer gänzlich flach ausgebildeten Parklandschaft, die sich über ein unterirdisches Gebäude stülpt, kommt dem grünen Gedanken in dieser Variante am nächsten. Die eingeschnittenen Höfe bilden eine Art Kraterlandschaft und müssen zum Zwecke der Belichtung ausreichend groß und tief gedacht werden. Maximal zwei Geschoße können so konzipiert werden.

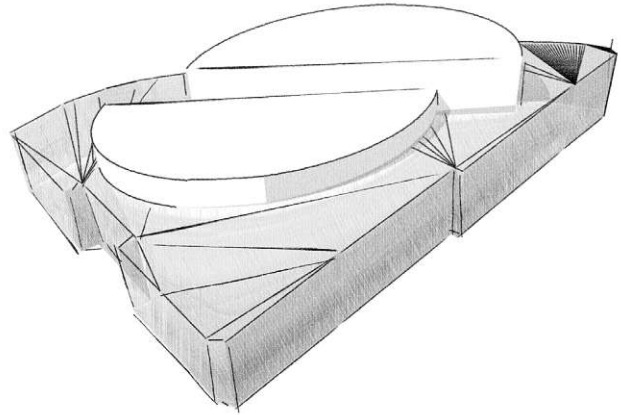
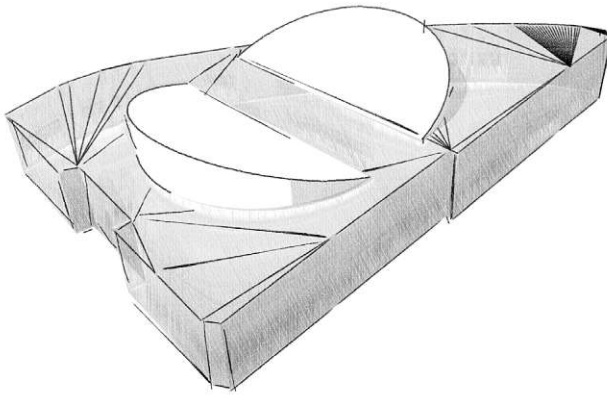


VARIANTE 4 Aufklappen

Richtungsweisend.

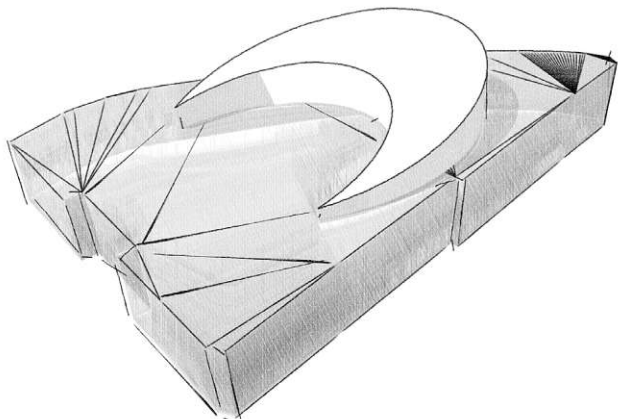
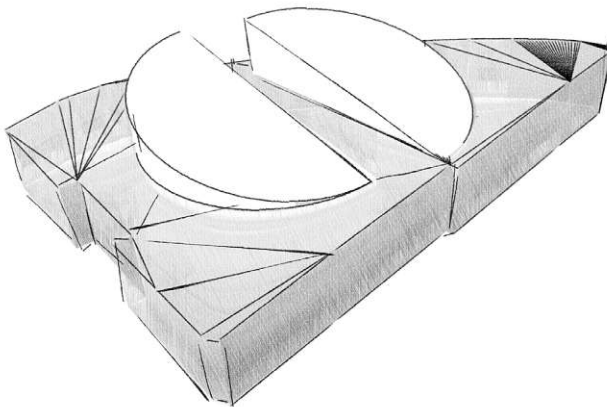
Der großformatige Baukörper ist eine geometrische Grundform, die aus dem Gelände förmlich herausgeklappt wird. Die Verschmelzung von Architektur und Außenraum ist maßgebend für die entwickelte Formsprache und ermöglicht eine weich überlaufende, landschaftliche Ausbildung des Daches. Die klare Orientierung des Baukörpers in die gewünschte Richtung wird durch das Motiv des Aufklappens verstärkt.

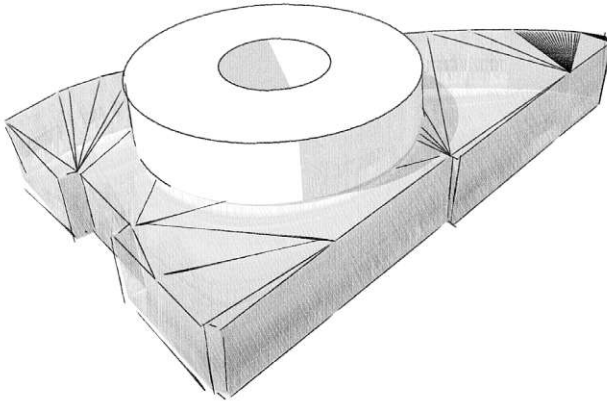




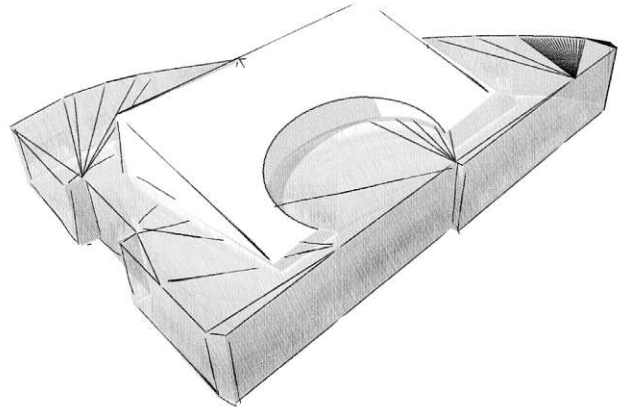
Als Grundkörper im Prozess der Formfindung aus **VARIANTE 4** dient im Wesentlichen die organische Form des Kreises beziehungsweise der Ellipse.

Ein Ansatz ist das Zerschneiden der Form in zwei Teile um das Motiv des Gegenübers und des Dazwischens aufzubauen.

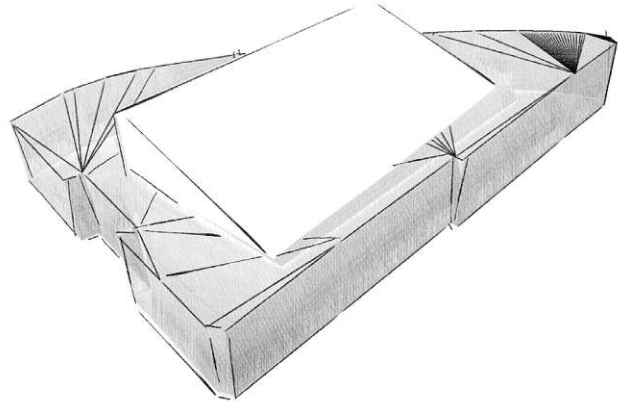
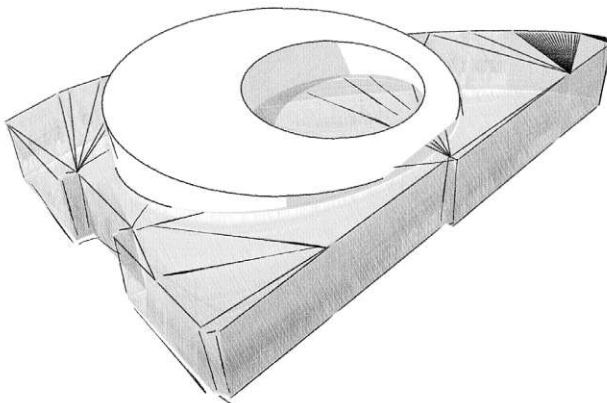


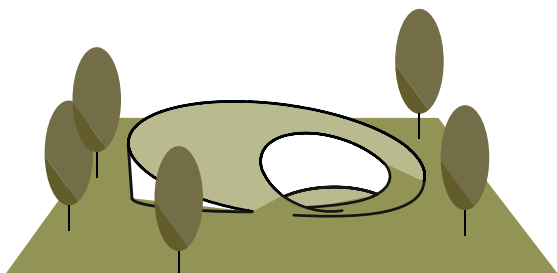
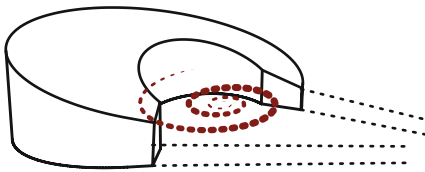
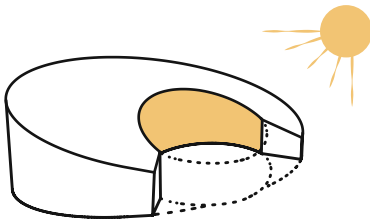
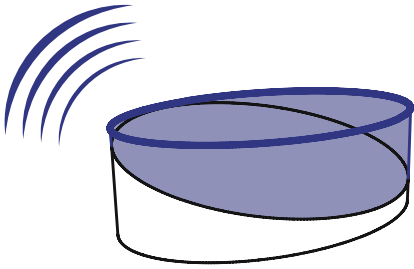
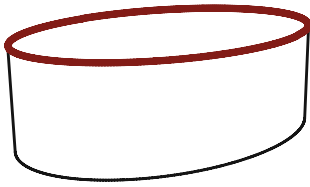


Ein weiterer Versuch gilt dem Motiv des Innenhofes, zu dem sich der gesamte Baukörper hinorientieren soll um eine starke Mitte zu schaffen.



Auch die rechteckige Form, als ein aus der Erde herausgeklapptes Volumen, bietet spannende Ansätze im Umgang mit dem Bauplatz.





GRUNDVOLUMEN

Die Definierung des Grundvolumens als Ellipse ist eine formale Übersetzung und Reaktion auf die benachbarte Platzgestaltung des Resselparks

ORIENTIERUNG

Die horizontale Diagonalthalbung des Volumens definiert die klare Orientierung zum Resselpark. Gleichzeitig schirmt sich der Baukörper gegenüber dem Verkehr der Linken Wienzeile ab.

EINSCHNITT

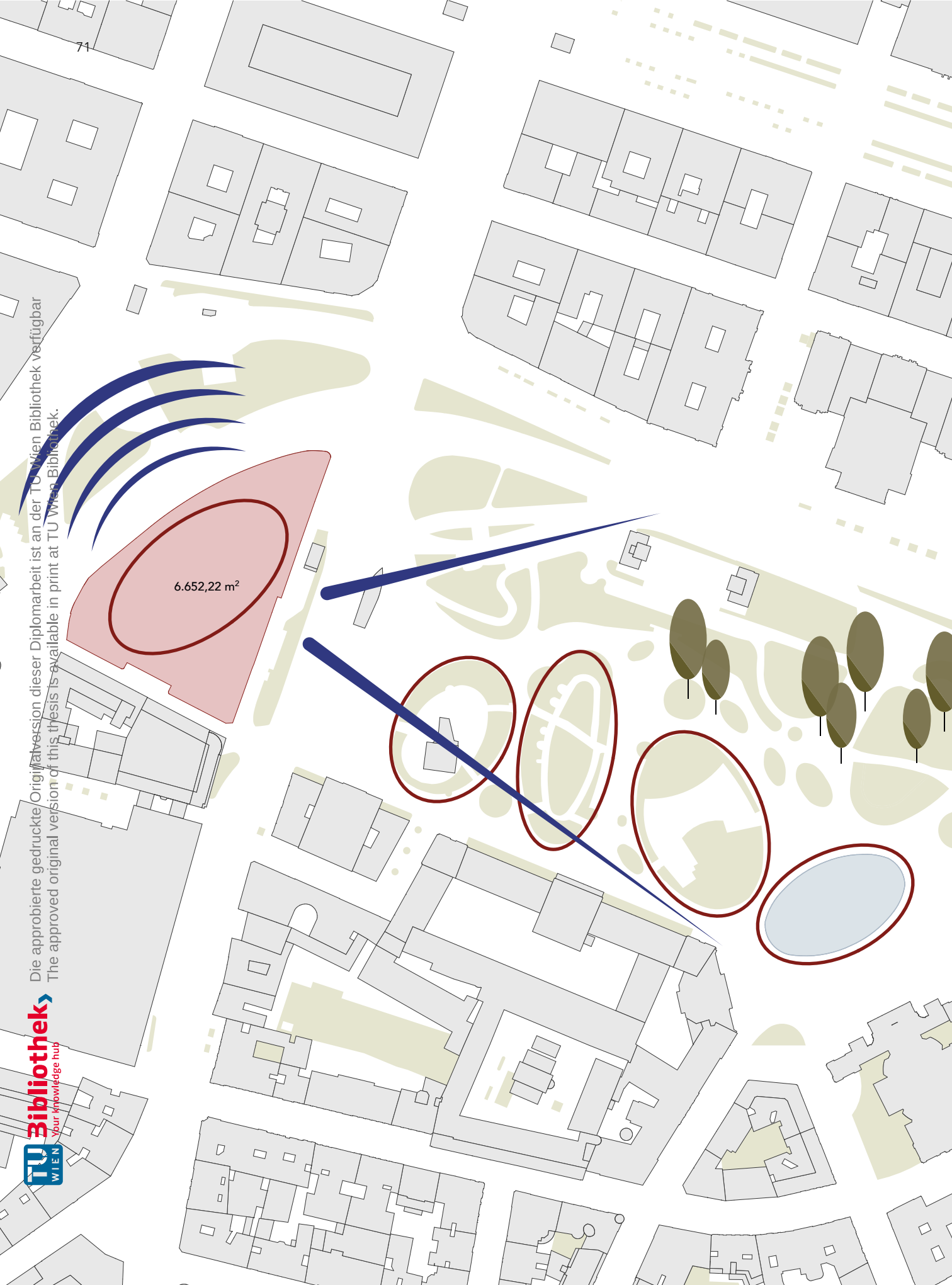
Zum Zwecke der Belichtung wird ein zentraler Einschnitt vorgenommen und eine Art Innenhof geschaffen.

ERSCHLIESSUNG

In den Innenhof wird eine spiralförmige Rampe eingeschrieben, welche die untersten Geschoßebenen von außen erschließt. Zudem soll eine unterirdische Anbindung zum Resselpark entstehen.

GRÜNRAUM

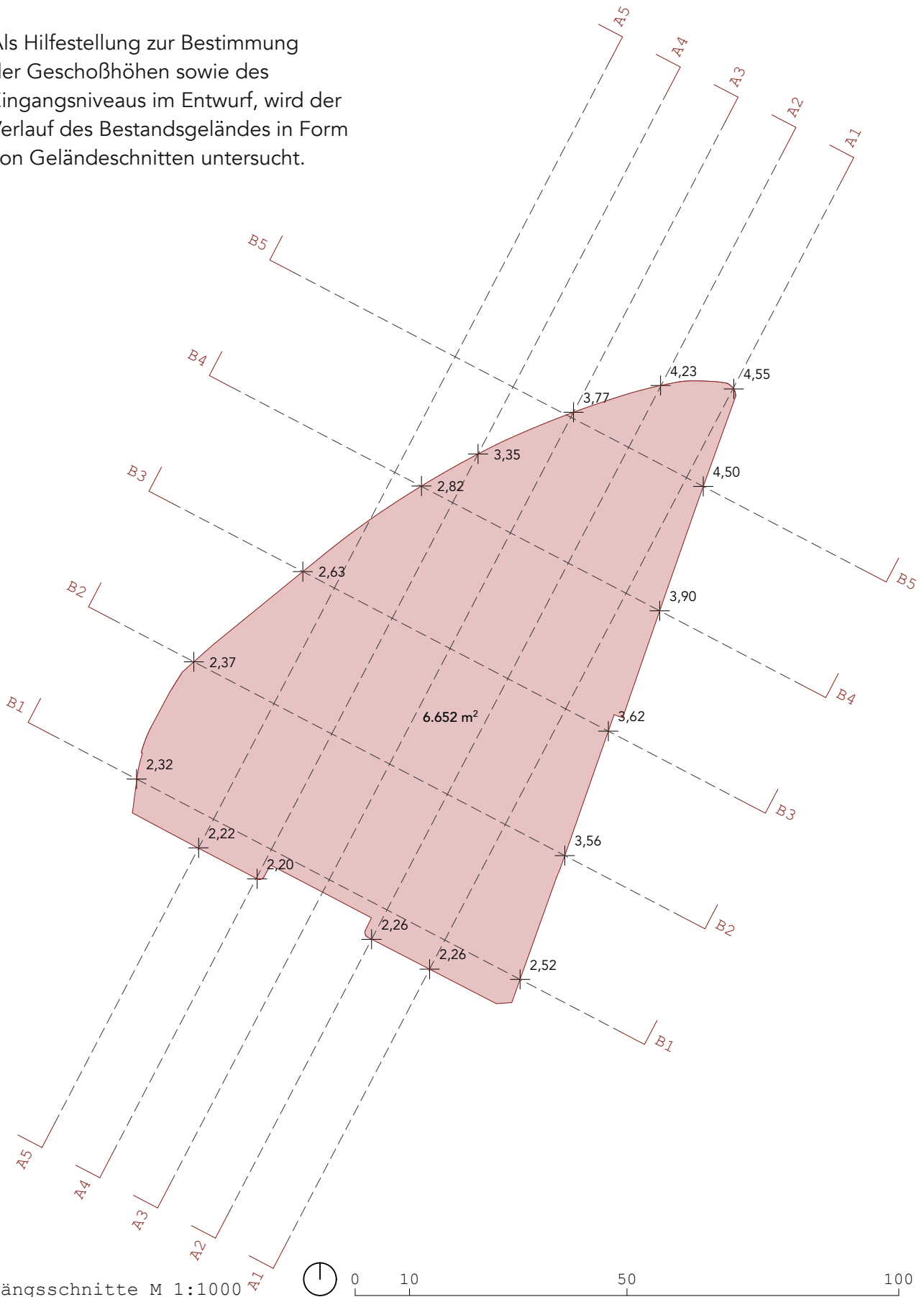
Das gesamte Gründach erhält eine intensive Begrünung und kann vom Außenraum aus entlang von Wegführungen begangen werden.

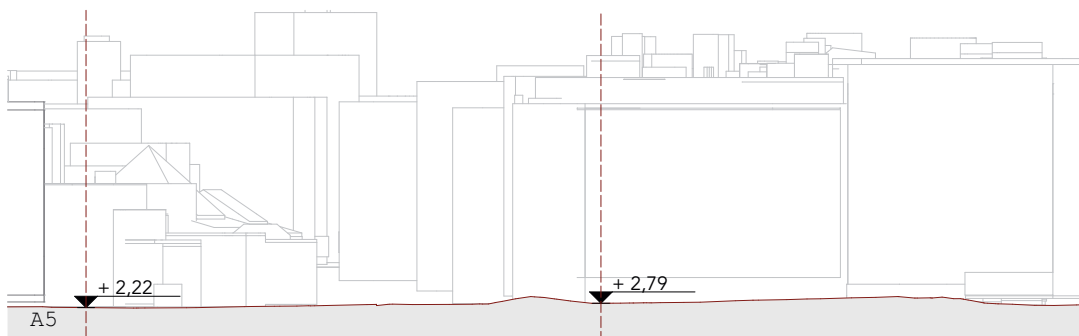
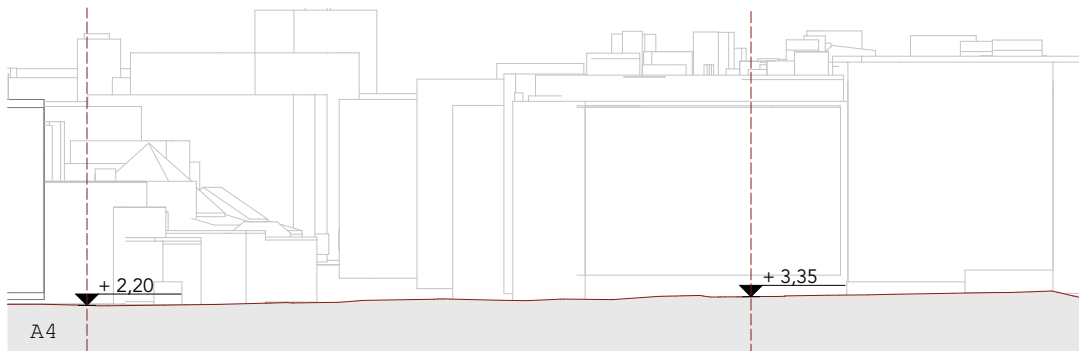
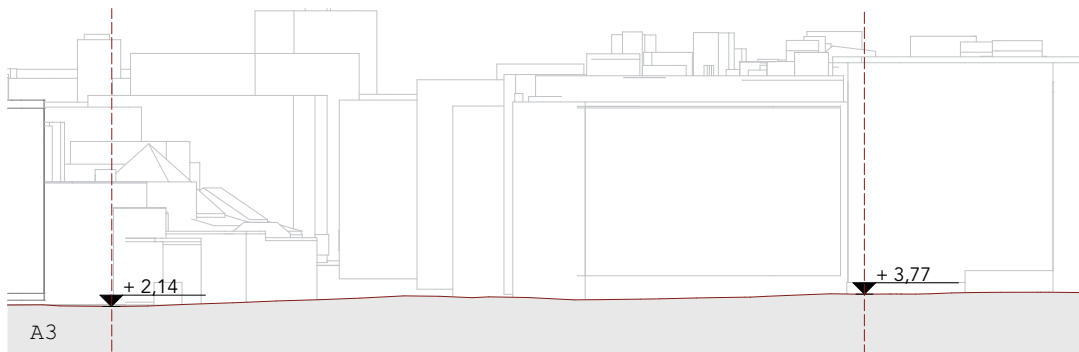
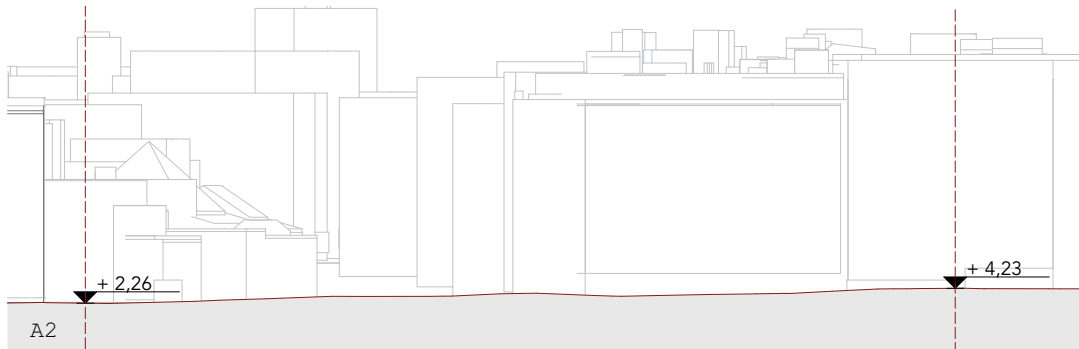
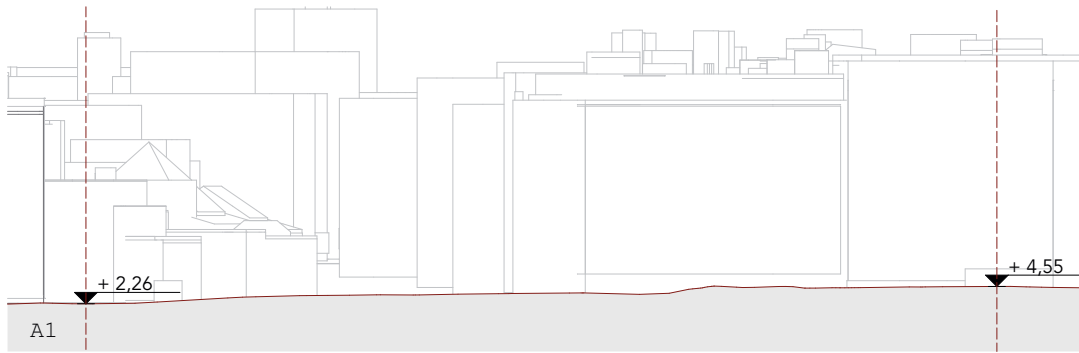


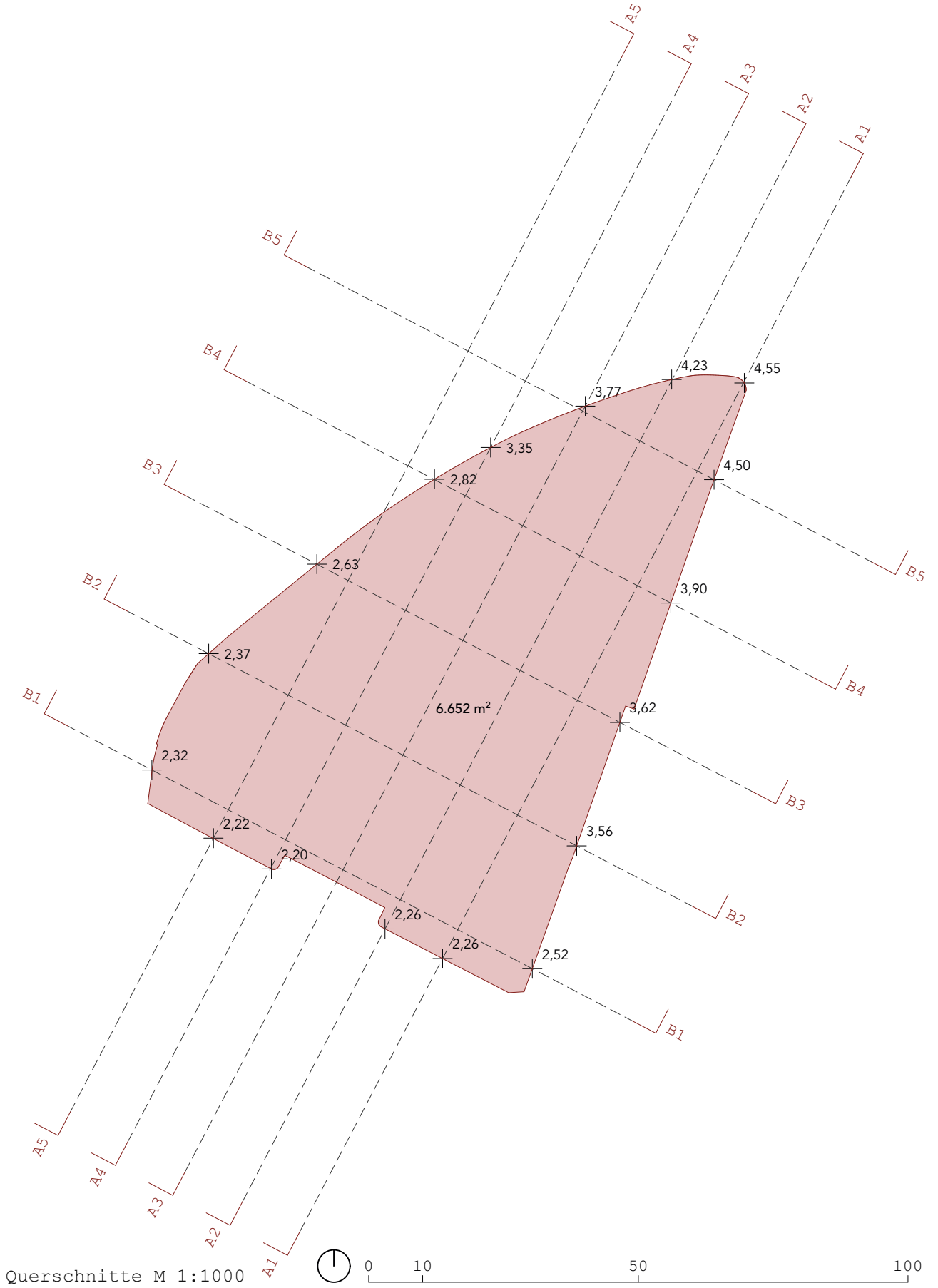
6.652,22 m²

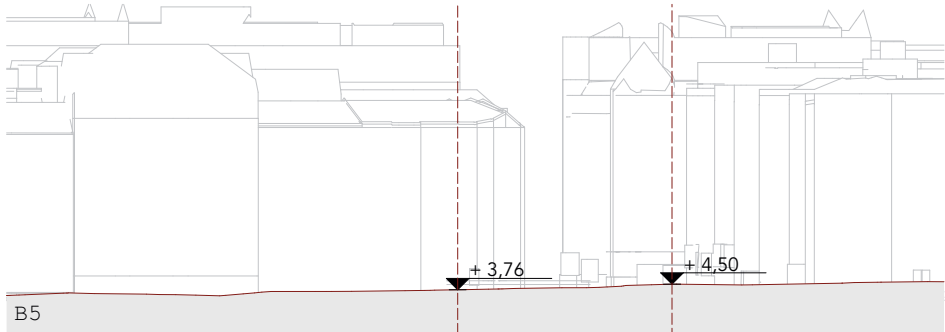
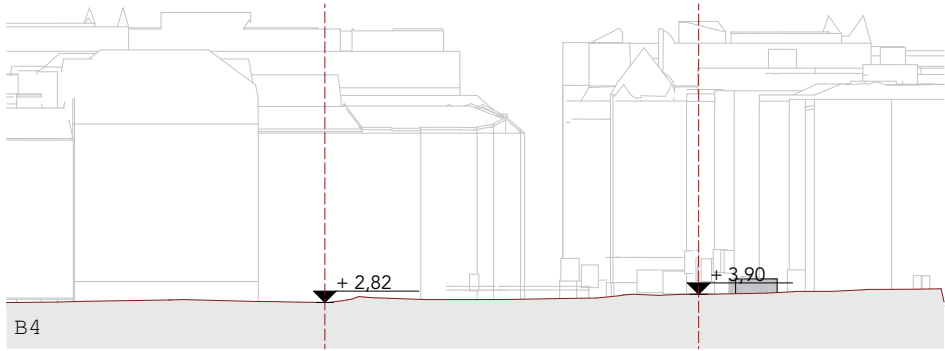
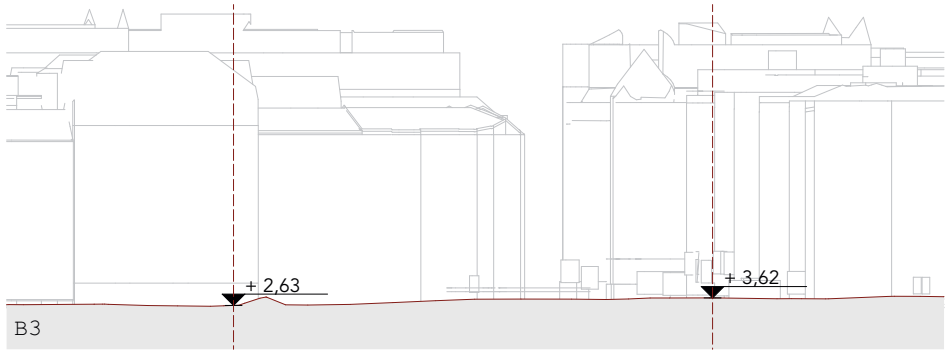
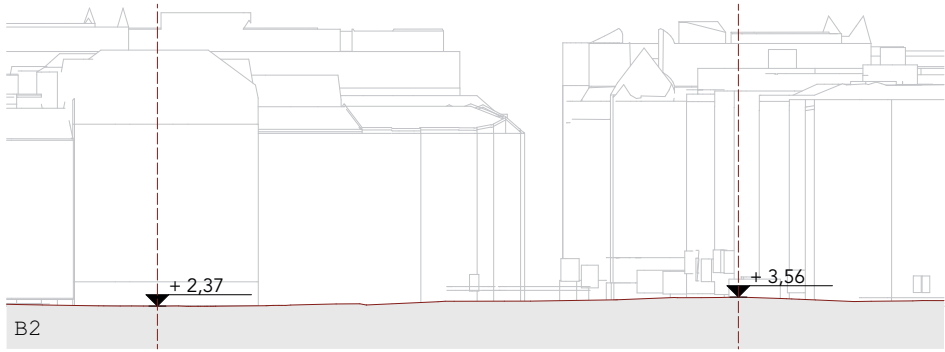
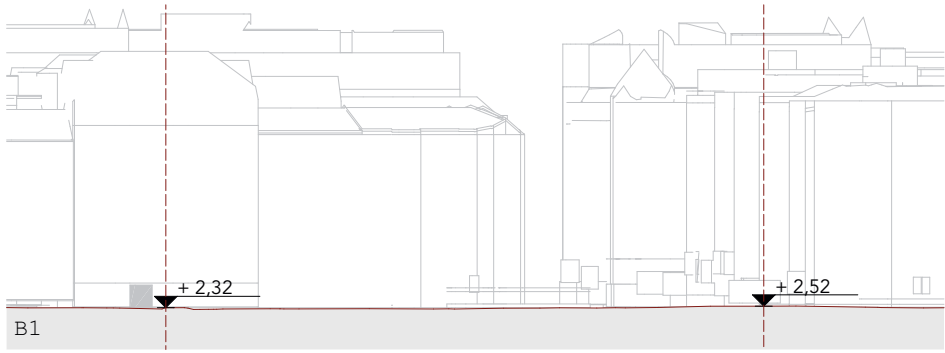
4.4 GELÄNDEUNTERSUCHUNG

Als Hilfestellung zur Bestimmung der Geschoßhöhen sowie des Eingangsniveaus im Entwurf, wird der Verlauf des Bestandsgeländes in Form von Geländeschnitten untersucht.

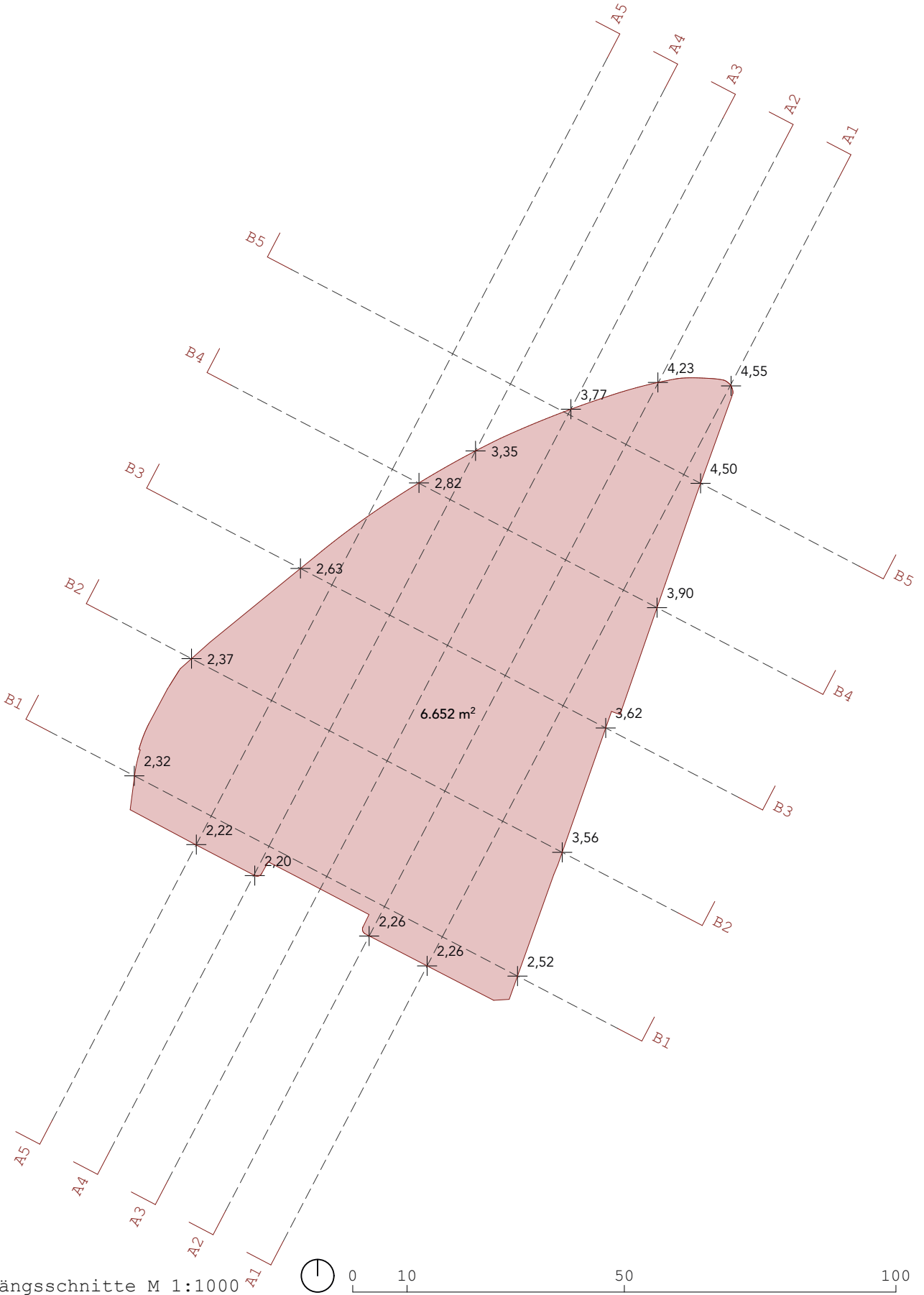






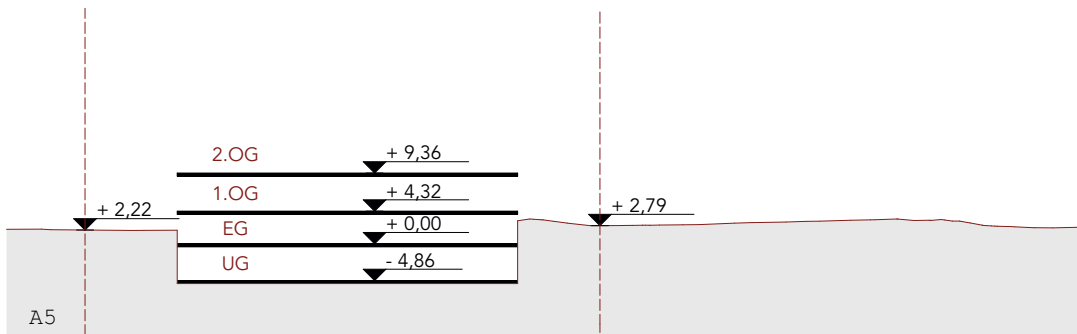
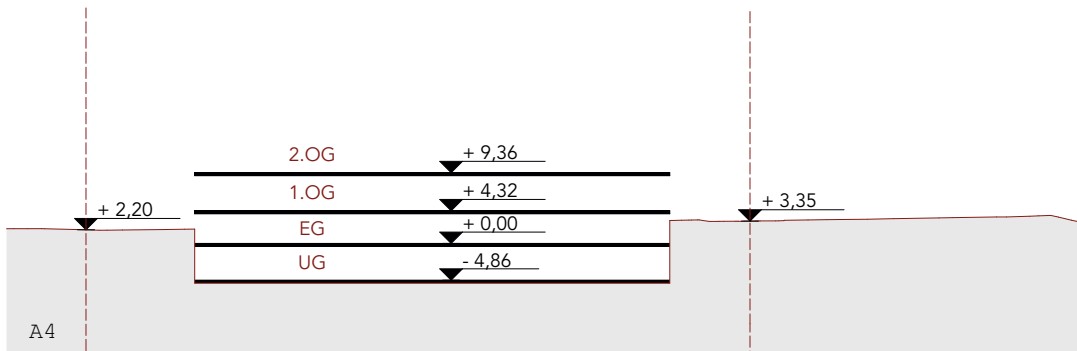
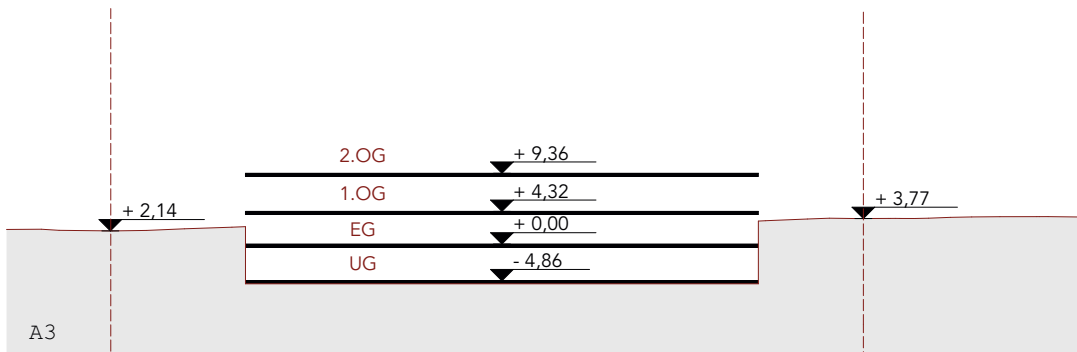
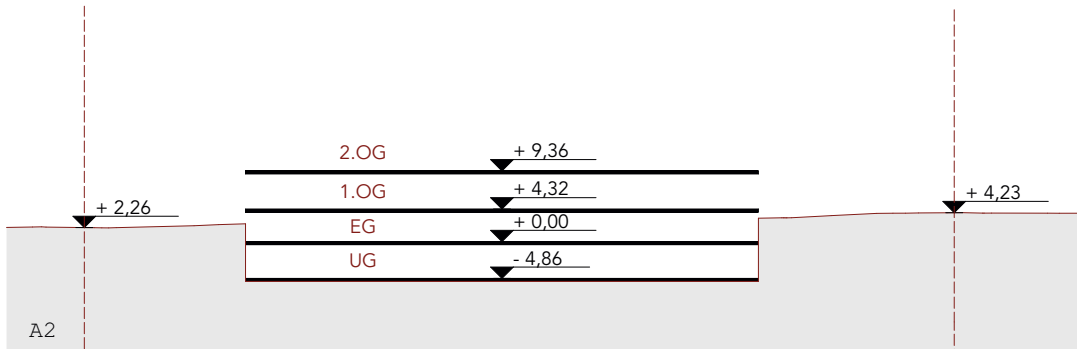
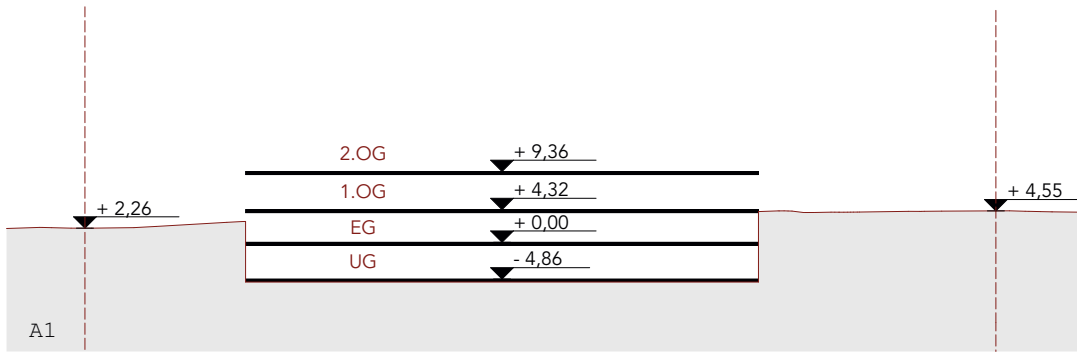


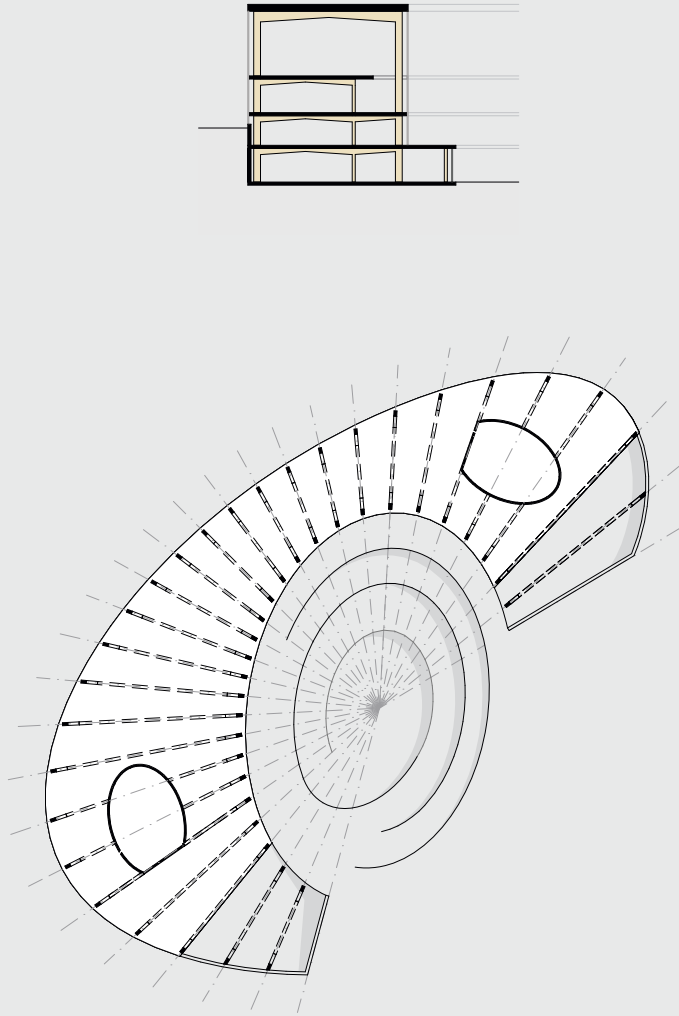
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Längsschnitte M 1:1000

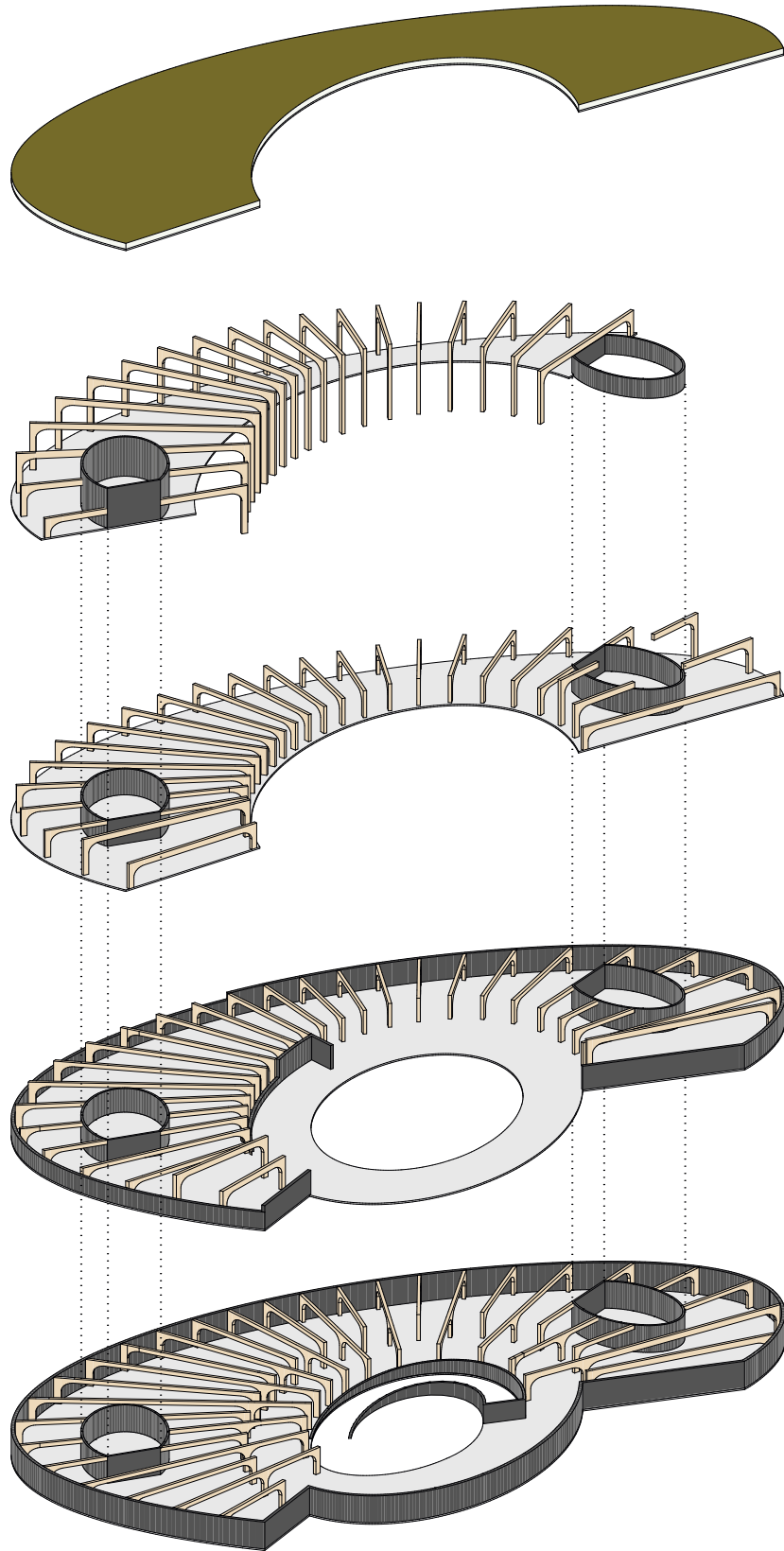


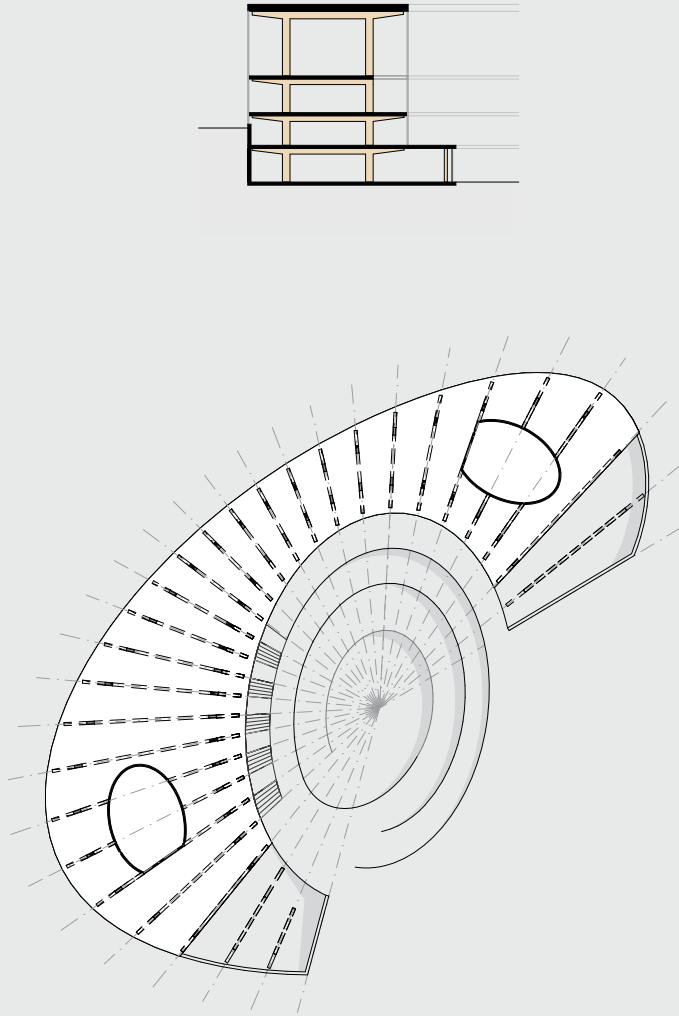




VARIANTE 1 Holzrahmenkonstruktion

radial angeordnetes Stützenraster
 Hohe Unterzugdimensionen erforderlich
 Hinausrücken der Stützen an die Fassade
 Starkes raumbildendes Element
 Weitestgehend stützenfreier Innenraum möglich
 Luftiger Hallencharakter

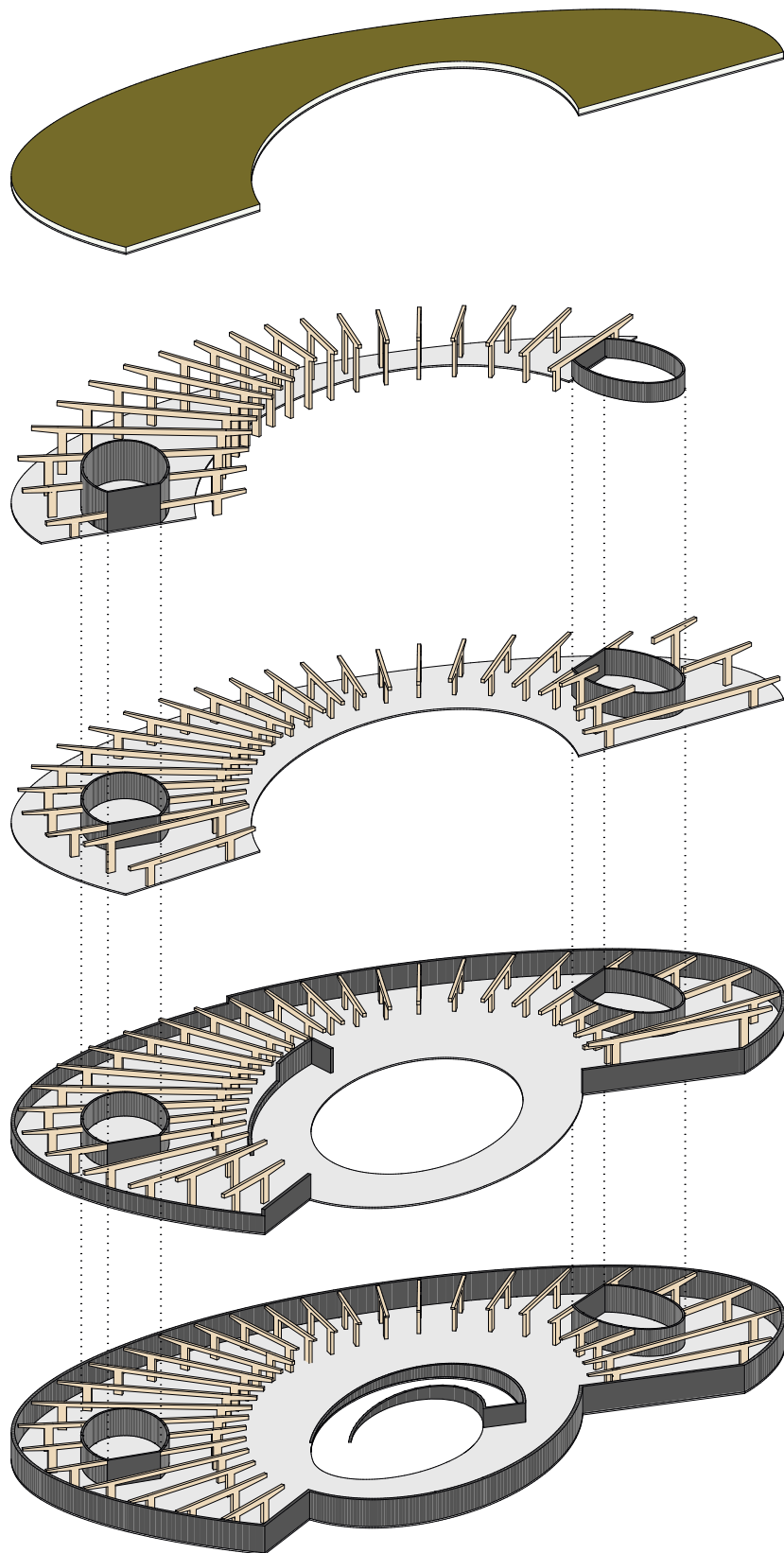


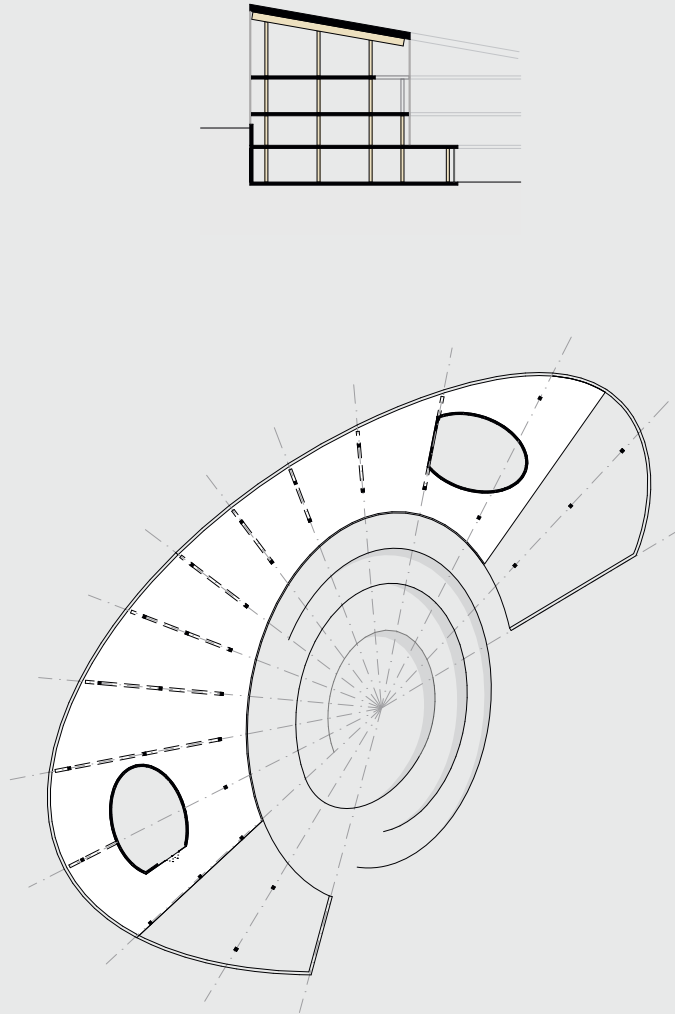


VARIANTE 2

Konstruktion nach Besselpunkt

radial angeordnetes Stützenraster
 Einrücken der Stützen an die Besselpunkte
 Fassade fungiert unabhängig von Konstruktion
 Stützen werden zu raumbildendem Element
 Verringerung der Längsträgerdimensionen





VARIANTE 3

Skelettbau / radiale Achsen + Kielstegdecke

max. Abstand zwischen zwei Stützen nun 12 m

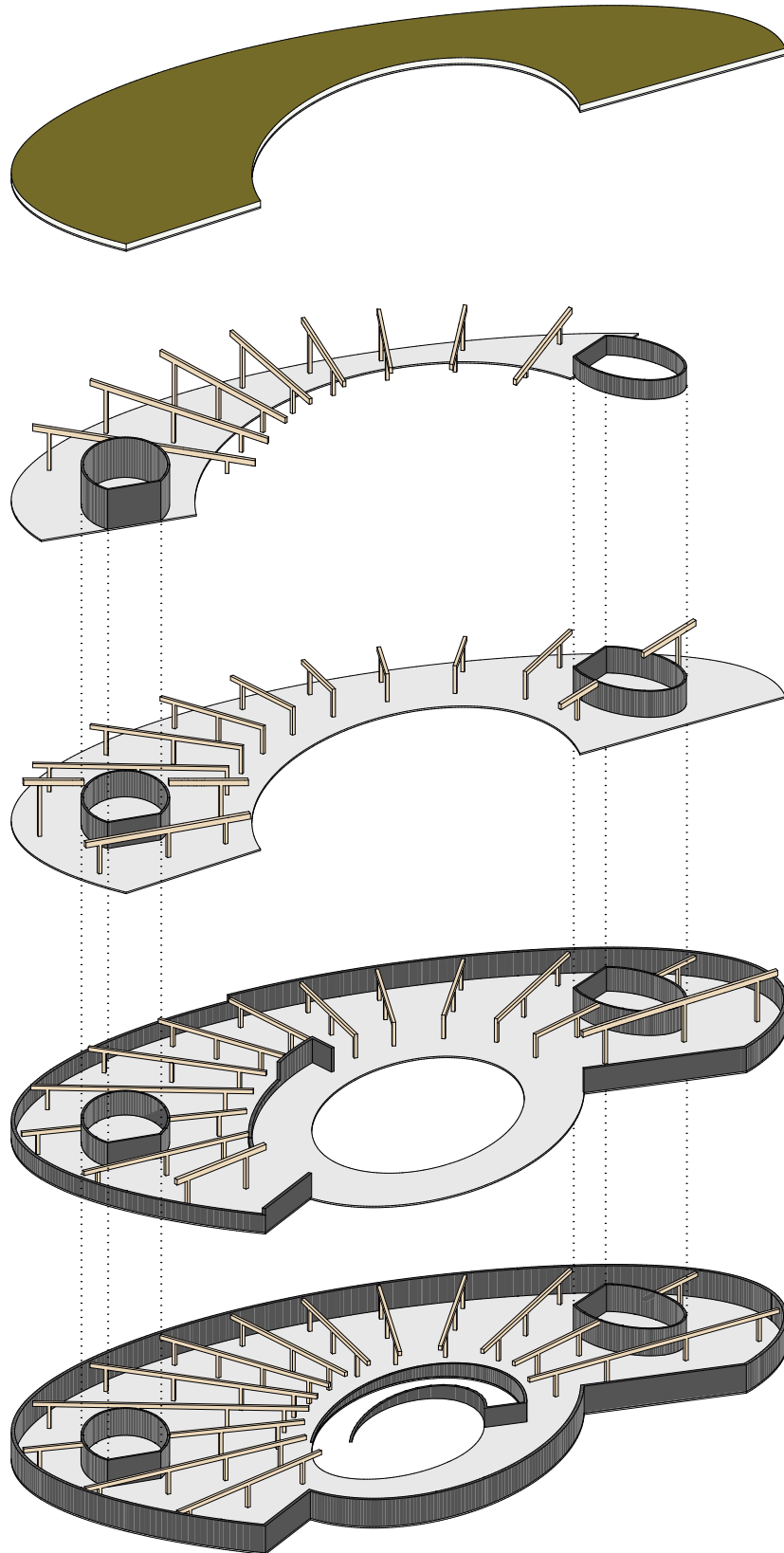
Stützen sind radial angeordnet

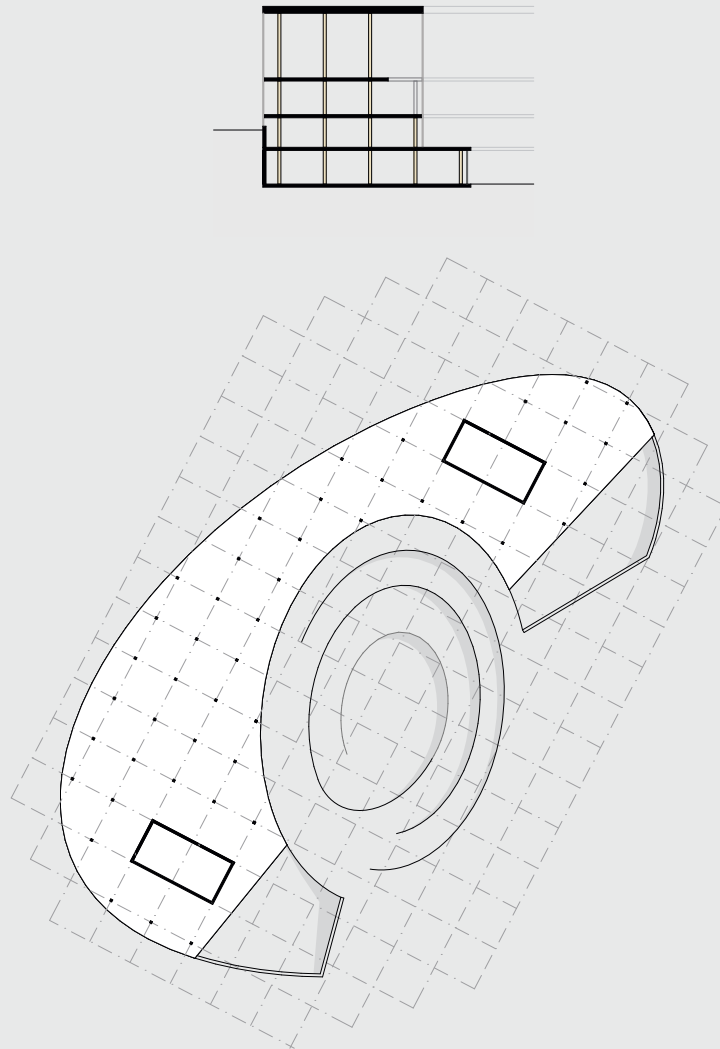
Stützen liegen auf dem Besselpunkt

Dank Kielstegdecken Achsabstand nun 12 m

Verringerung der Unterzughöhe durch

Reduktion der Stützenabstände





VARIANTE 4

Skelettbau mit quadratischem Stützenraster

orthogonales Stützenraster

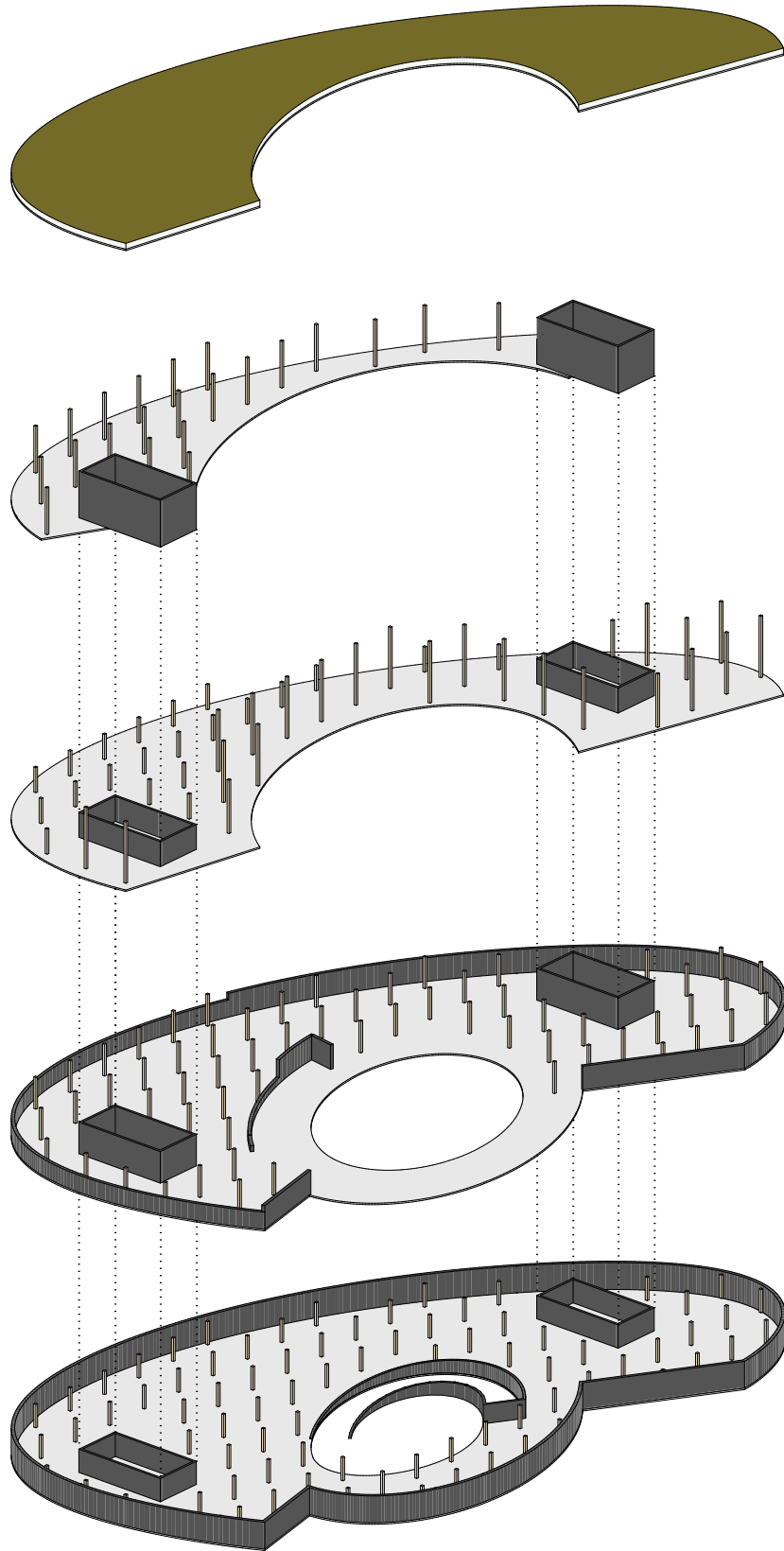
Primärkonstruktion ist gelöst von der Fassade

Schmale Dimensionen der Stützen sind möglich

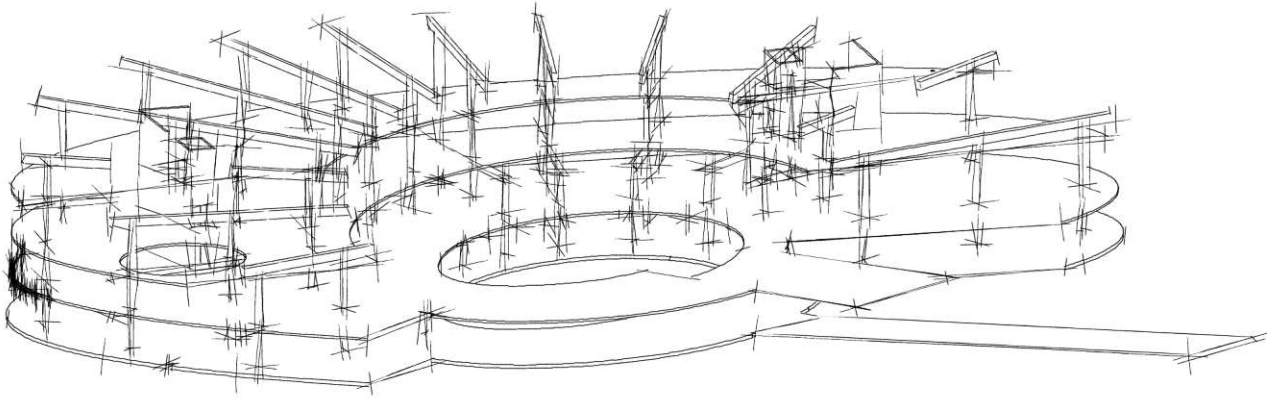
Keine stützenfreien Großflächen

Räume vorwiegend orthogonal gedacht

Strenge Konstruktion als Kontrast zum Baukörper



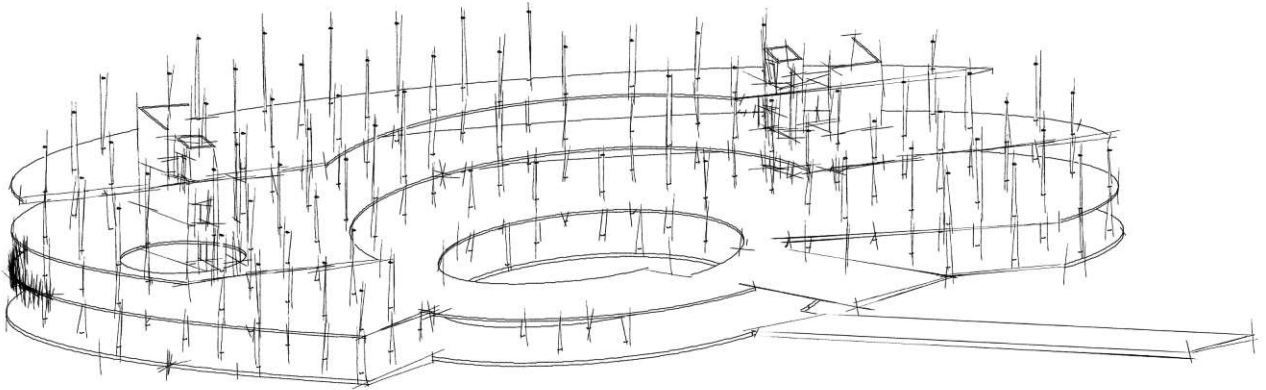
VARIANTE RAHMENKONSTRUKTION HOLZ



Holztragwerk als Rahmenkonstruktion
 Stützenanordnung entlang radialer Achsen
 Stützenabstand maximal 12 m
 Kielstegdecke zur Reduktion der Achsabstände
 massiv wirkendes Erscheinungsbild aufgrund
 starker Tragwerksdimensionen



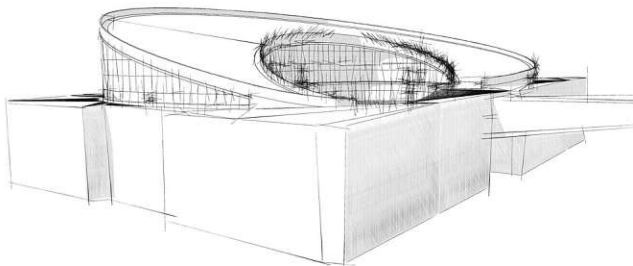
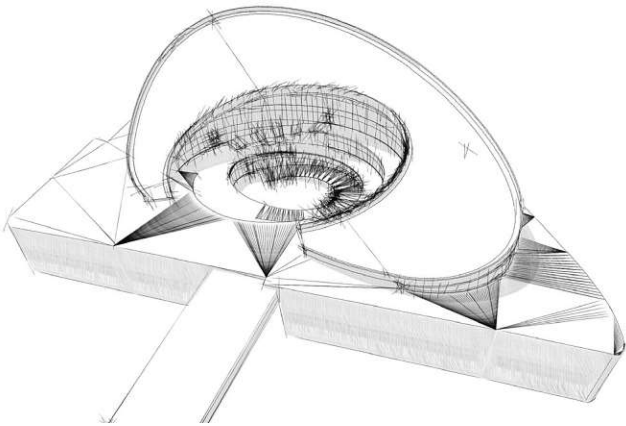
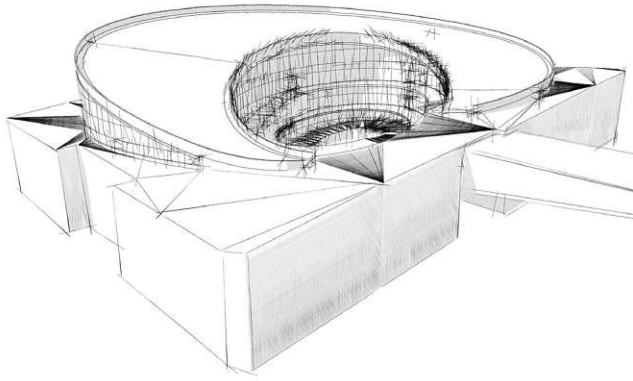
VARIANTE SKELETTBAU STAHLBETON



Stahlbeton Skelettbau
 orthogonales Stützenraster 6 m x 6 m
 Primärkonstruktion ist gelöst von der Fassade
 trotz der Vielzahl an Stützen luftigere
 Gesamtwirkung durch schmale Stützen



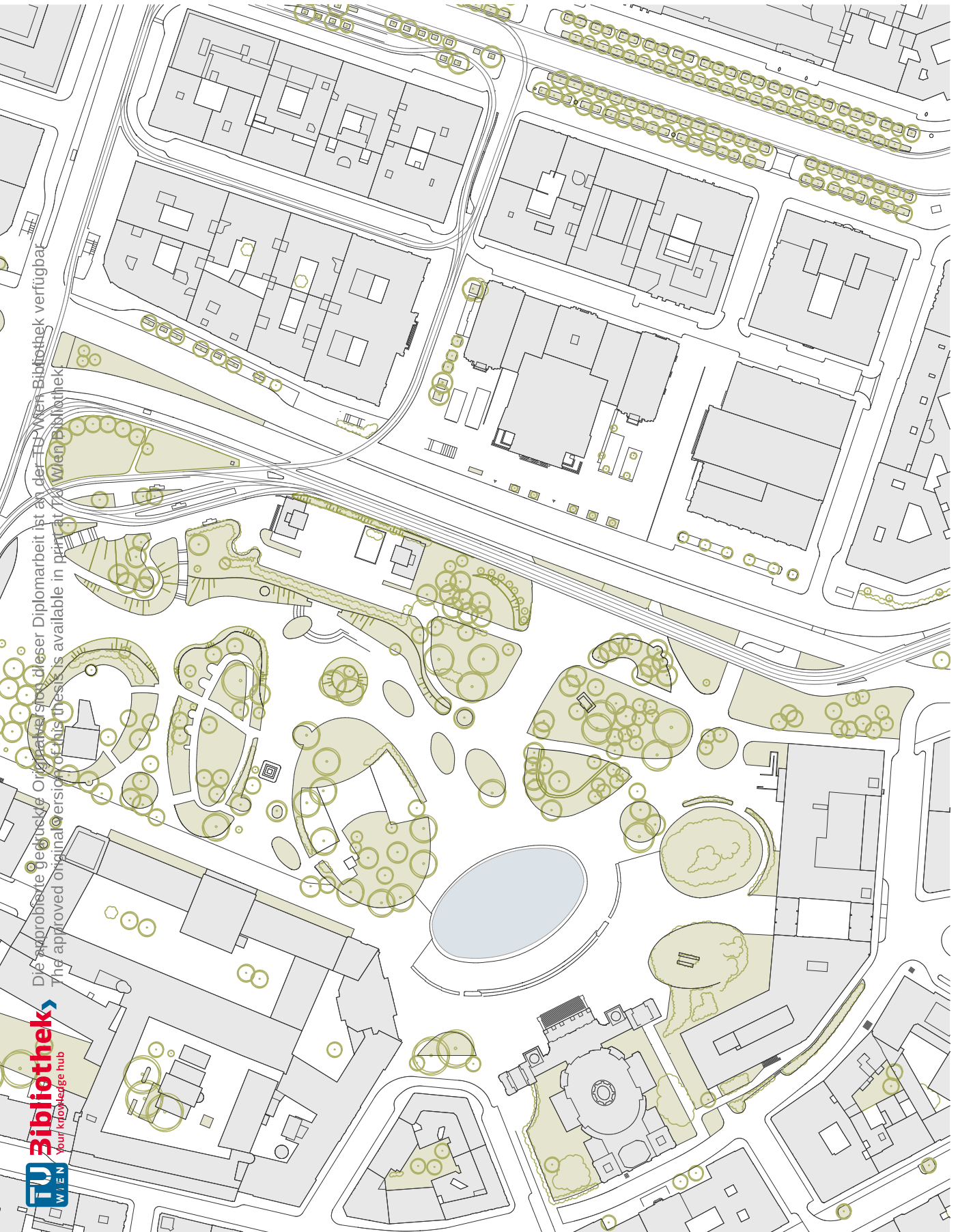
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



0 10 50 100

Lageplan M 1:2000





Die abgebildete gezeichnete Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at the TU Wien Bibliothek.

Gruppenarbeitsbereiche Werkstätten Seminarräume Klassenzimmer Hörsäle Arbeitskojen für 1-3 Personen Ausstellungsflächen inkl. dazugehörige Nebenflächen	Nutzbereich Bildung	4.500 m ²
Nahbereich von Wien Museum, Wiener Secession, Albertina Modern, ...	Flächen für Kultureinrichtungen	1.000 m ²
Artist in Residence	Temporäre Wohnnutzung	50 m ²
Start-ups Atelierflächen Fotostudio Werkstätten	Temporäre Anmietung Kreative	1.000 m ²
Kinderbetreuung	Betreuungsbereiche	50 m ²
Demokratieforum - Flächen des Austausches Gemeinschaftsküche (Mittagspause Grätzl) öffentlicher Bildungsbereich (Streaming von Vorlesungen / Vorträgen) Parklandschaft Gastronomie	Stadtsynergien	800 m ²
		7.400 m²

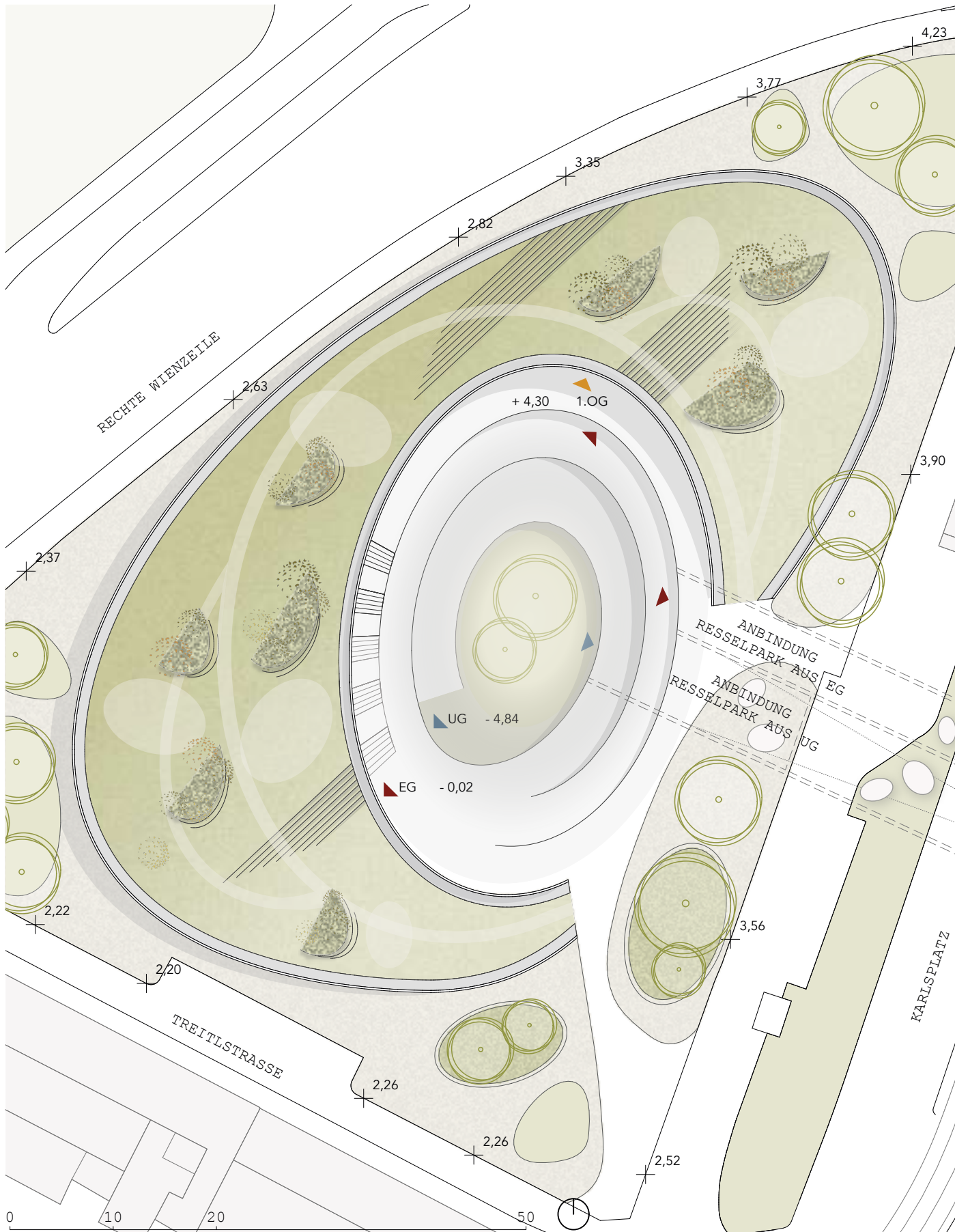


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ERGEBNIS

05

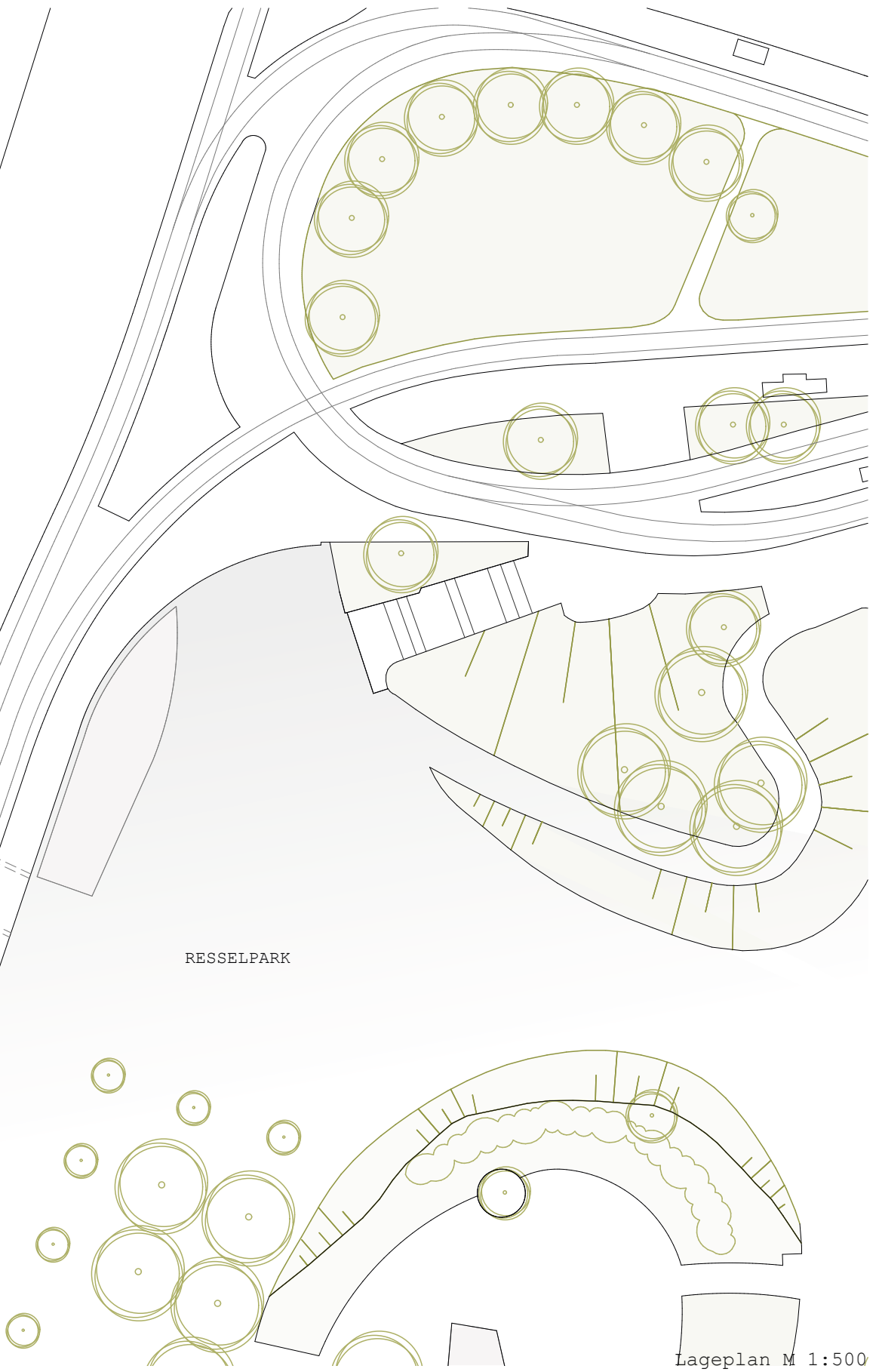
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

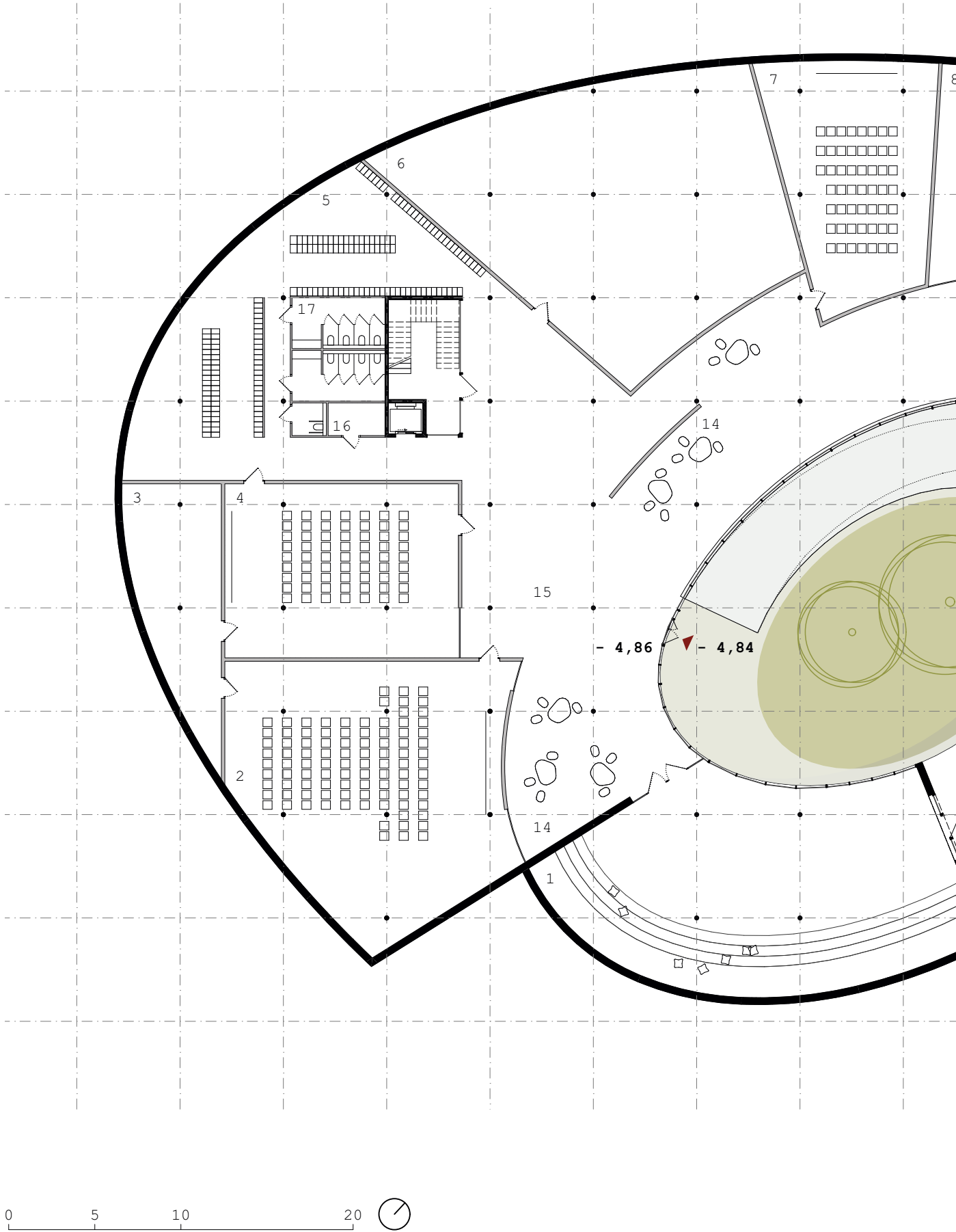


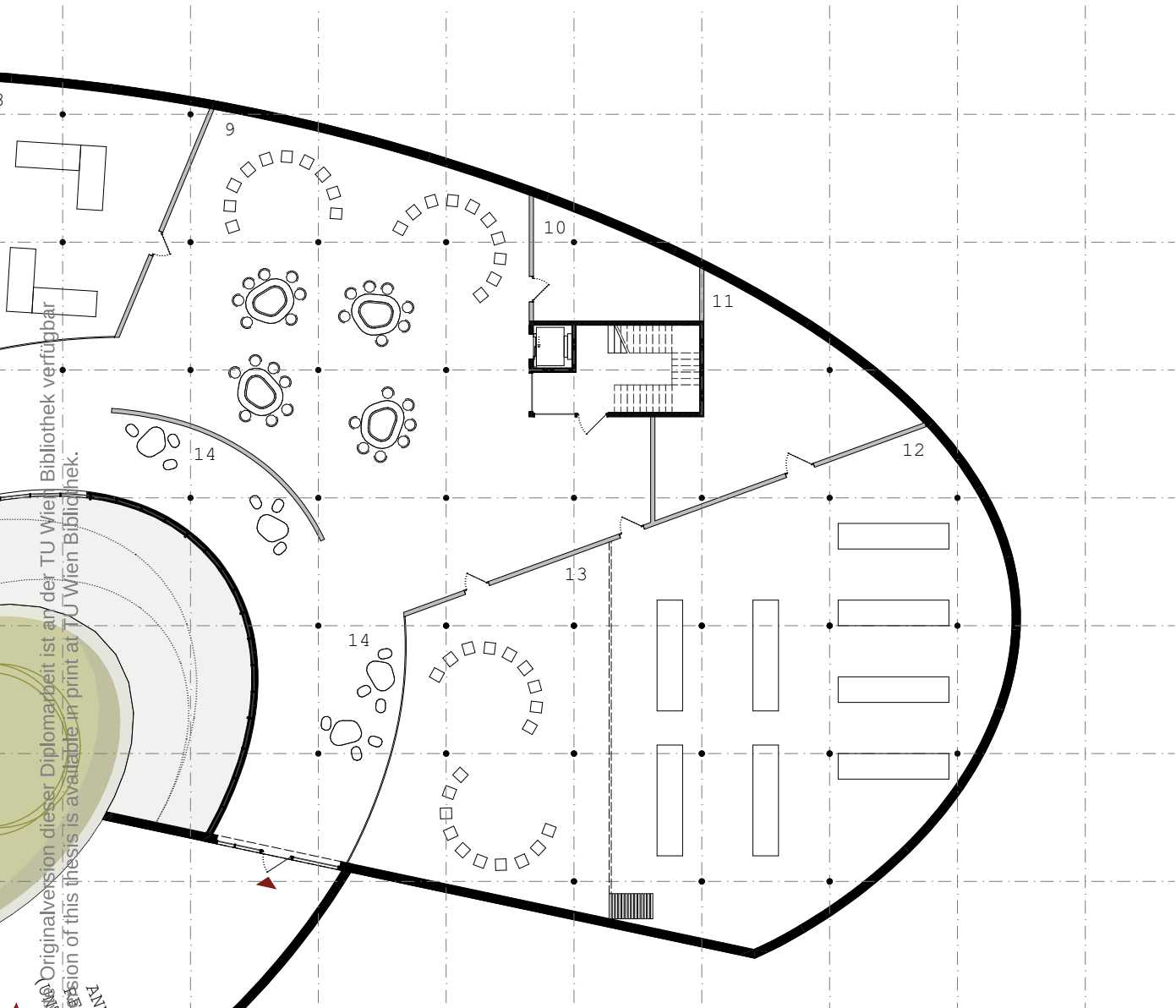
4,55

4,50

RESSELPARK







LEGENDE

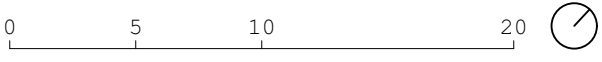
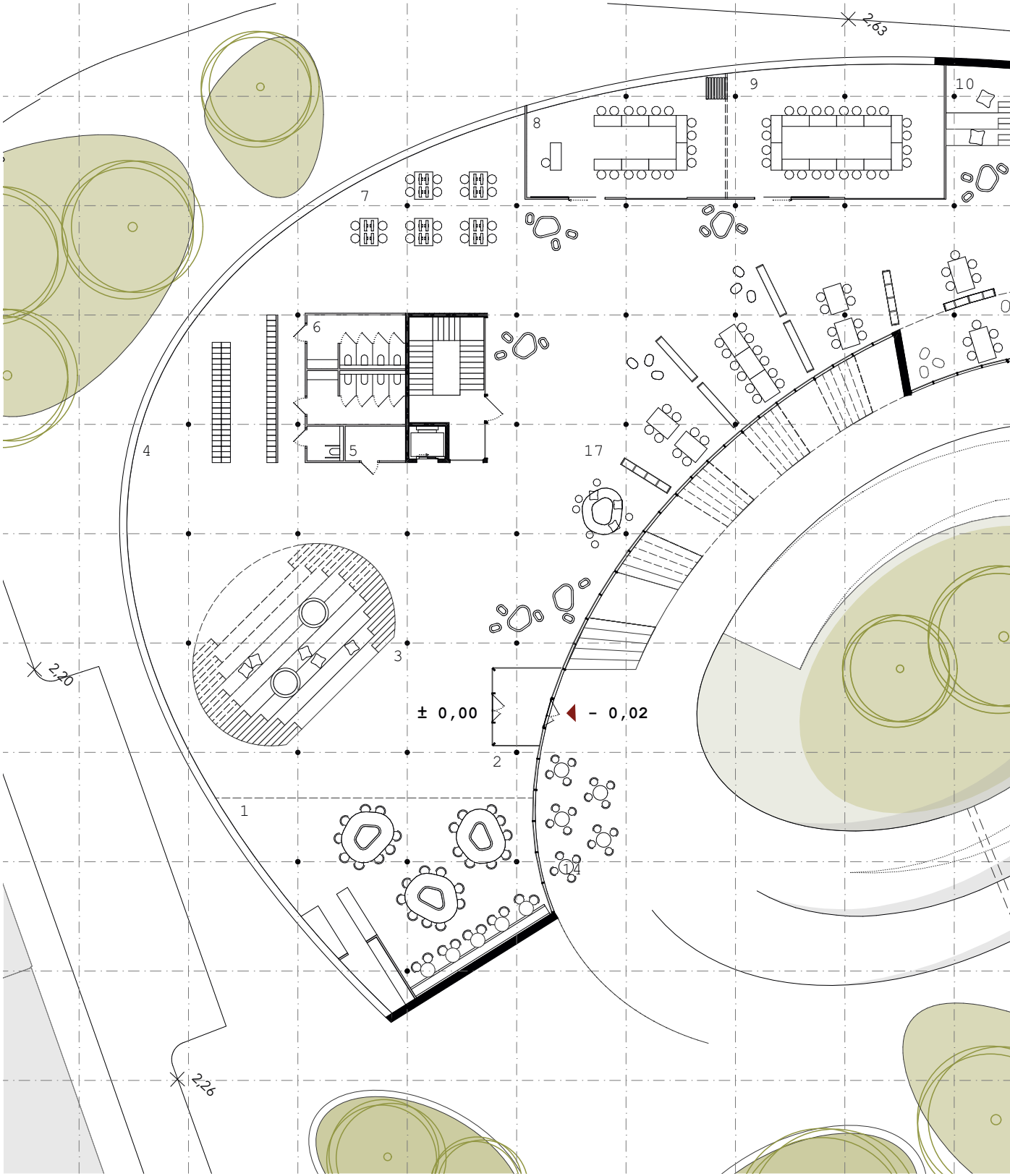
1	Demokratieforum	258 m ²
2	Hörsaal groß	224 m ²
3	Lager Hörsäle	66 m ²
4	Hörsaal klein	137 m ²
5	Garderobe / Spinde	167 m ²
6	Technikzentrale	278 m ²
7	Hörsaal klein	119 m ²
8	Fotostudio	104 m ²
9	Open Workshop	269 m ²
10	Druckerei	33 m ²
11	Maschinenraum Werkstatt	71 m ²
12	Werkstatt	346 m ²
13	Closed Workshop	151 m ²
14	Streamingspots	246 m ²
15	Foyer	116 m ²
16	Putzraum	6 m ²
17	Sanitär gesamt	35 m ²

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
 The approved printed original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

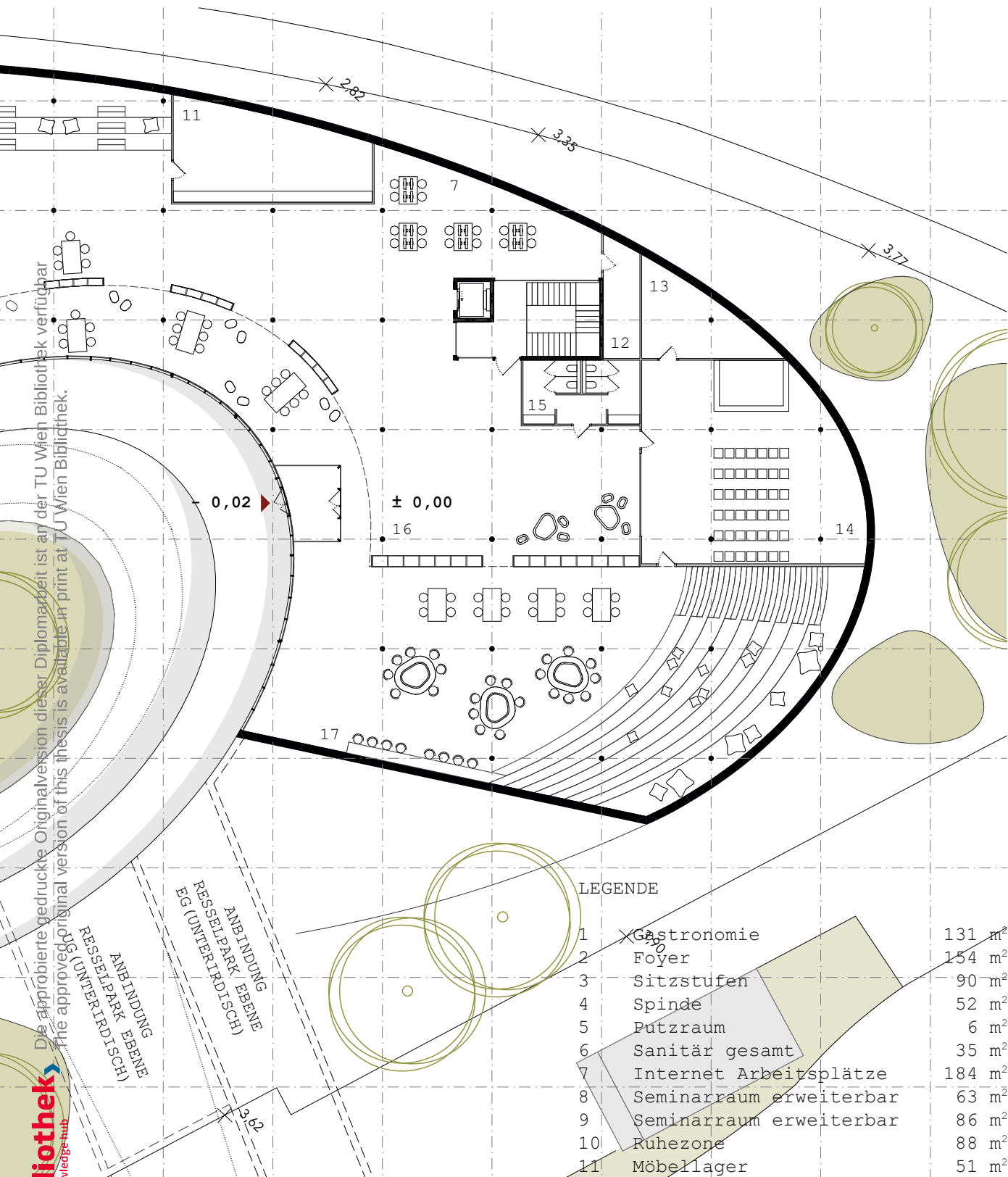


Grundriss UG M 1:300

ANBINDUNG
 (SELBSTPARK)



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

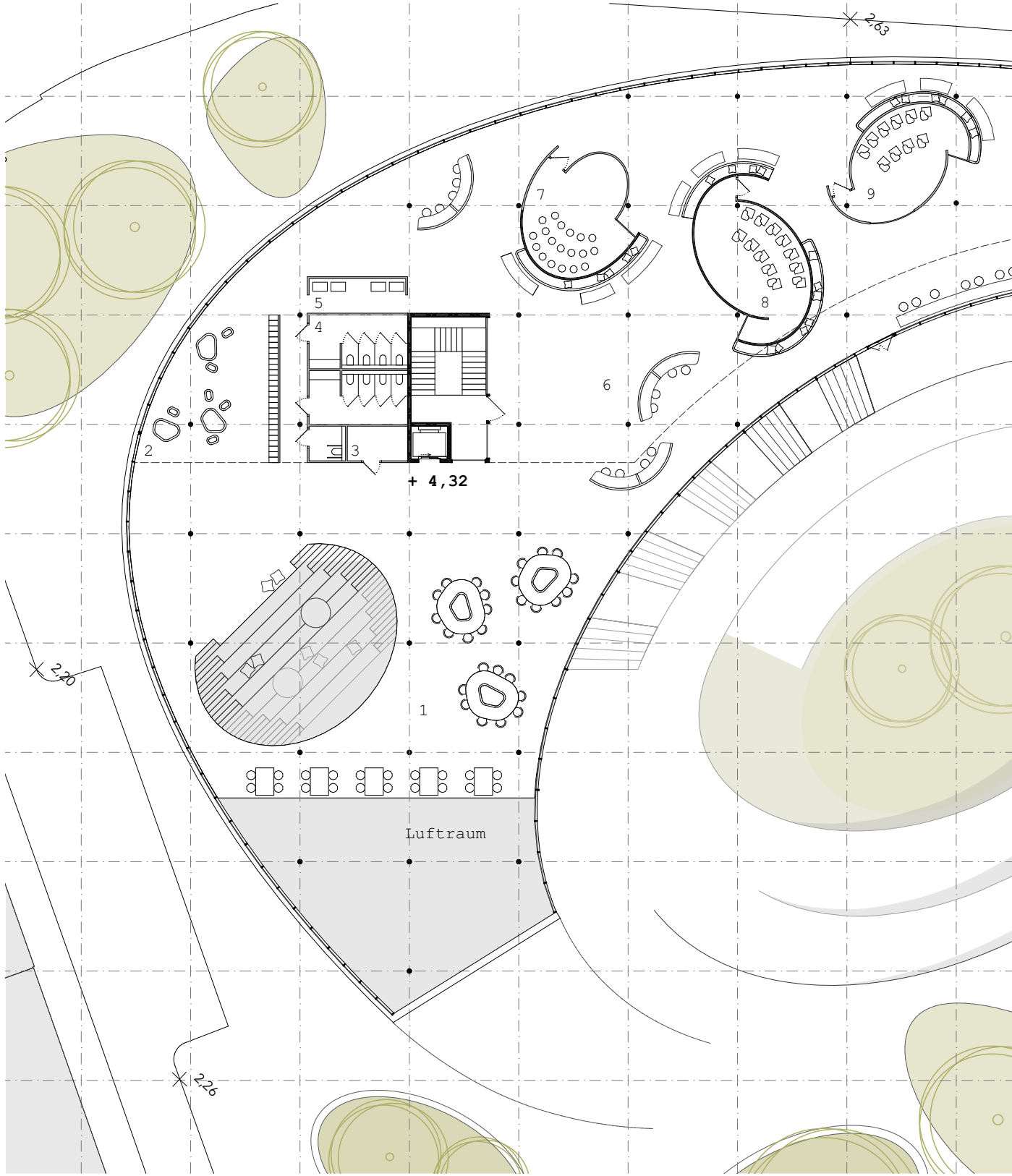


LEGENDE

1	Gastronomie	131 m ²
2	Foyer	154 m ²
3	Sitzstufen	90 m ²
4	Spinde	52 m ²
5	Putzraum	6 m ²
6	Sanitär gesamt	35 m ²
7	Internet Arbeitsplätze	184 m ²
8	Seminarraum erweiterbar	63 m ²
9	Seminarraum erweiterbar	86 m ²
10	Ruhezone	88 m ²
11	Möbellager	51 m ²
12	Putzraum	13 m ²
13	Lager Veranstaltungssaal	24 m ²
14	Veranstaltungssaal	124 m ²
15	Sanitär	22 m ²
16	Foyer	139 m ²
17	Bibliothek	342 m ²

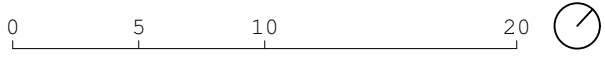


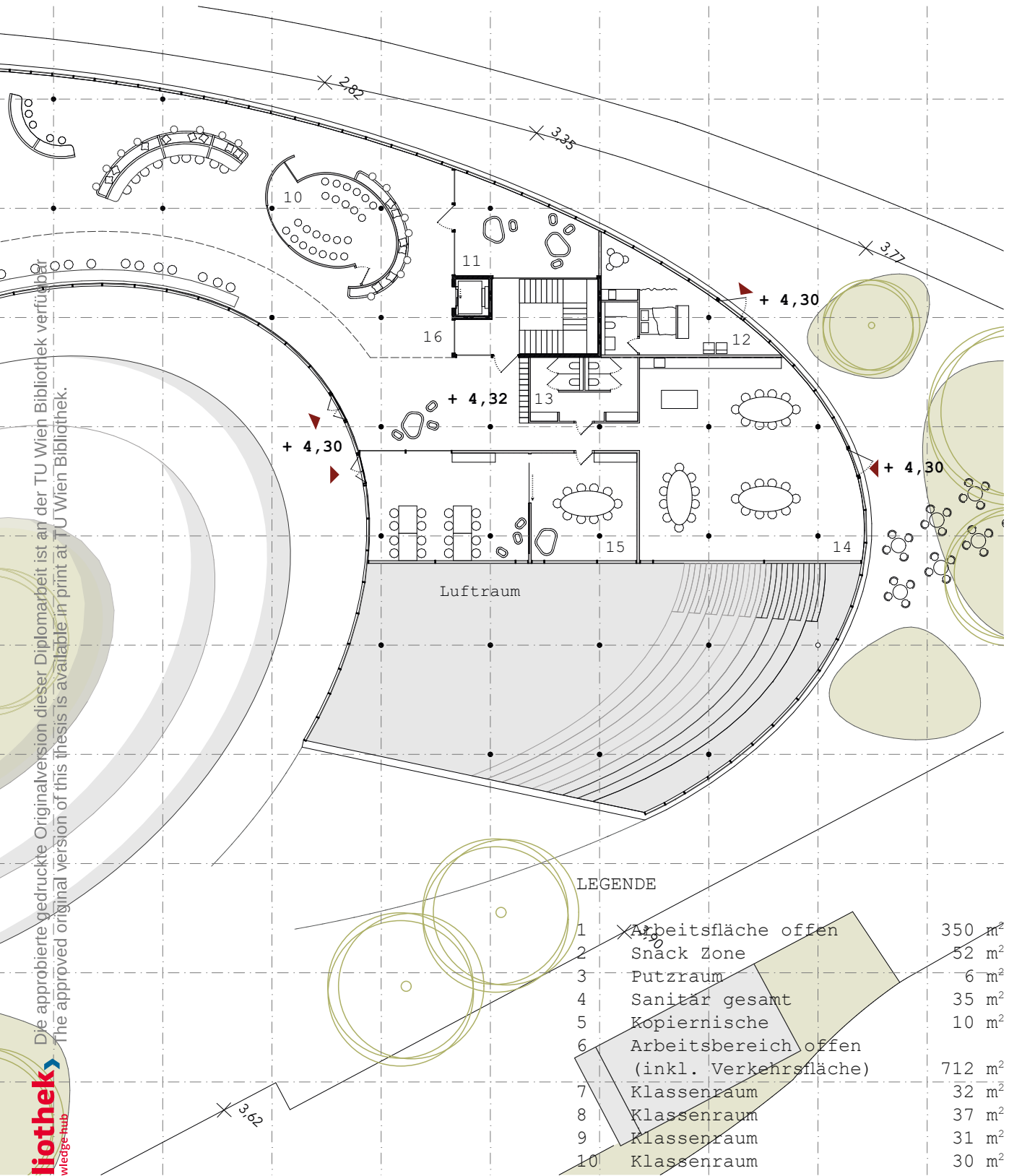
Grundriss EG M 1:300



+ 4,32

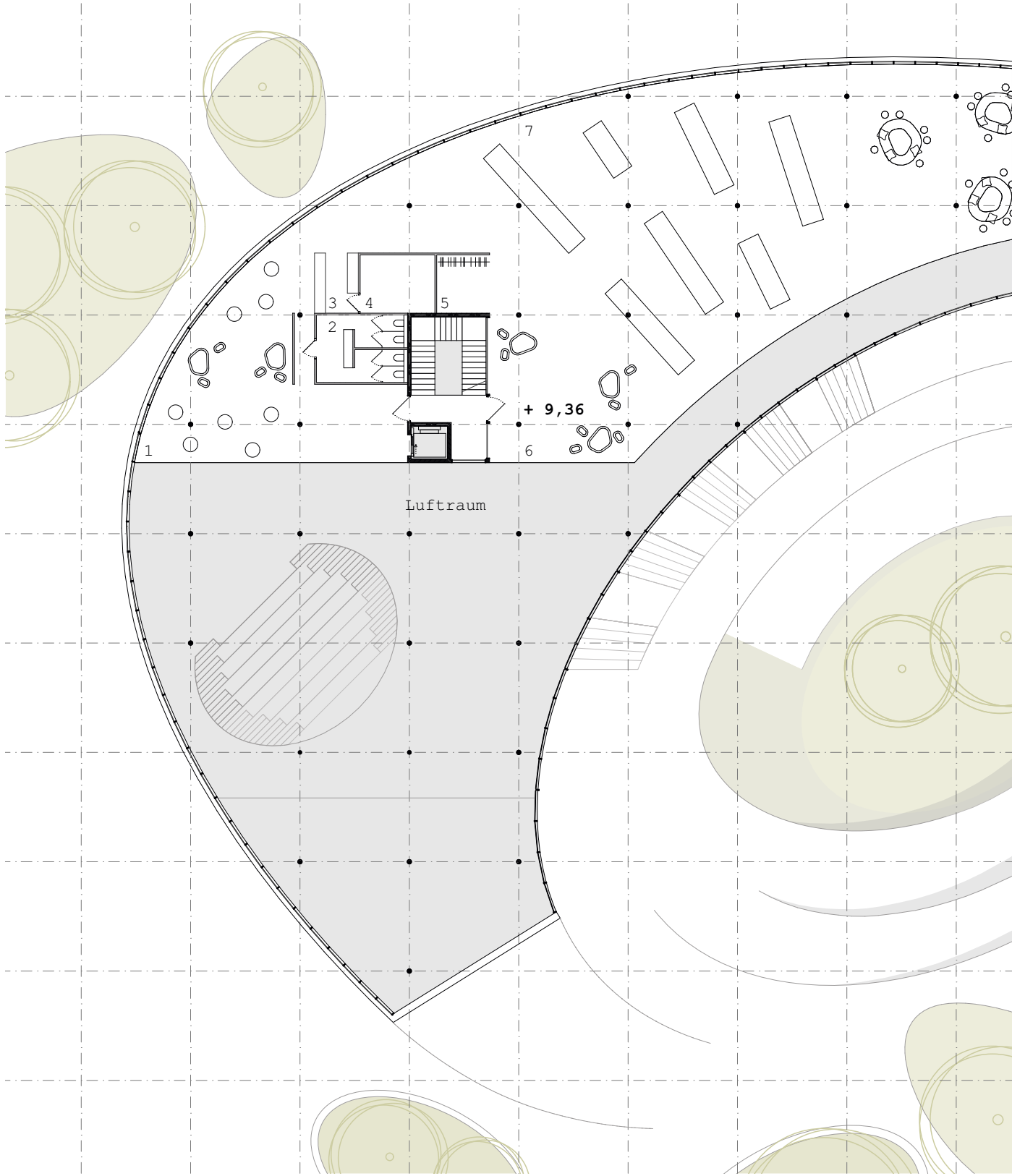
Luftraum

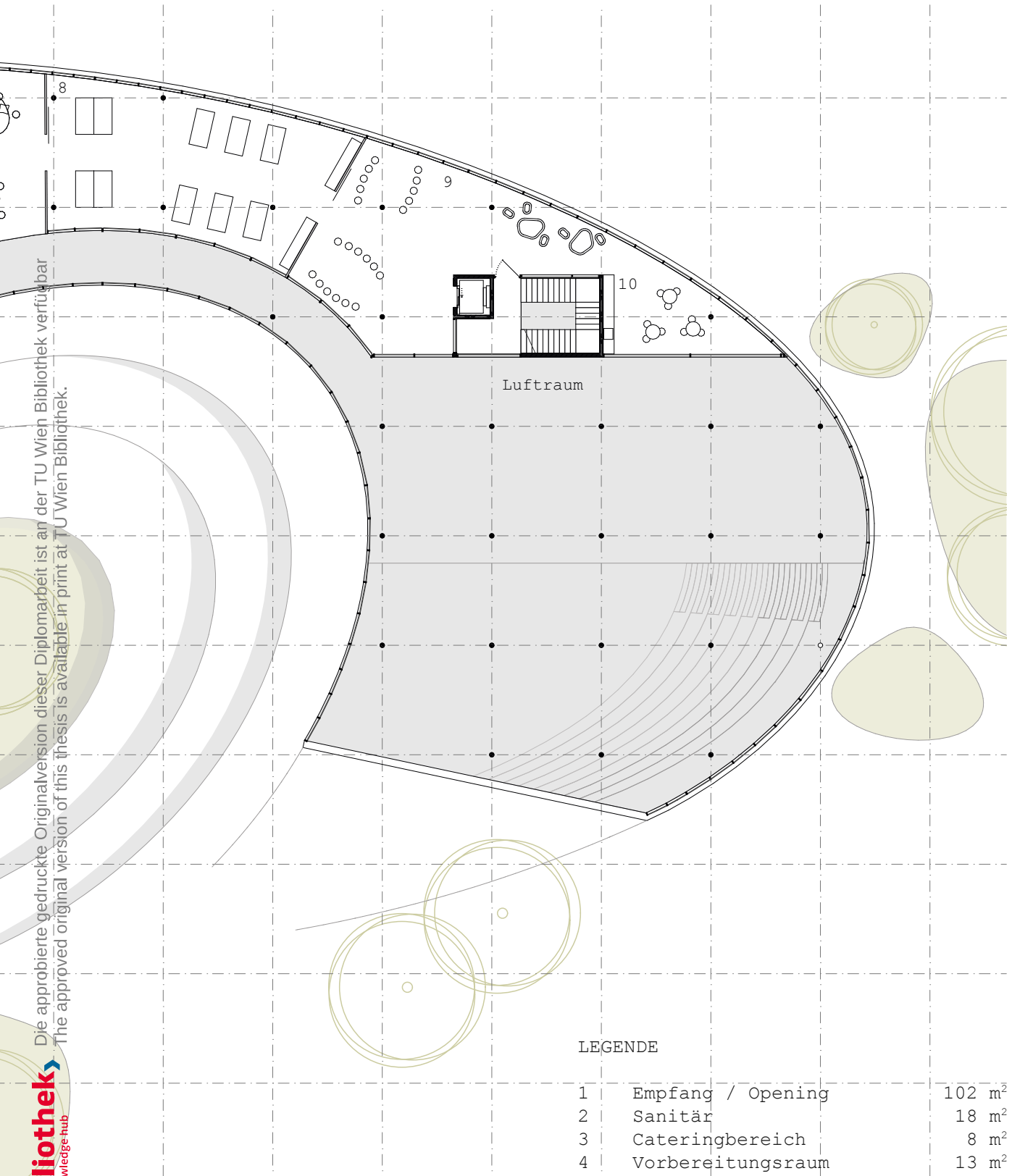




LEGENDE

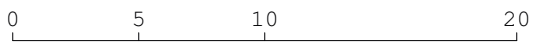
1	Arbeitsfläche offen	350 m ²
2	Snack Zone	52 m ²
3	Putzraum	6 m ²
4	Sanitär gesamt	35 m ²
5	Kopiernische	10 m ²
6	Arbeitsbereich offen (inkl. Verkehrsfläche)	712 m ²
7	Klassenraum	32 m ²
8	Klassenraum	37 m ²
9	Klassenraum	31 m ²
10	Klassenraum	30 m ²
11	Kinderbetreuungsbereich	34 m ²
12	Artist in Residence	36 m ²
13	Sanitär	20 m ²
14	Grätzlküche	124 m ²
15	Externe Anmietung Office	87 m ²
16	Foyer	75 m ²



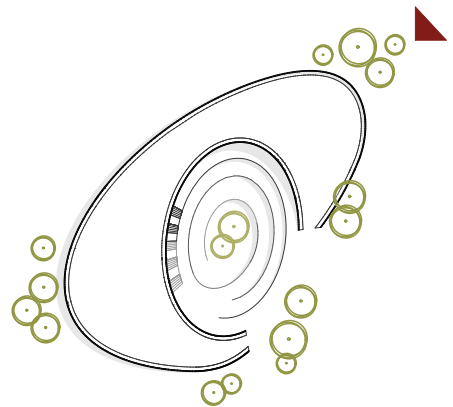
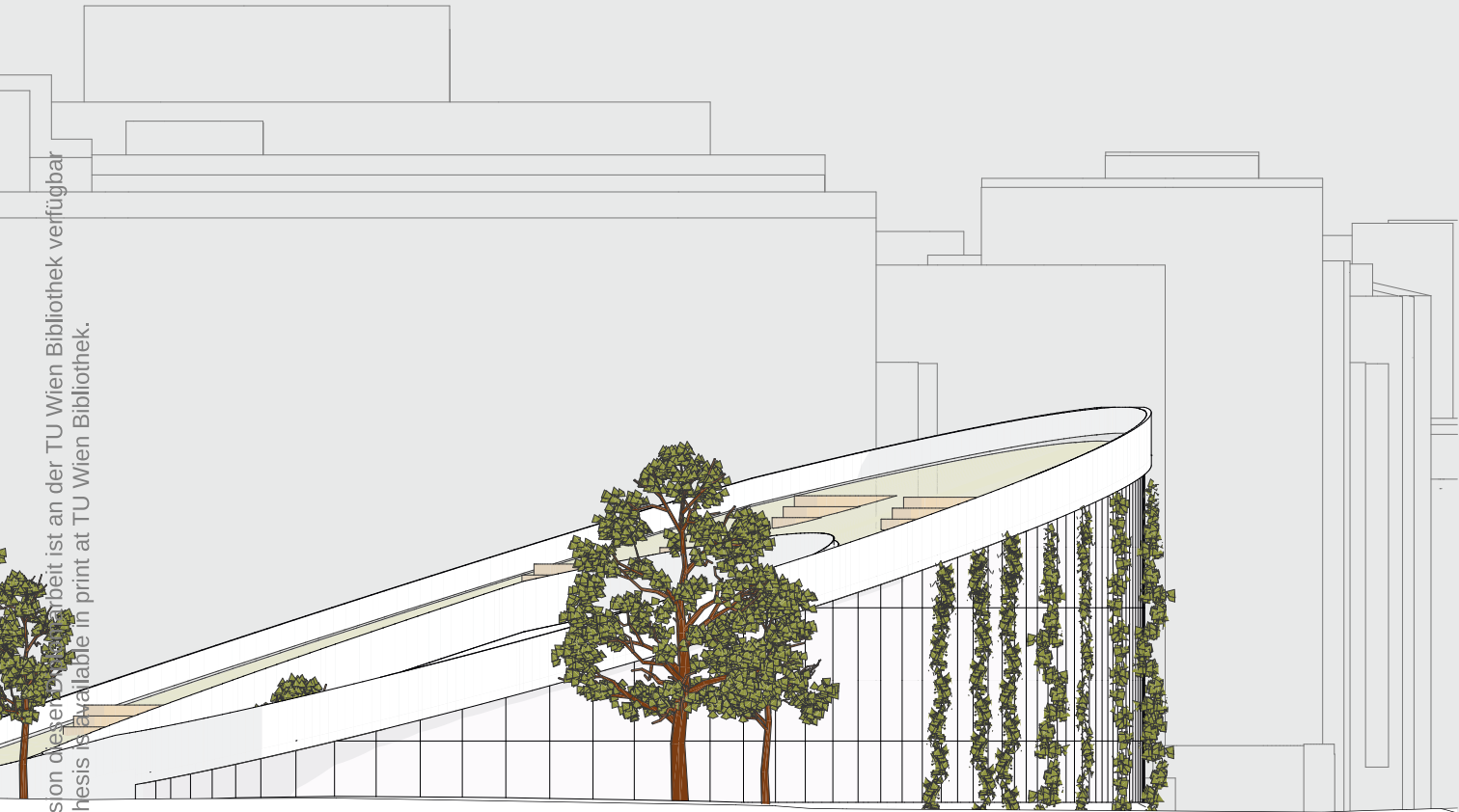


LEGENDE

1	Empfang / Opening	102 m ²
2	Sanitär	18 m ²
3	Cateringbereich	8 m ²
4	Vorbereitungsraum	13 m ²
5	Garderobe	9 m ²
6	Foyer	102 m ²
7	Ausstellungsfläche	365 m ²
8	Atelier geschlossen	125 m ²
9	Atelier offen	111 m ²
10	Teeküche	10 m ²



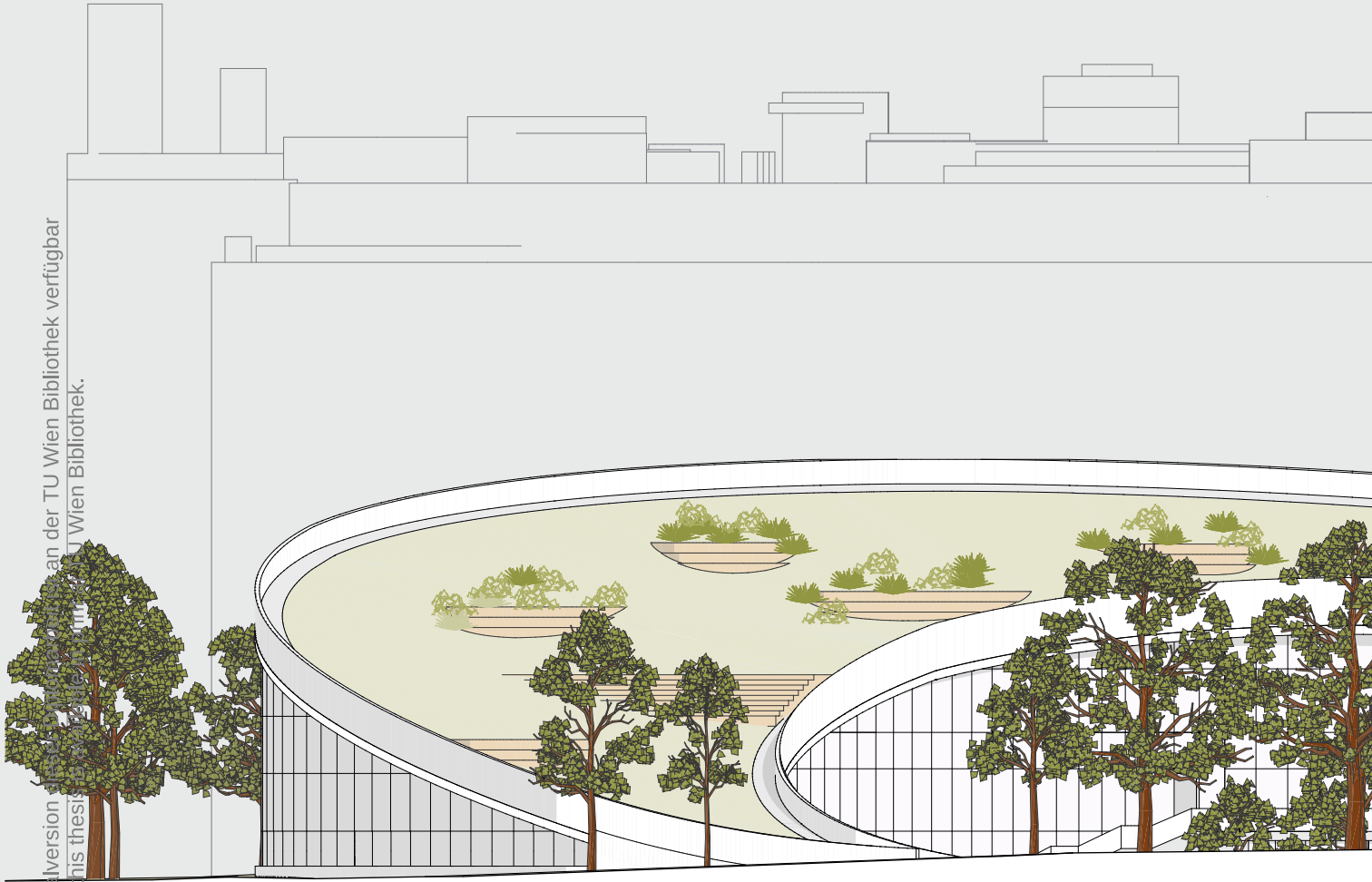
Die approbierte gedruckte Originalversion ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



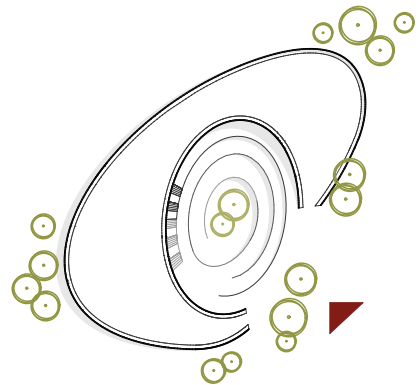
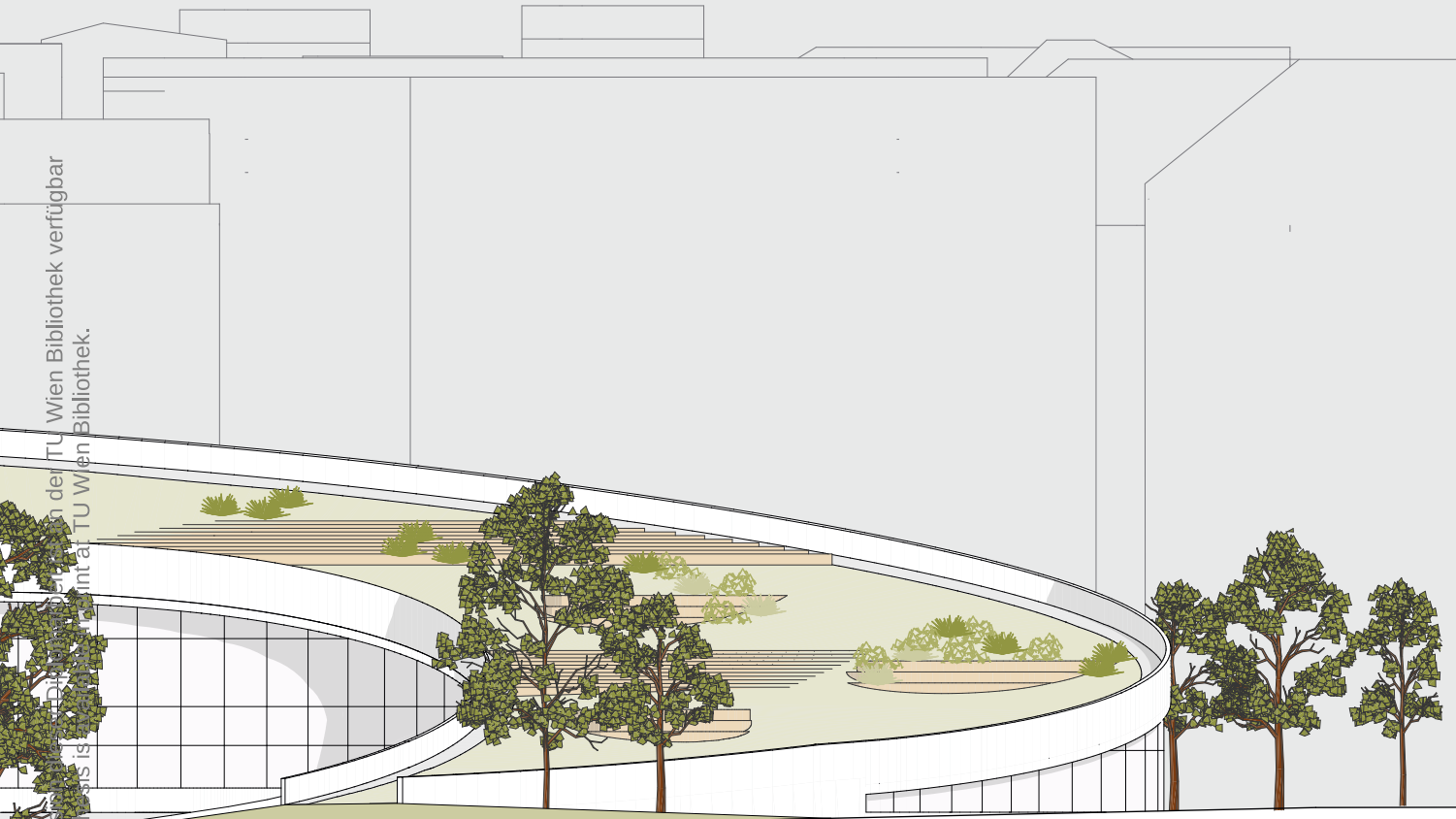
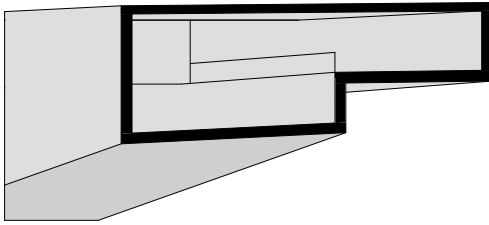
Ansicht Nord M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Publikation ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available at the TU Wien Bibliothek.

0 5 10 20



Die approbierte gedruckte Originalversion ist im Internet unter www.tu-wien.at verfügbar.
The approved original version of this drawing is available on the Internet at www.tu-wien.at.

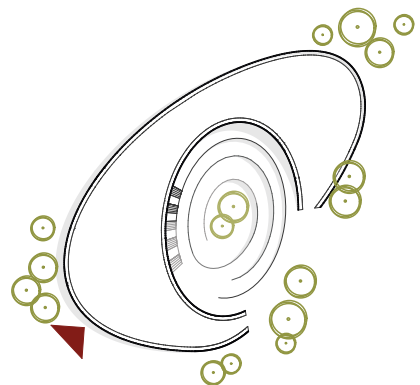
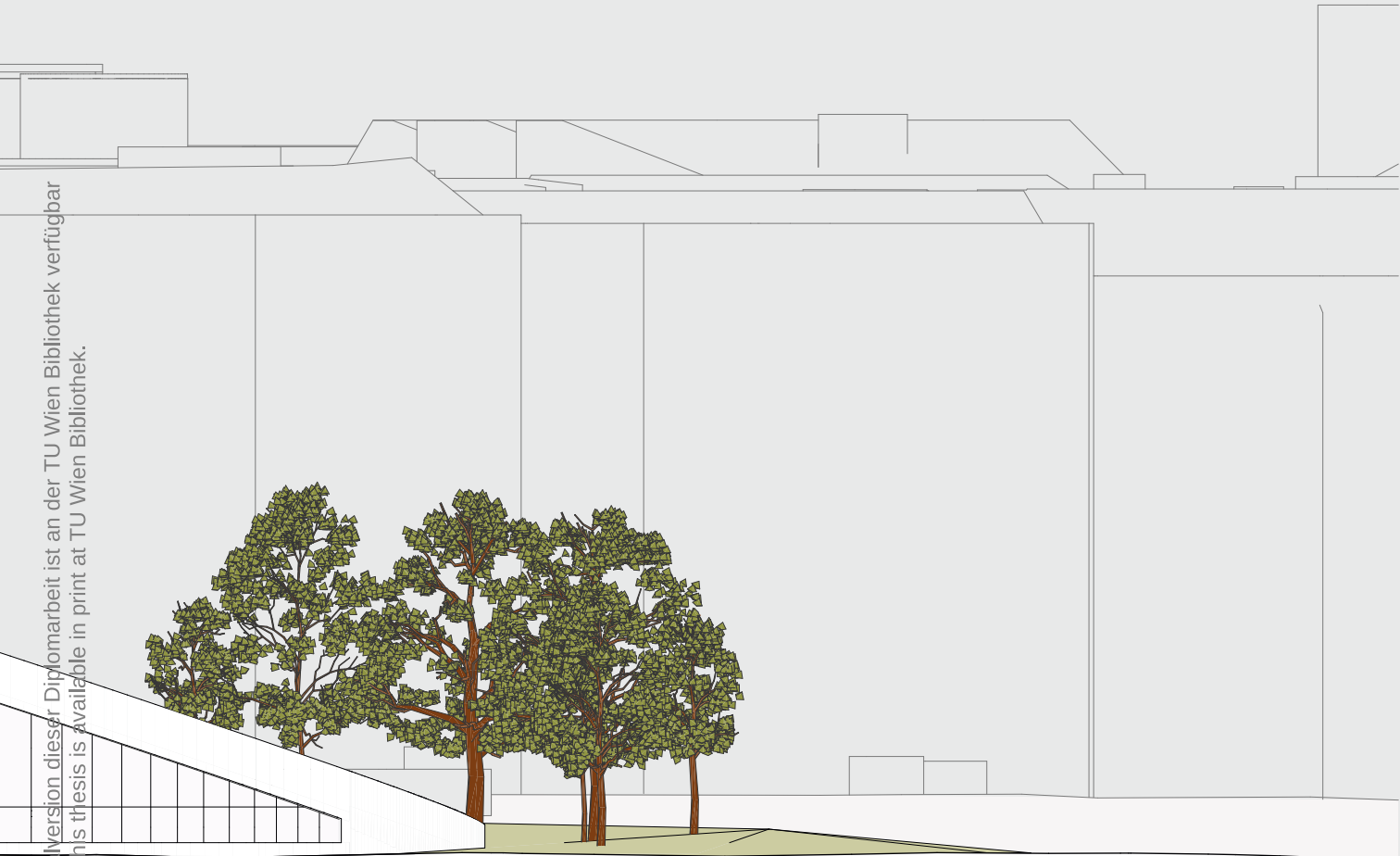


Ansicht Ost M 1:300

0 5 10 20



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Ansicht Süd M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

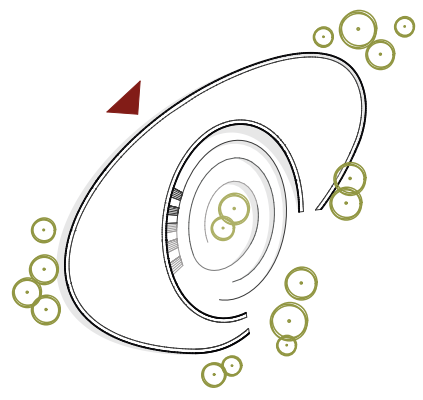
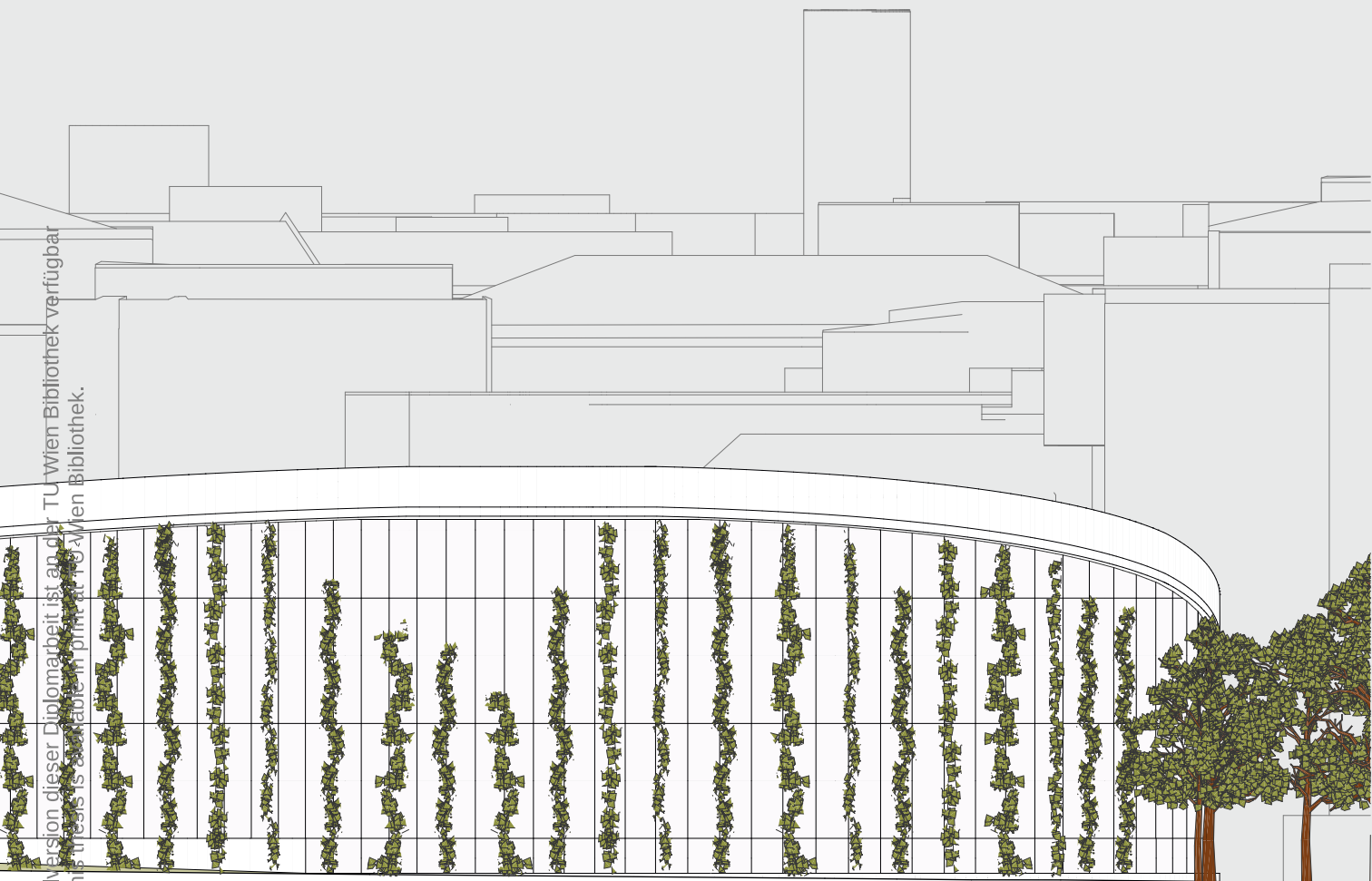


0 5 10 20



Version dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
This thesis is available in print at the TU Wien Bibliothek.

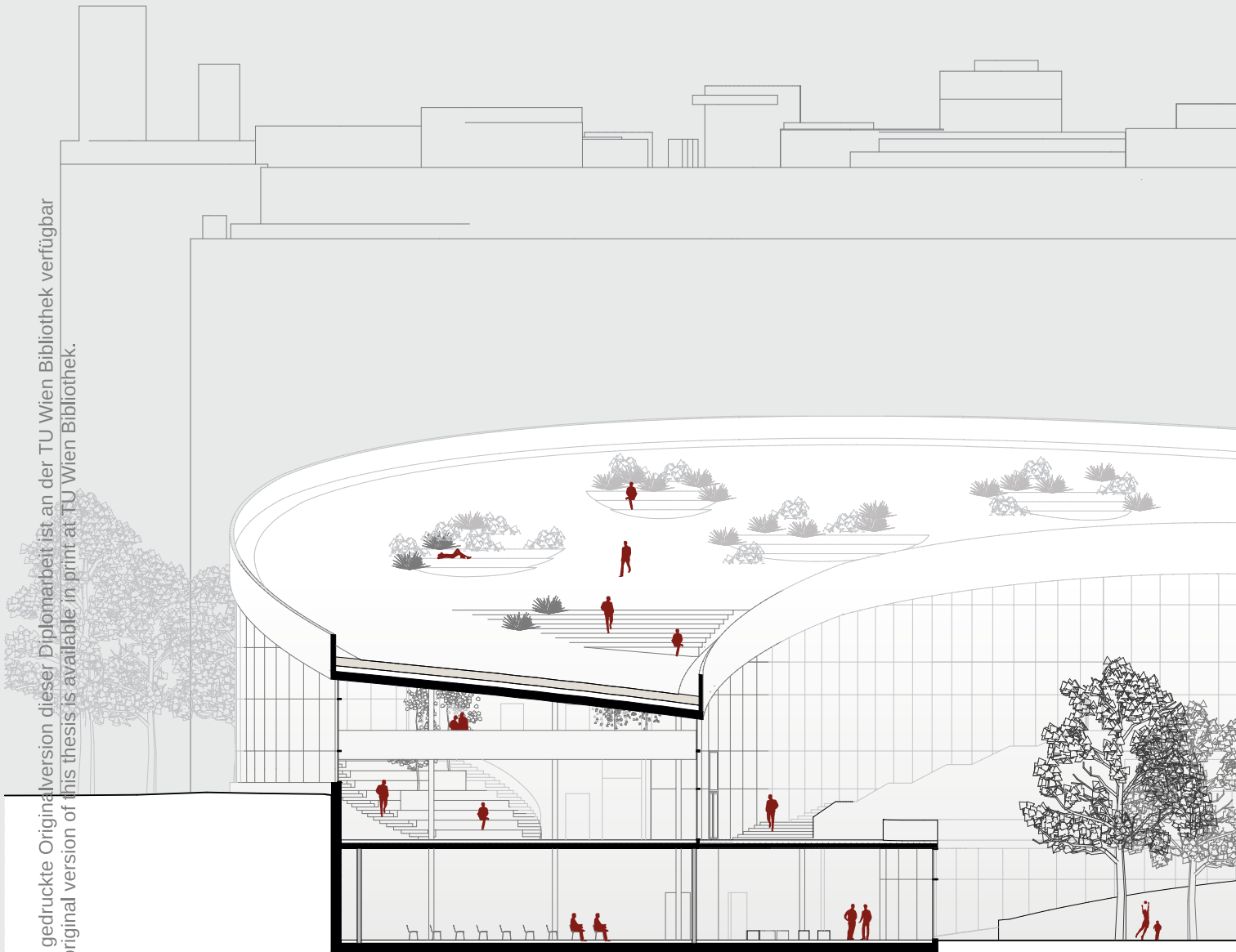
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at the TU Wien Bibliothek.



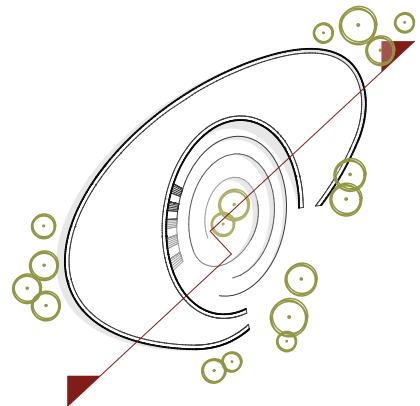
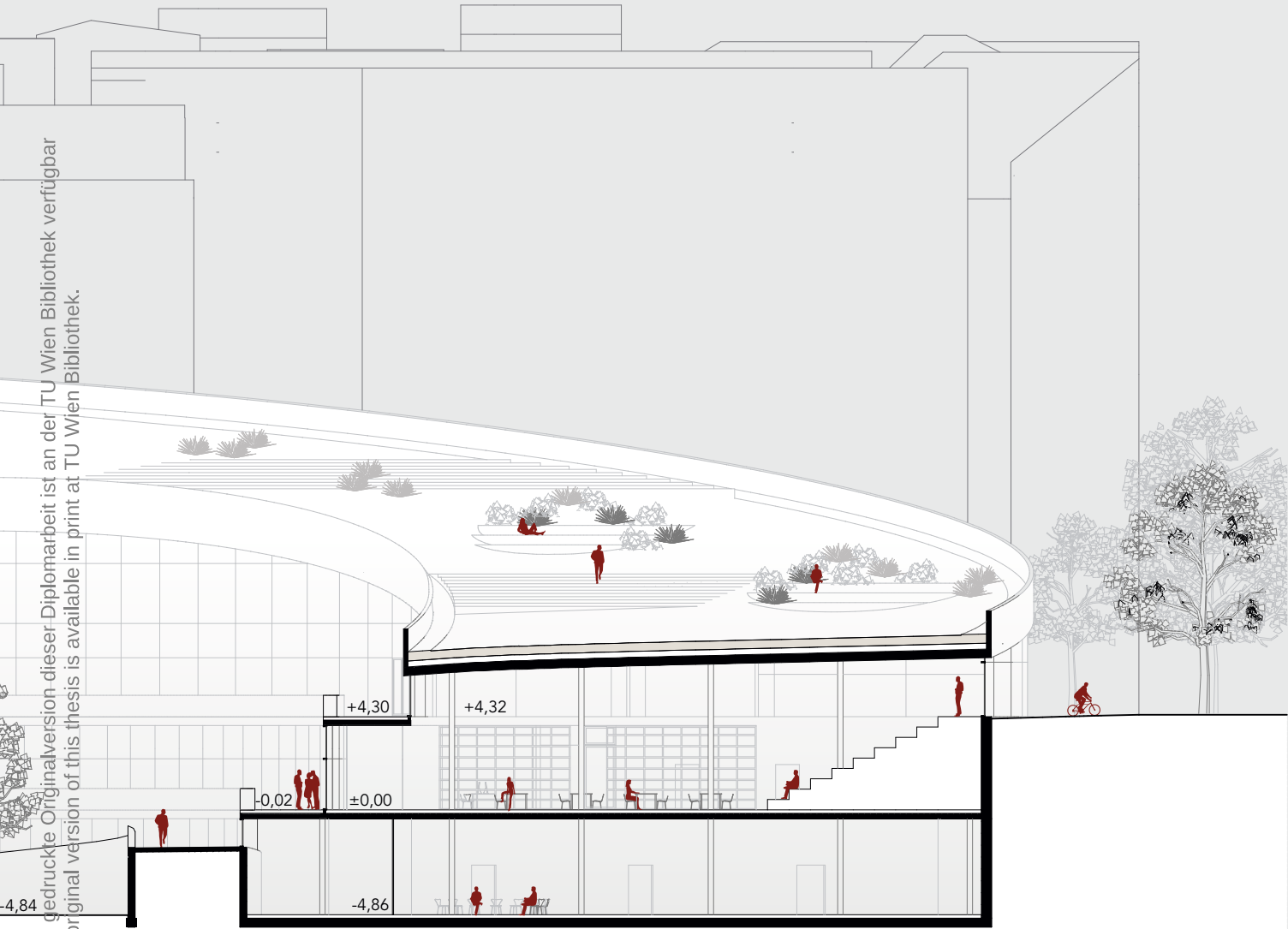
Ansicht West M 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

0 5 10 20



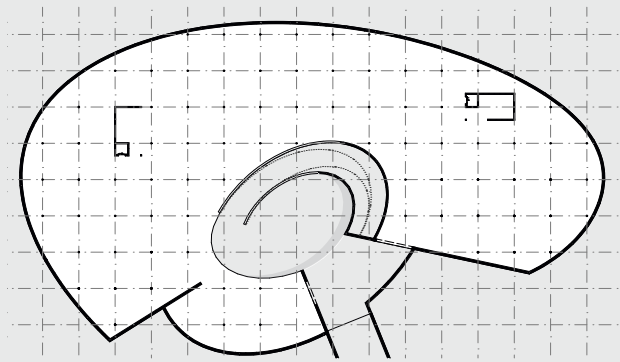
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



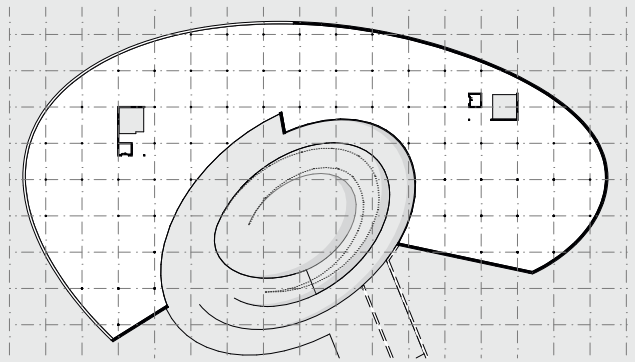
Schnitt M 1:300

Der Baukörper wird in einer Skelettbauweise aus Stahlbeton errichtet und folgt einem orthogonalen Stützenraster von 6m x 6m. Dies erlaubt eine flexible Nutzung im Inneren, auch in einem möglichen Nachnutzungsszenario.

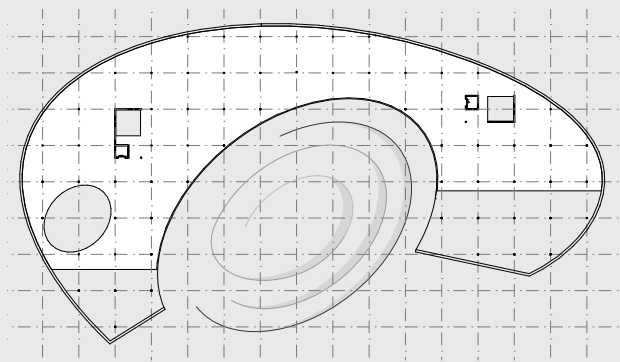
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



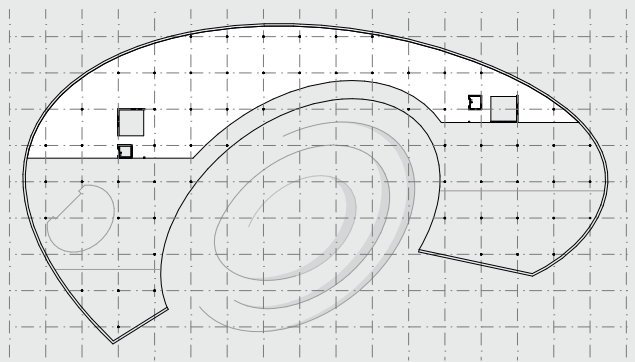
Grundriss Untergeschoß



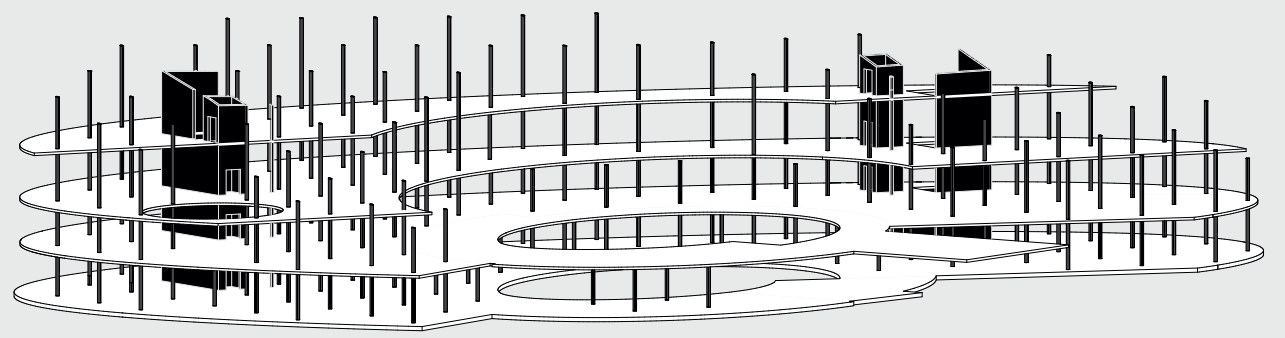
Grundriss Erdgeschoß



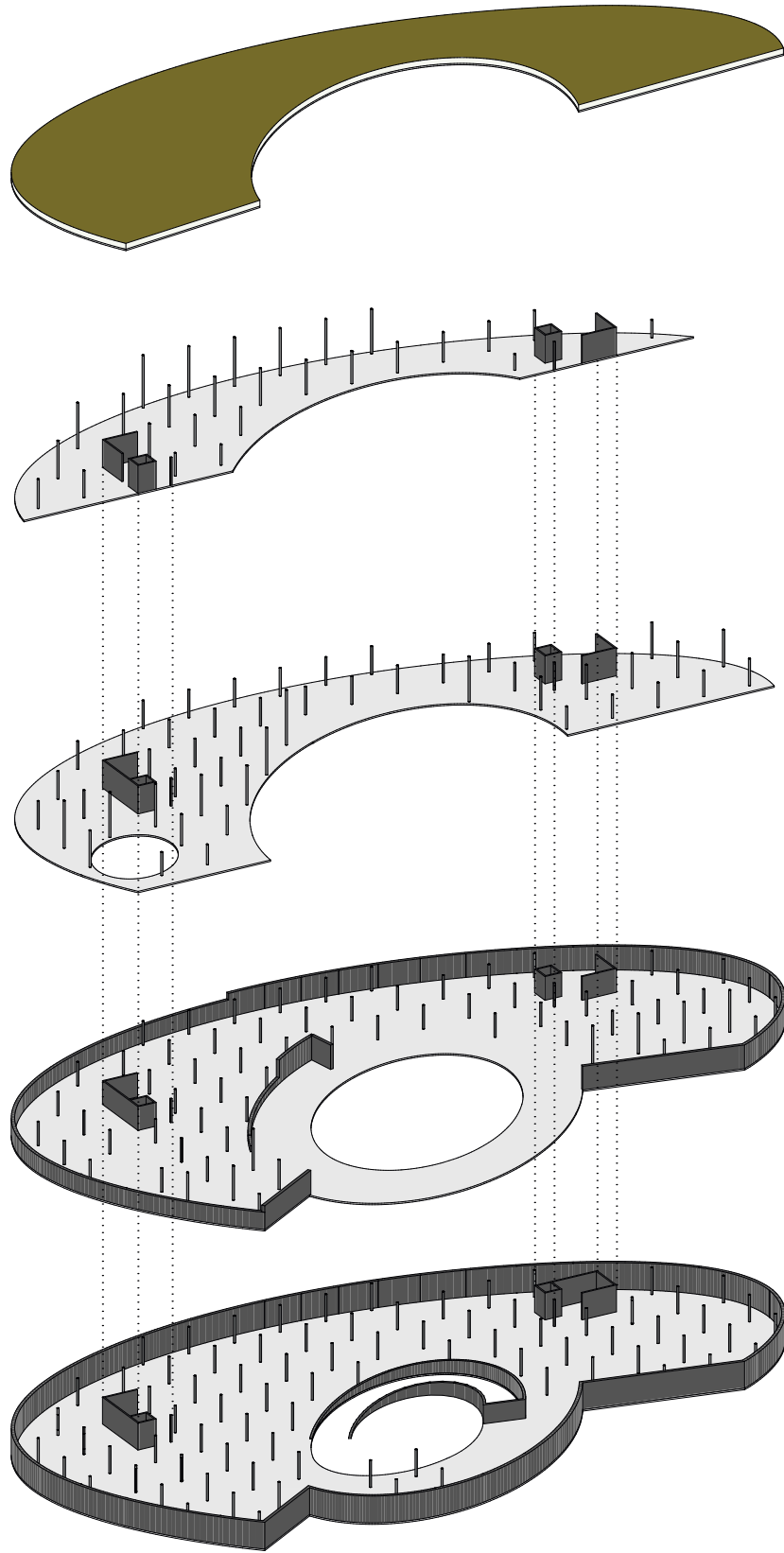
Grundriss 1. Obergeschoß



Grundriss 2. Obergeschoß



Axonometrie Tragwerk STB



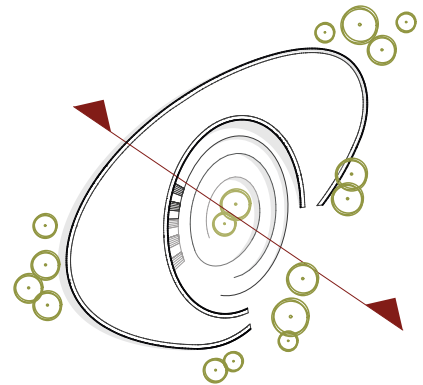
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

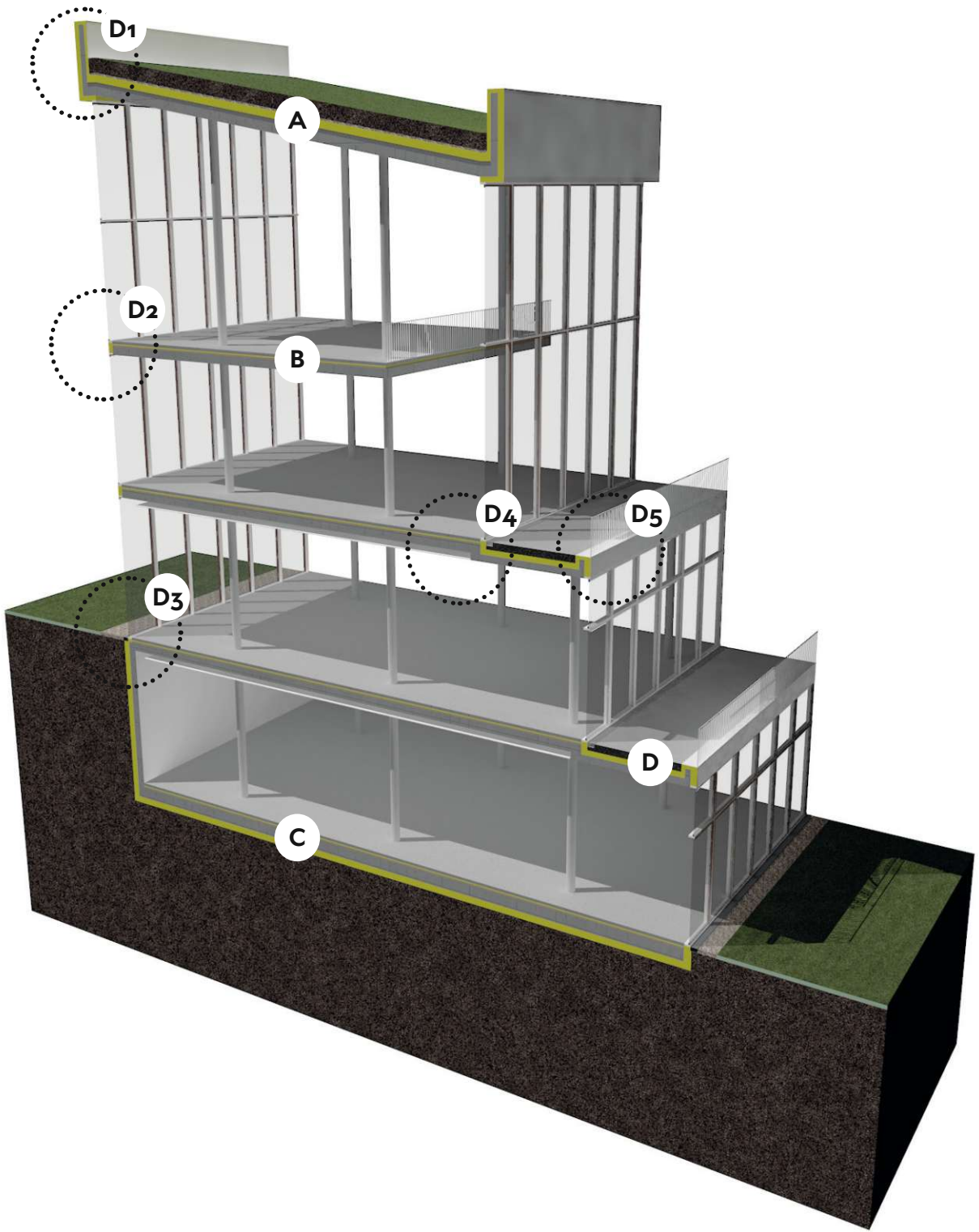


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU-Wien Bibliothek.



Verbindungsweg Resselpark - Campusgelände

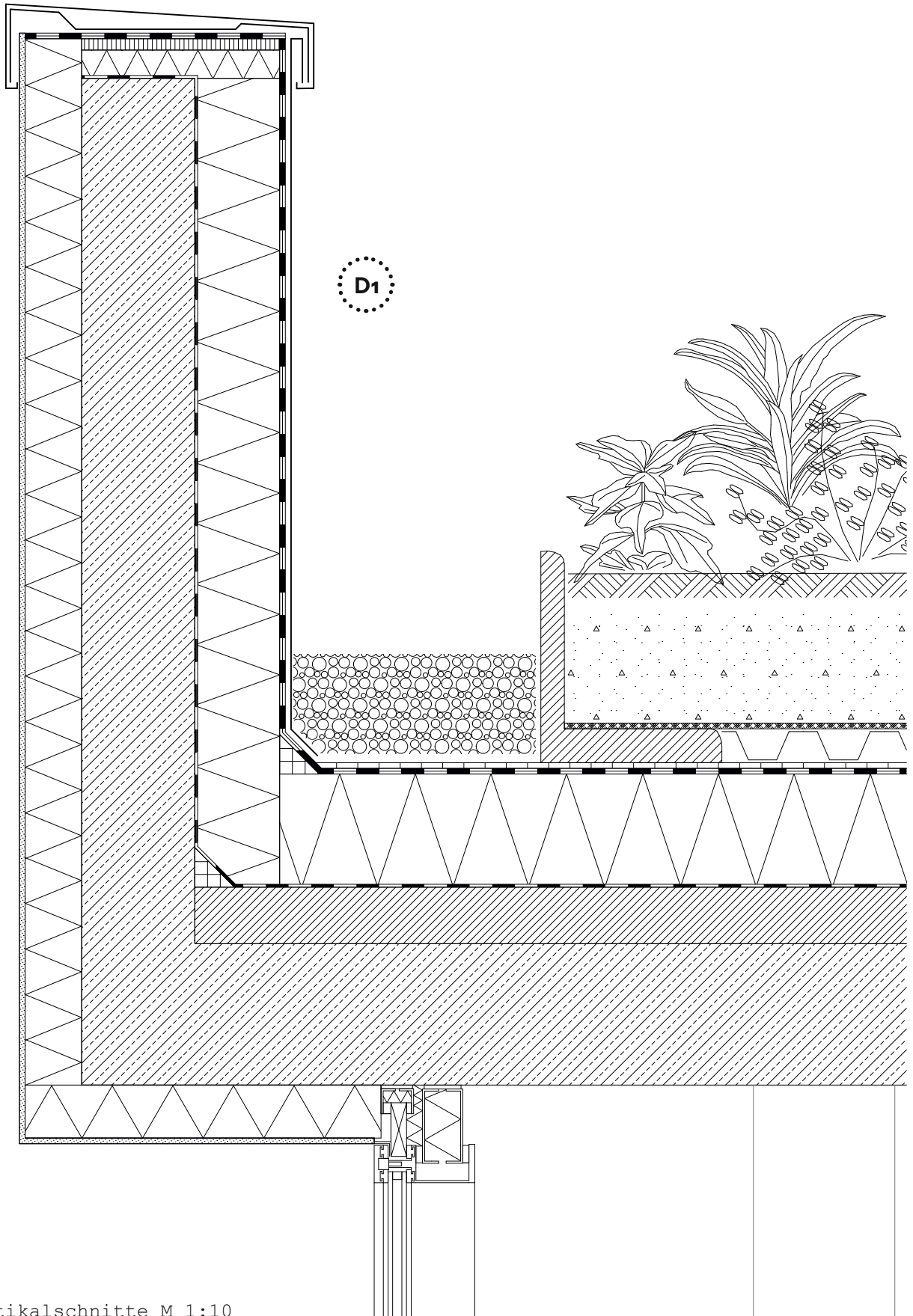




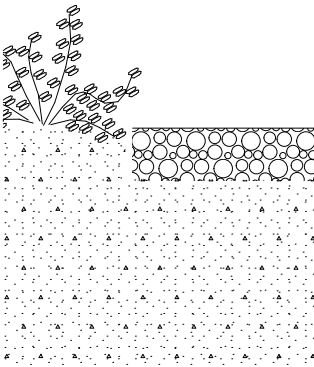
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

A GRÜNDACH	cm	B GESCHOSSDECKE	cm
Intensivbegrünung		Heizestrich	7,0
Pflanzensubstrat	40,0	PE - Folie	
Filtervlies		Trittschalldämmung	3,0
Dränageschicht	5,0	Dampfsperre	1,0
Wurzelschutzbahn	1,0	Ausgleichsschicht, Splitt	5,0
Abdichtung 2-lagig	1,0	STB - Decke	25,0
Dämmung Steinwolle	20,0	Spachtelung	
Dampfsperre			
Gefällebeton	5,0 - 10,0		
STB - Decke	25,0		
Spachtelung			
C GESCHOSSDECKE erdberührend	cm	D DACH ü. UG / EG	cm
Heizestrich	7,0	Leichtbeton	8,0
PE - Folie		Trennfolie	1
Trittschalldämmung	3,0	Abdichtung 2-lagig	
Ausgleichsschicht, Splitt	5,0	Dämmung Steinwolle	20,0
Dampfsperre	1,0	Dampfsperre	
STB - Bodenplatte	25,0	Gefällebeton	5,0
WD, XPS	16,0	STB - Decke	25,0
Sauberkeitsschicht	15,0	Spachtelung	

TU WIEN **Bibliothek** Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



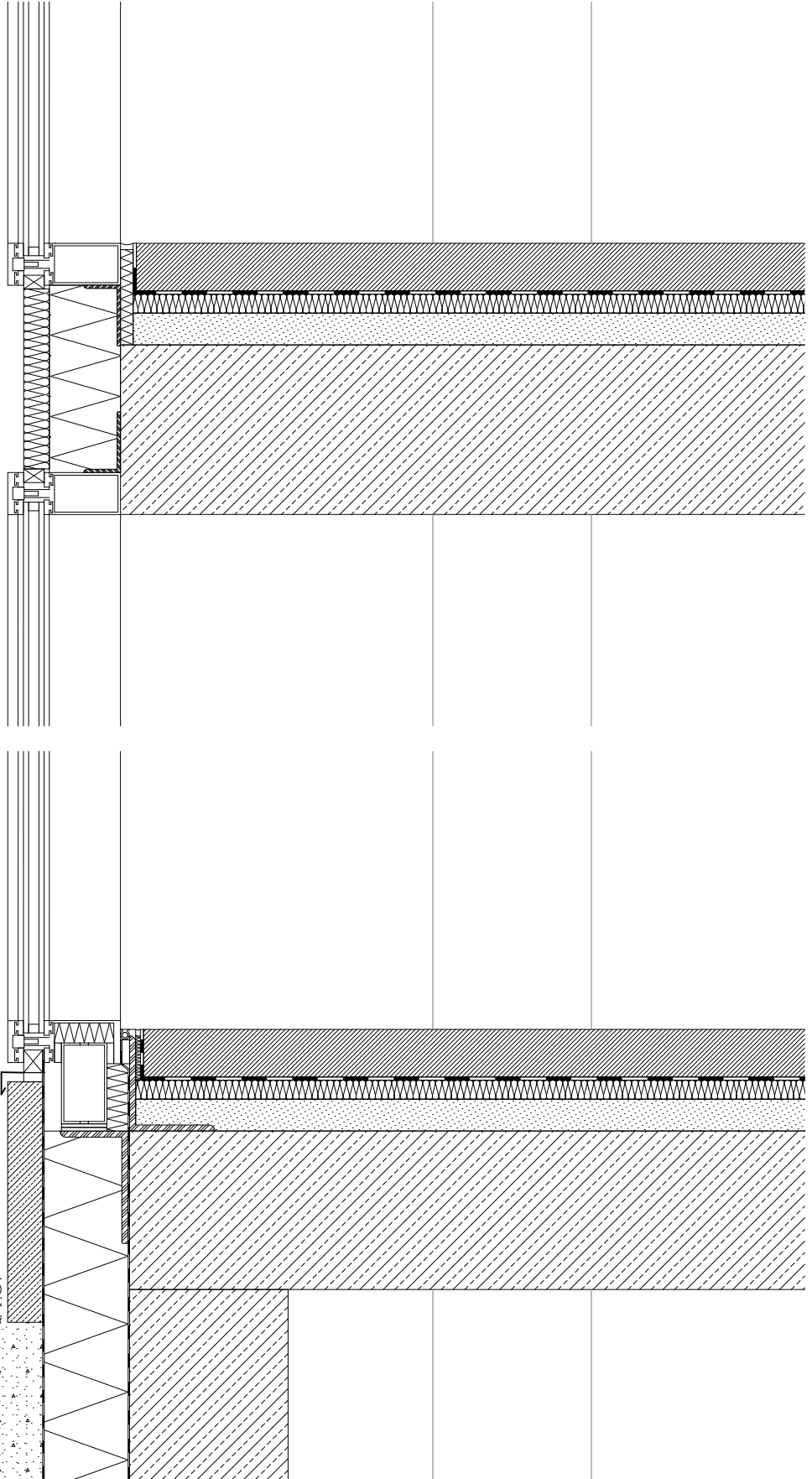
Vertikalschnitte M 1:10



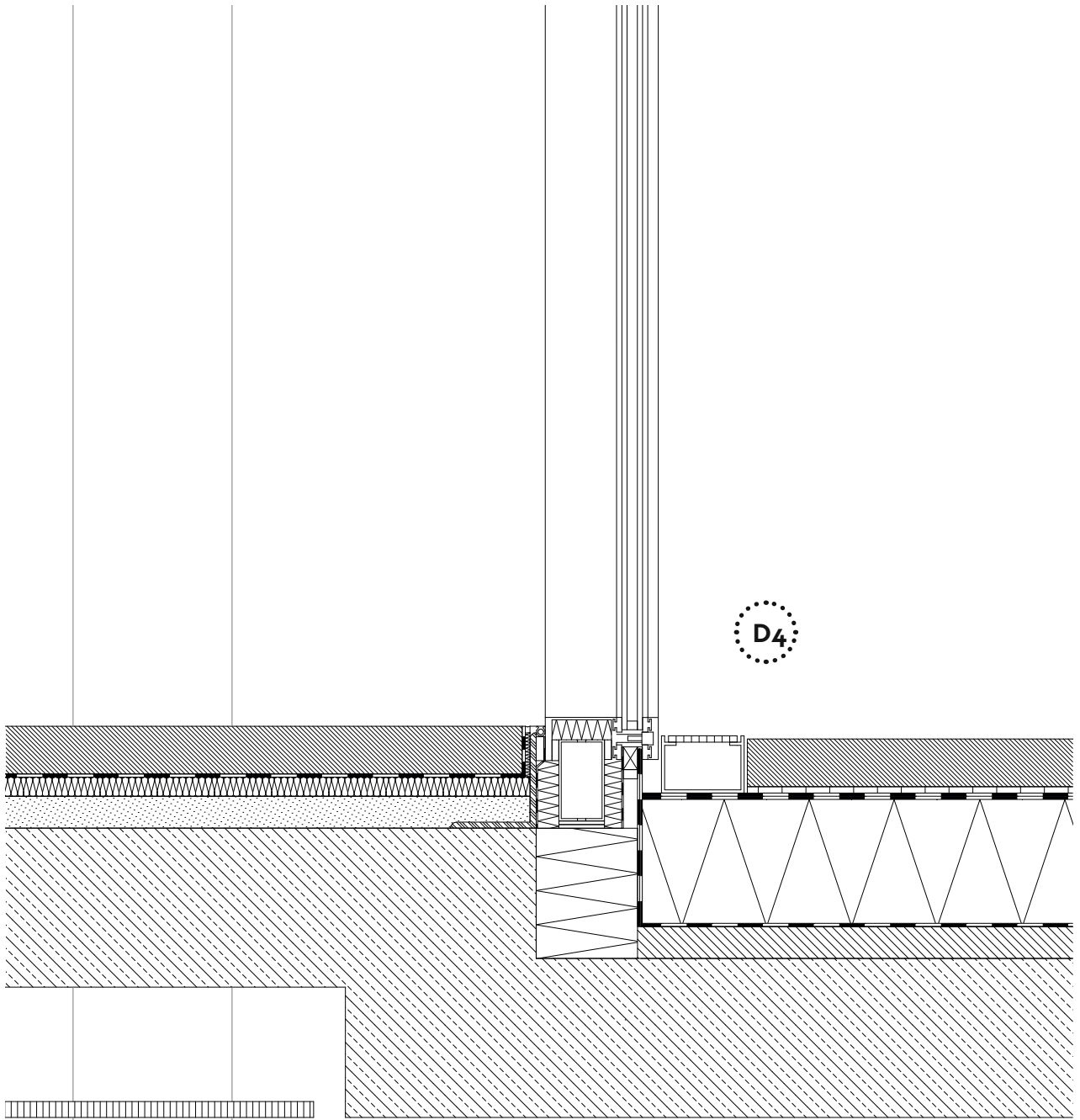
Sockelbereich

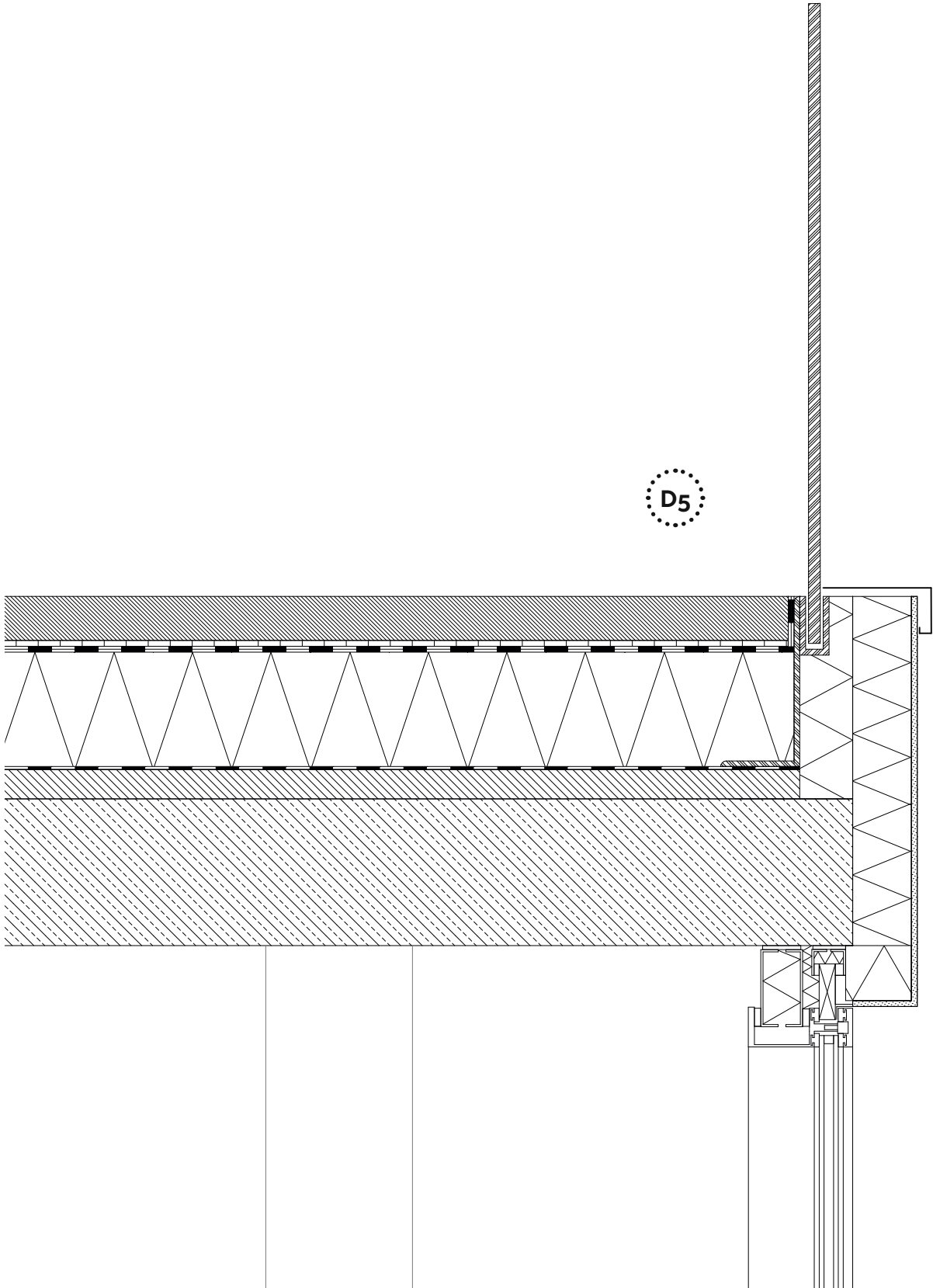
D3

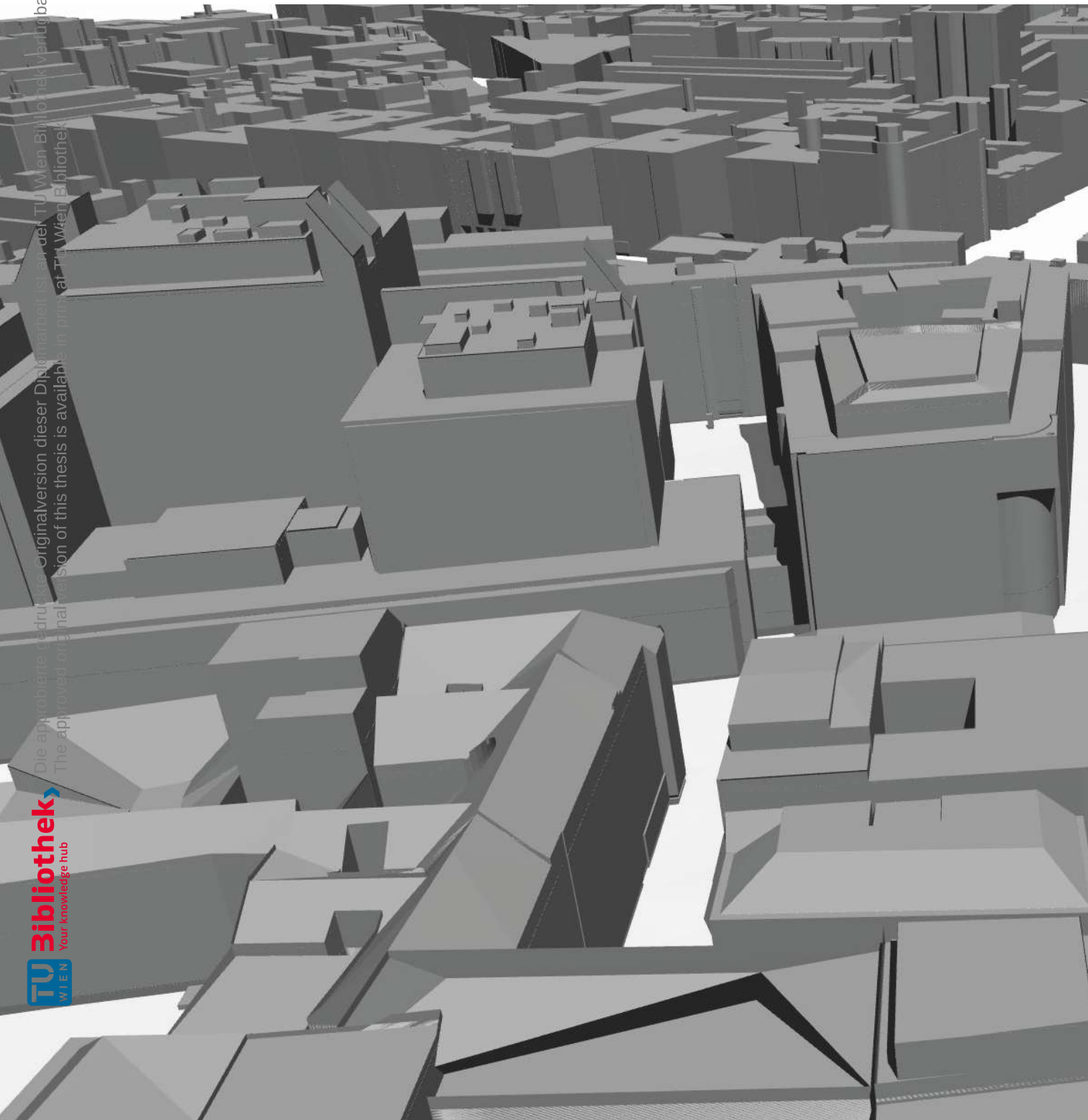
D2



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

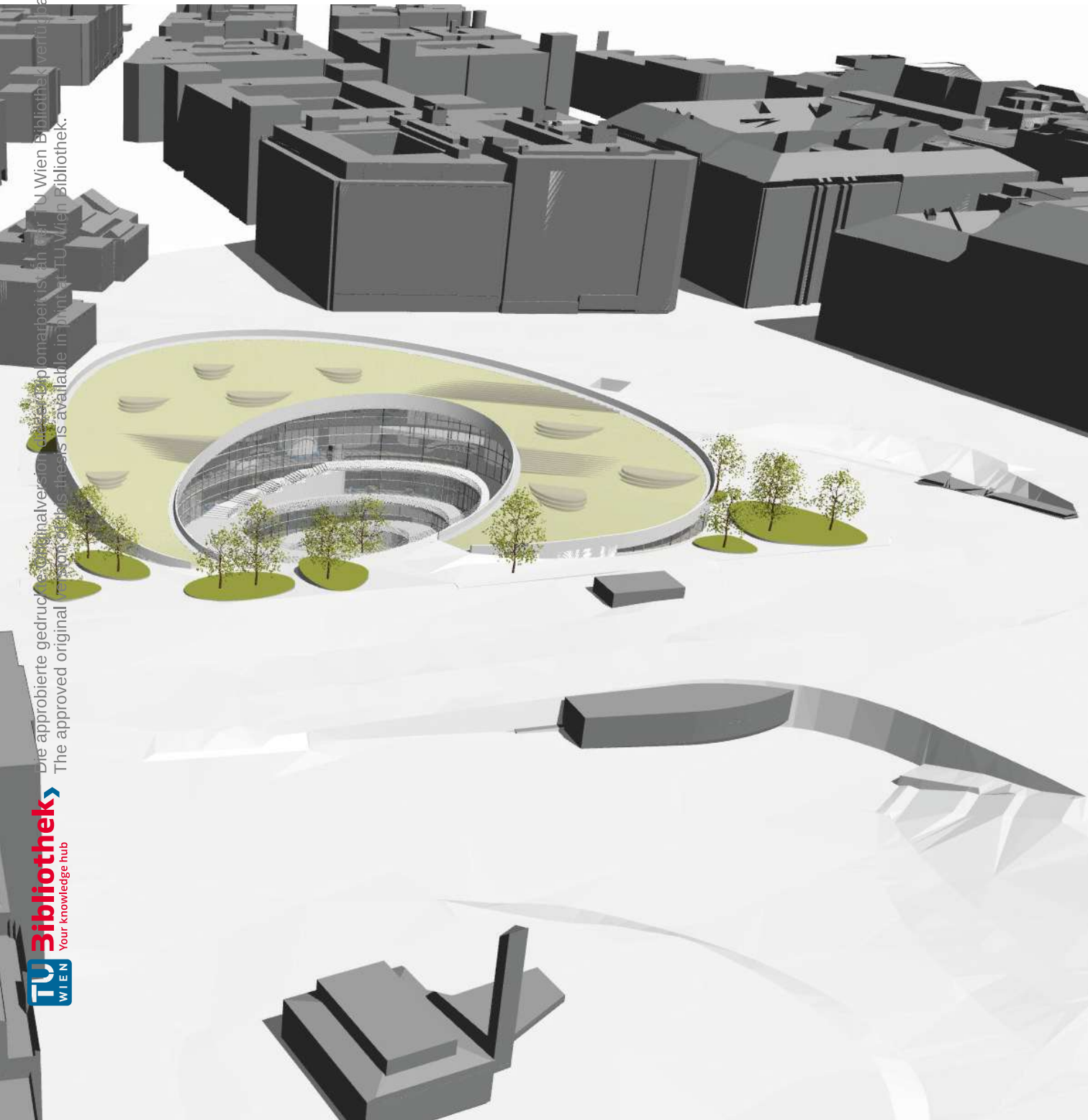




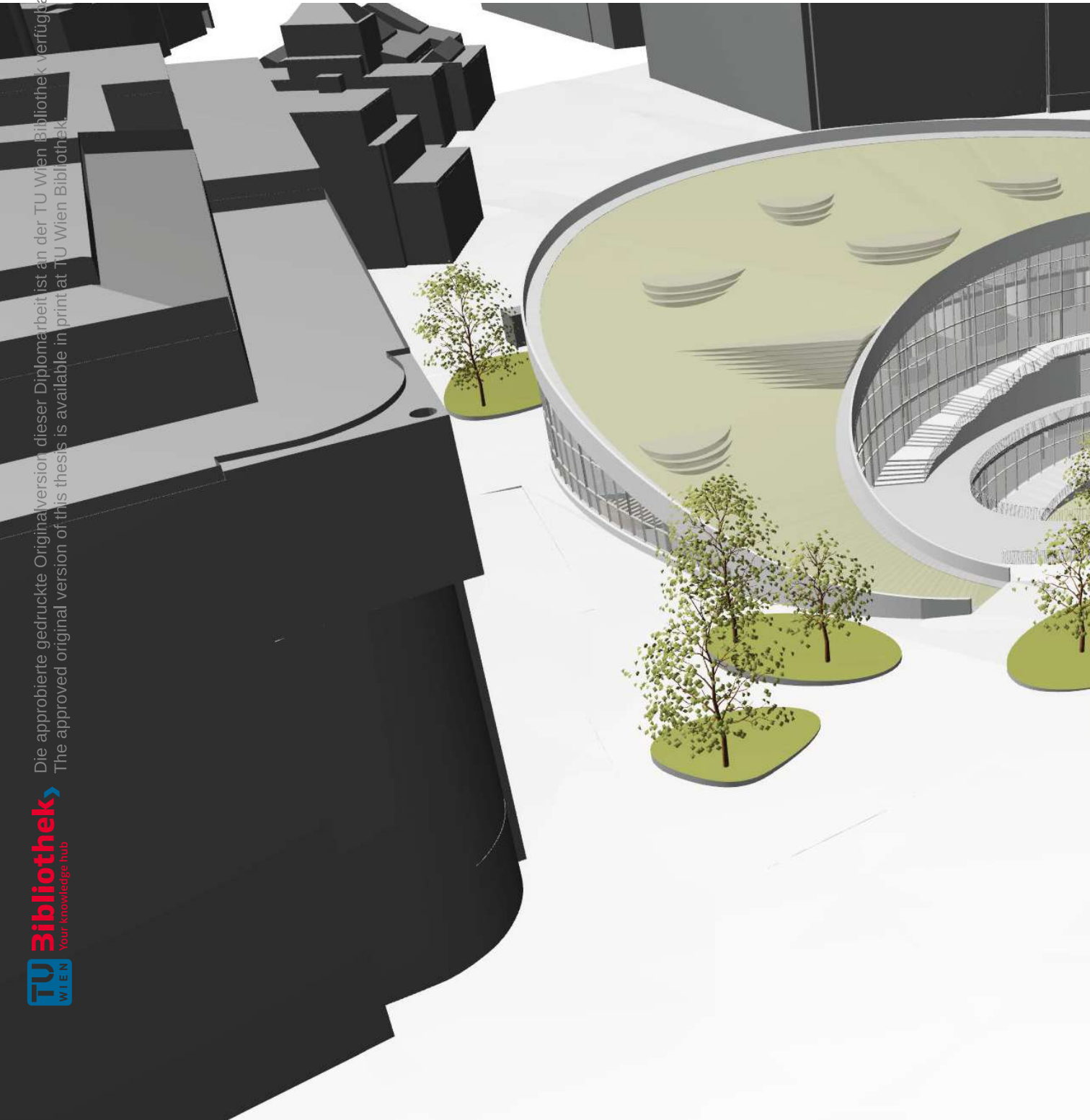


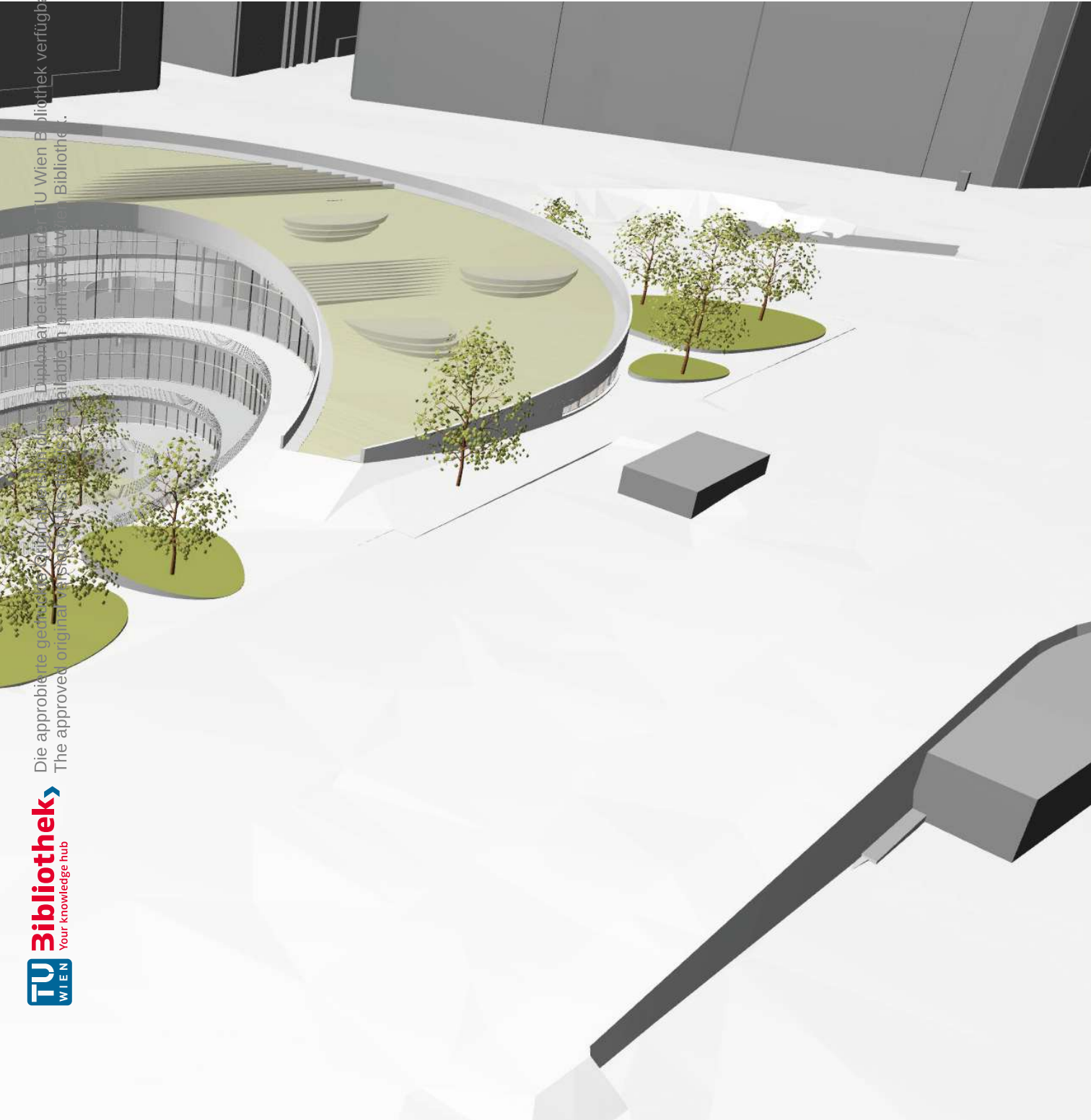
Die approbierte, gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist nur bei der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at the TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original print version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

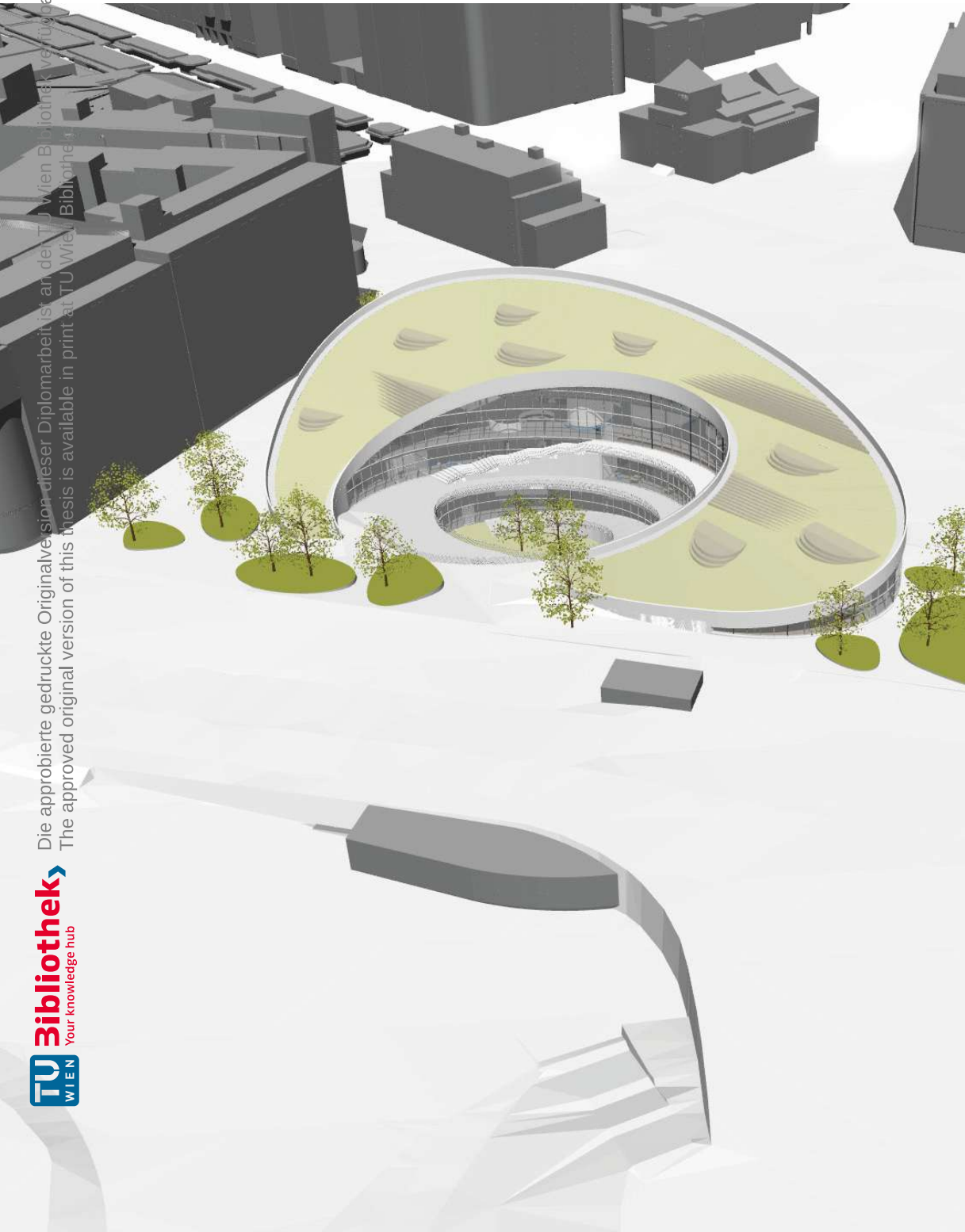


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

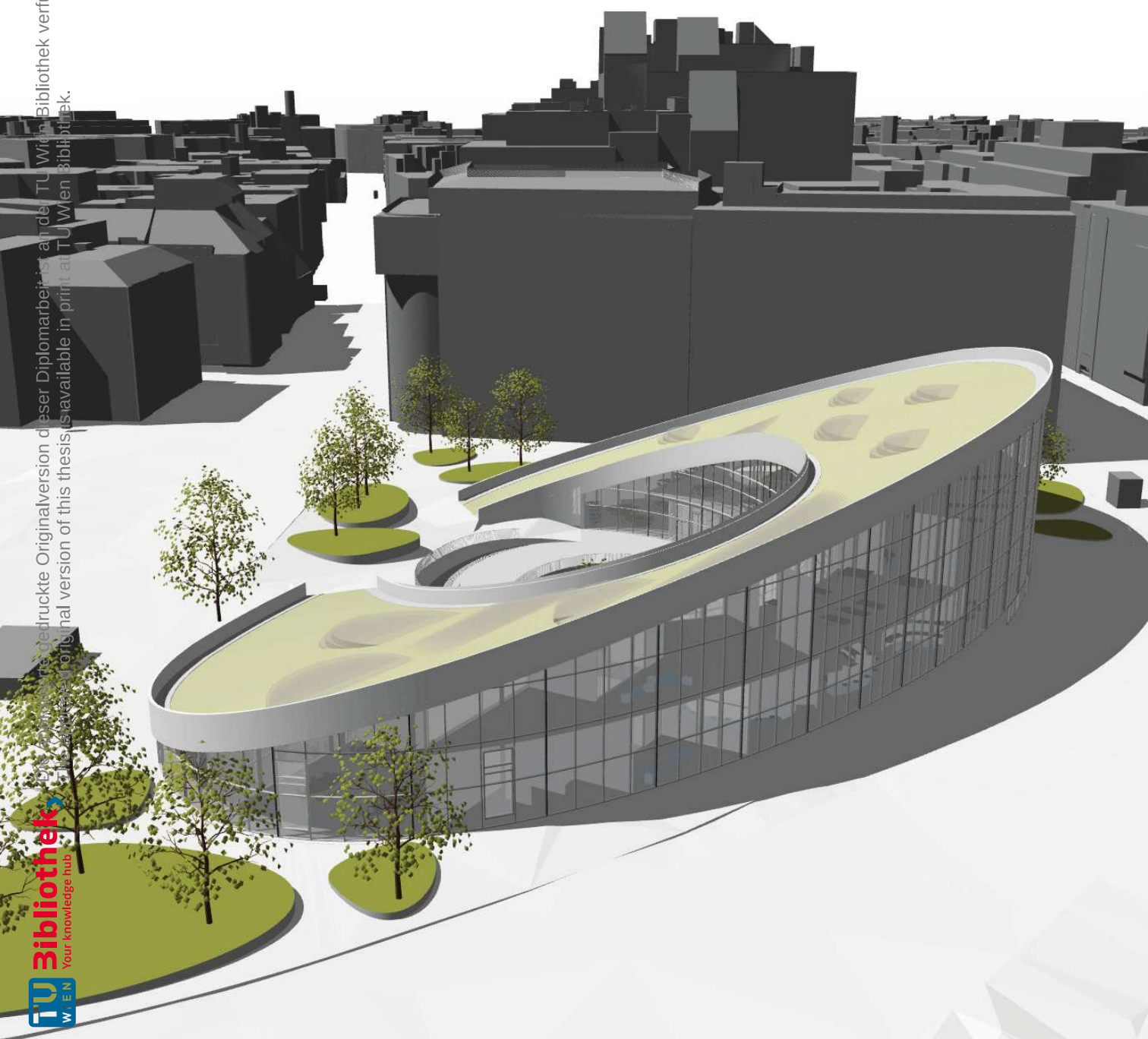




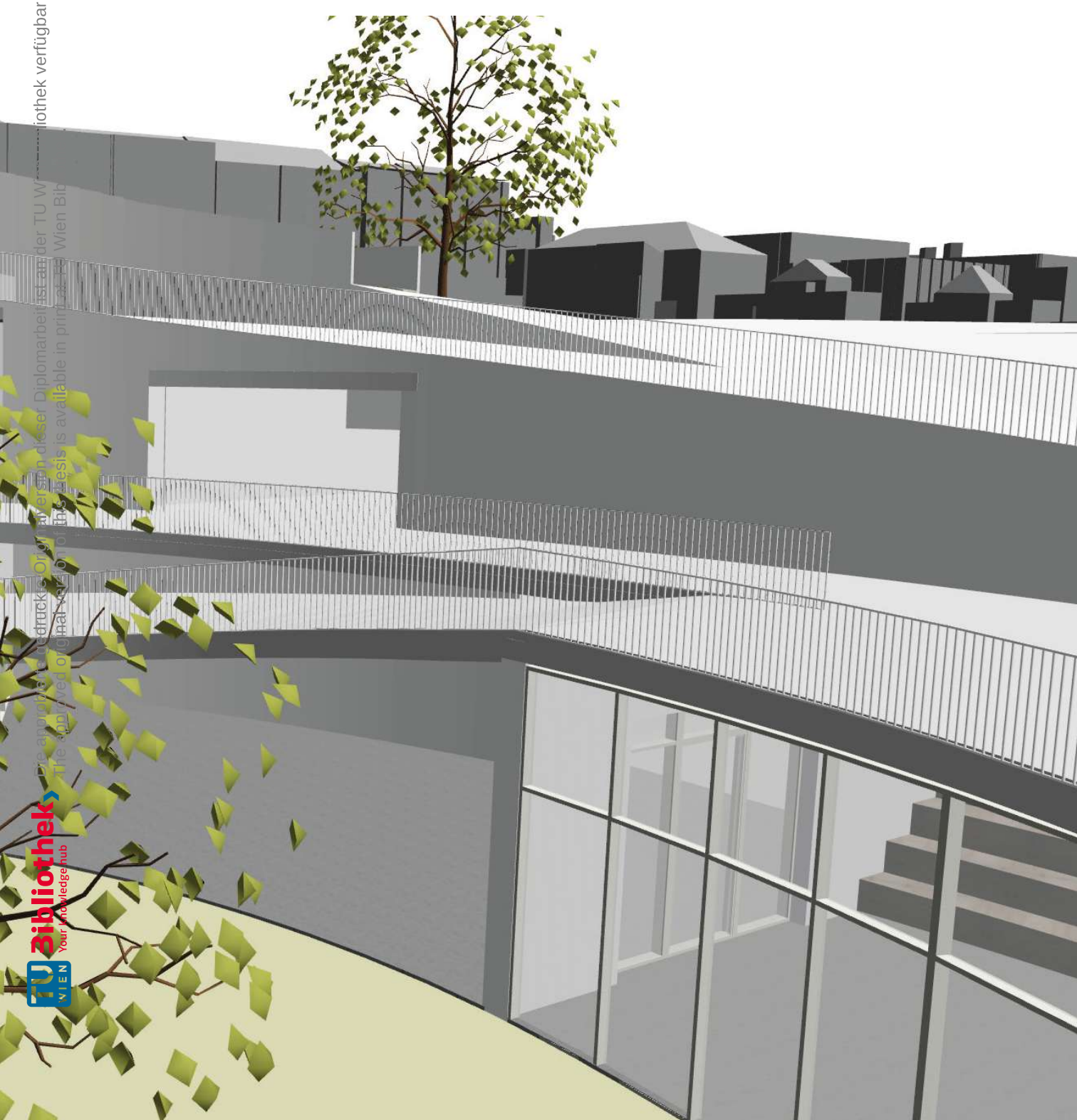
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek



gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit an der TU Wien Bibliothek verfügbar
Printed original version of this thesis available in print at TU Wien Bibliothek.







iothek verfügbar

Die Approbation der Drucke. Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien
The approval of the prints. Original version of this thesis is available in print at the TU Wien Bib

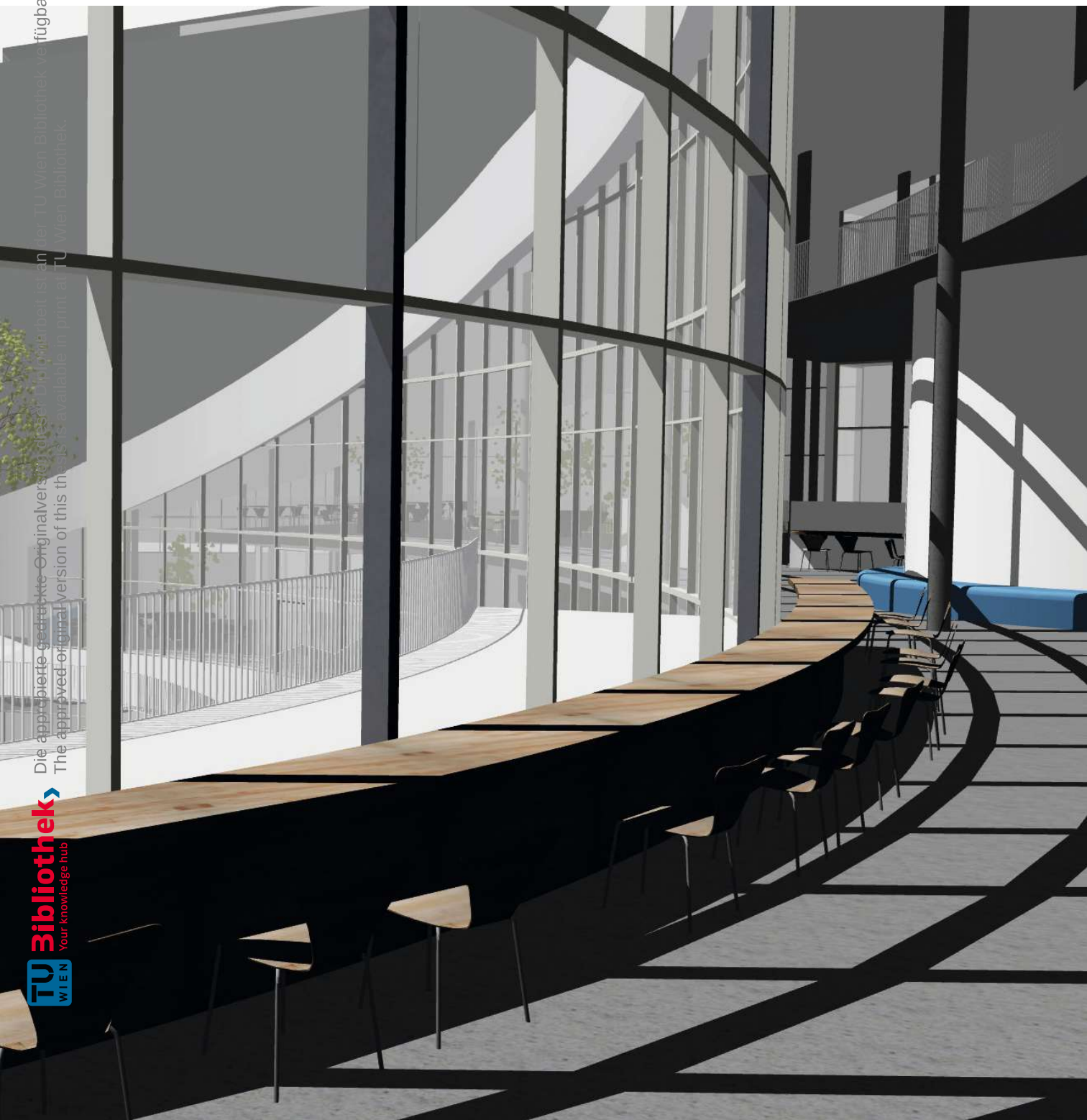
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Bibliothek
Your knowledge hub

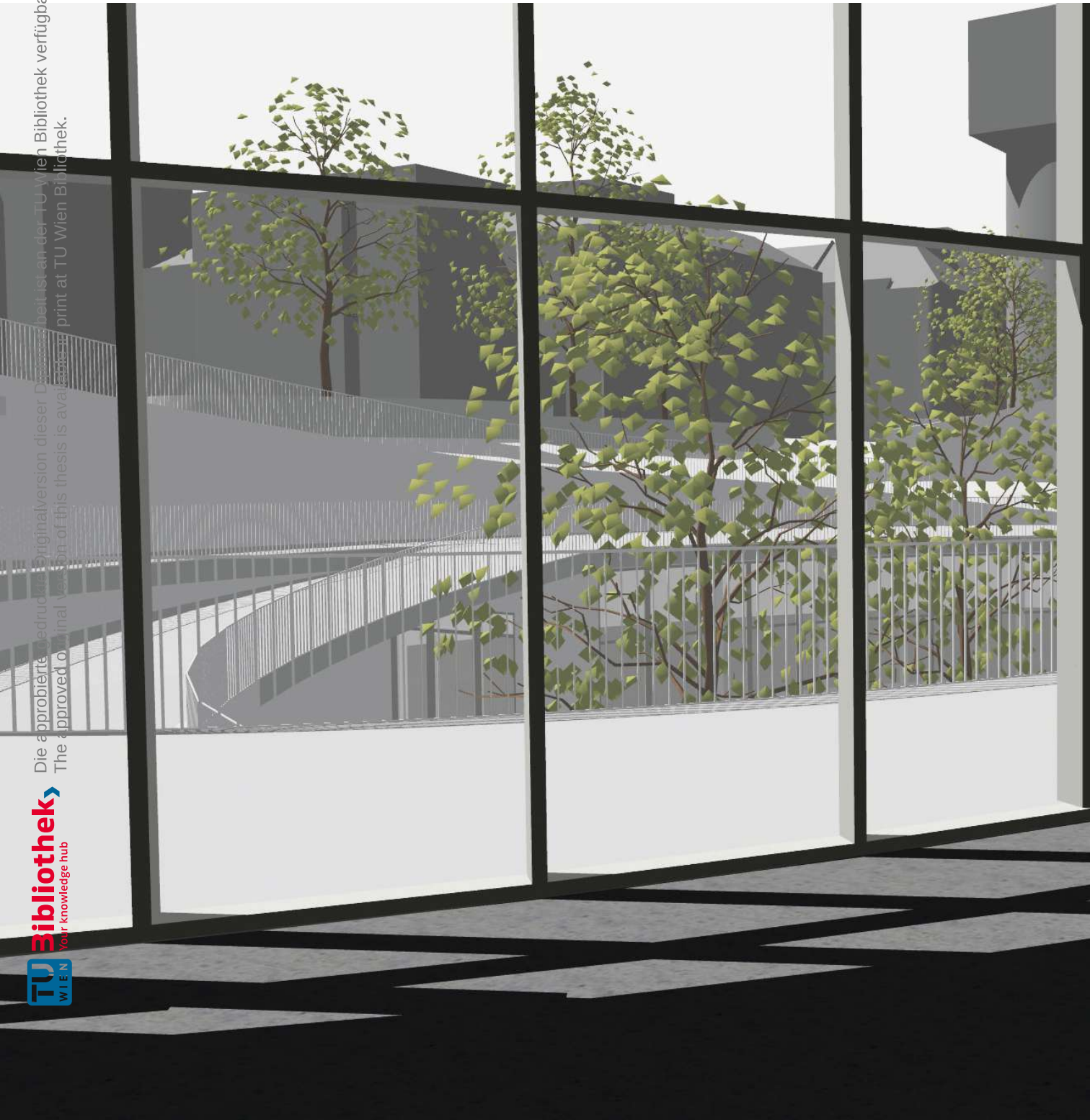
TU
WIEN



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

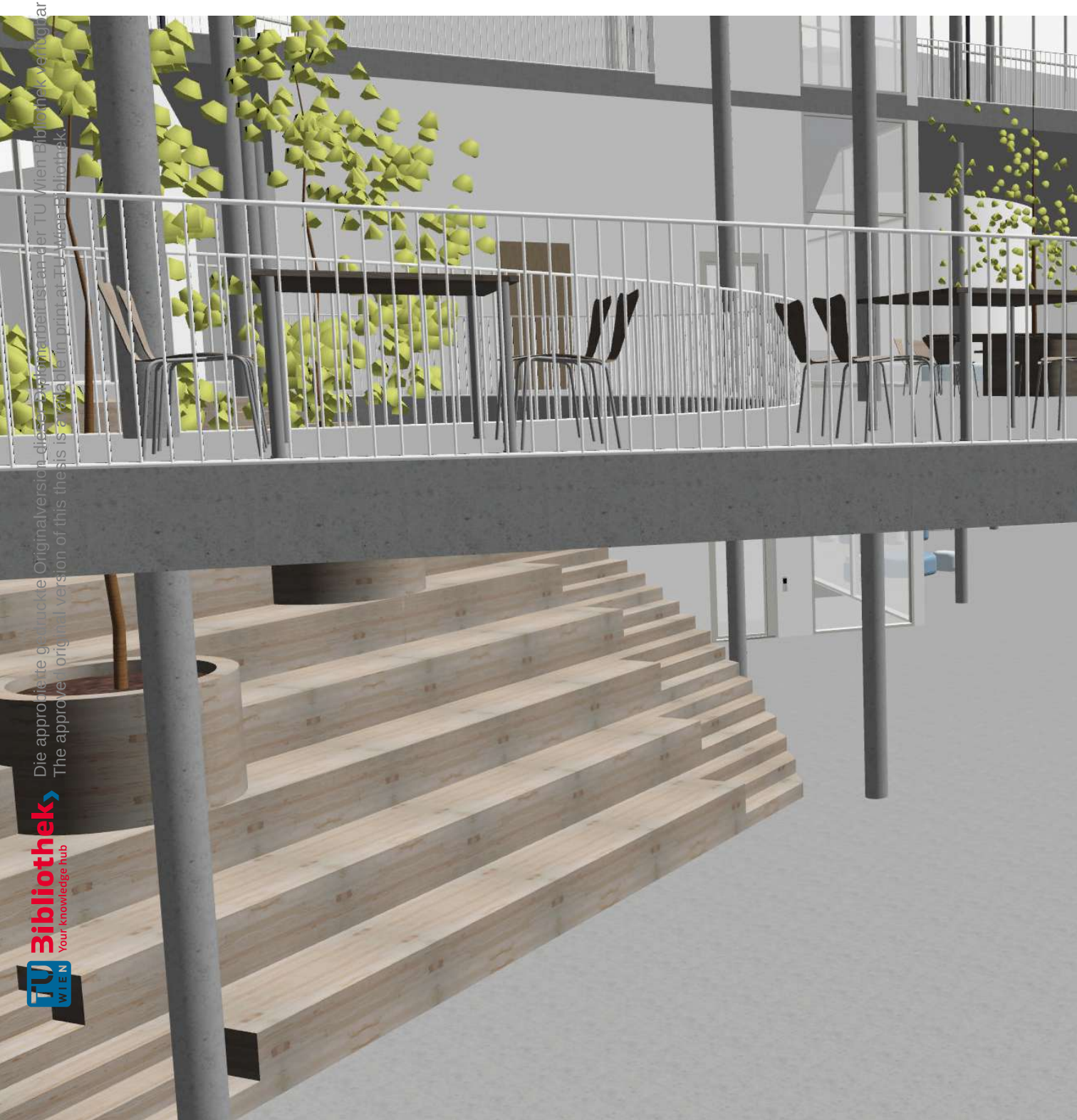


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Dissertation ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gezeichnete CAD-Inhalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in the TU Wien Bibliothek.

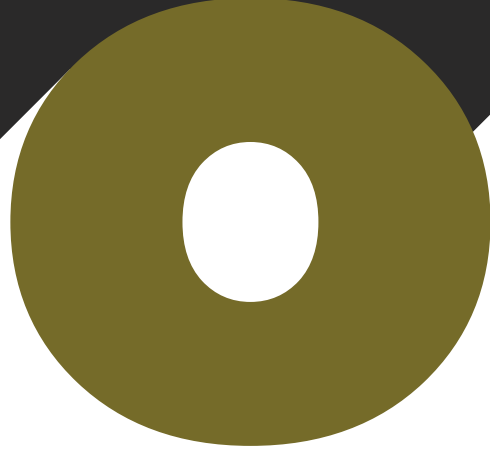




Die approbierte gedruckte Originalversion dieses Dokuments ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



BEWERTUNG



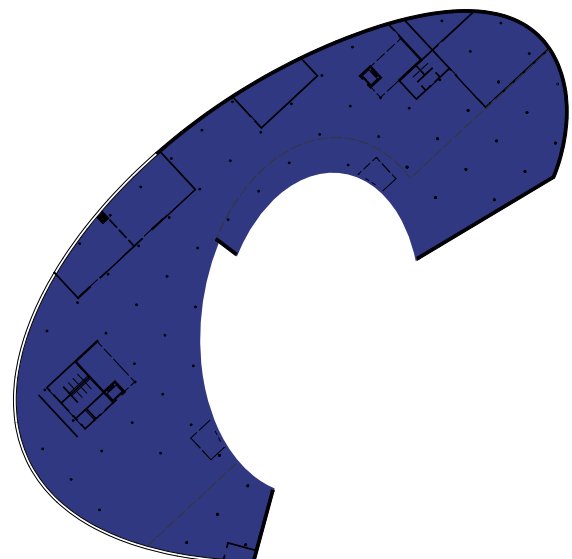
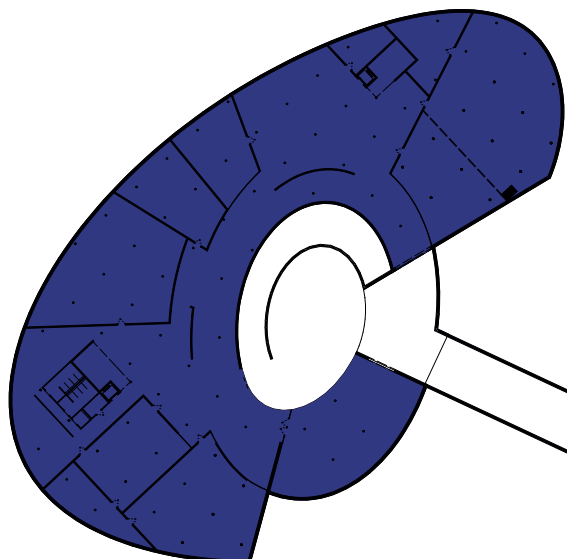
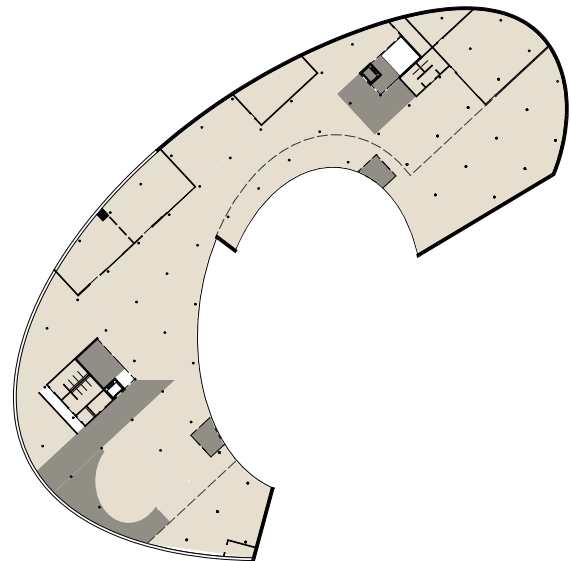
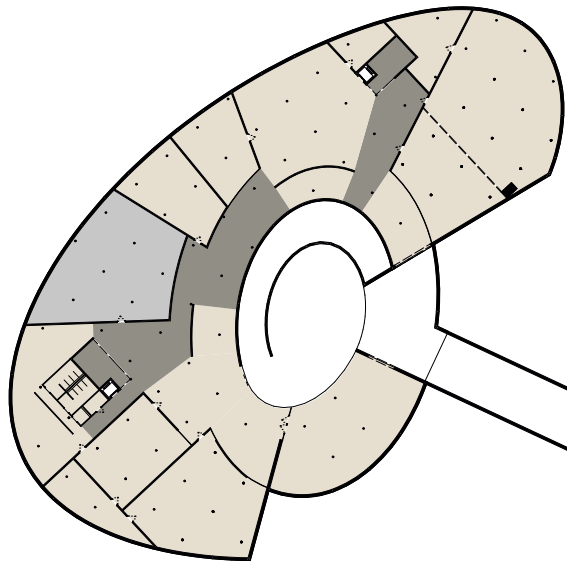





SUMMEN	Brutto Grundfläche	= 8.821 m ²
	Nutzfläche	= 7.088 m ²
	Verkehrsfläche	= 907 m ²
	Technikfläche	= 278 m ²
	Konstruktionsfläche	= 548 m ²






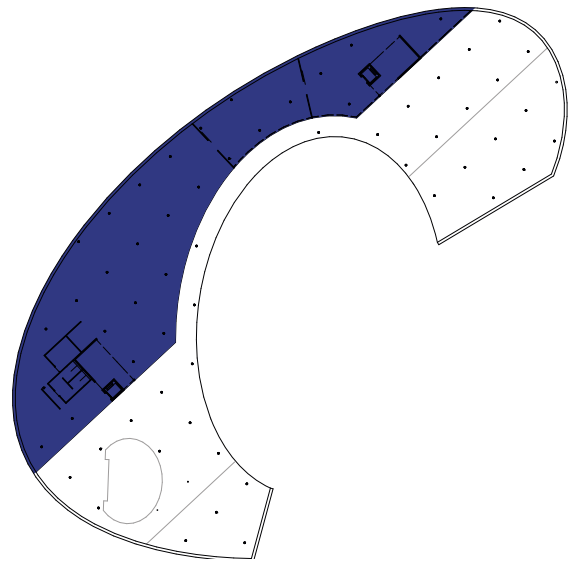
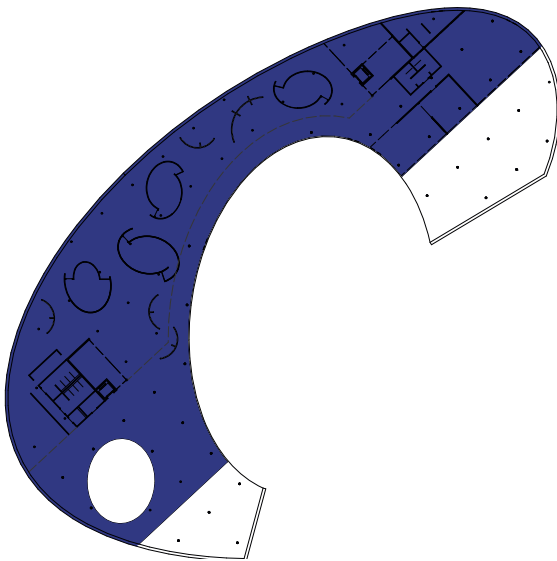
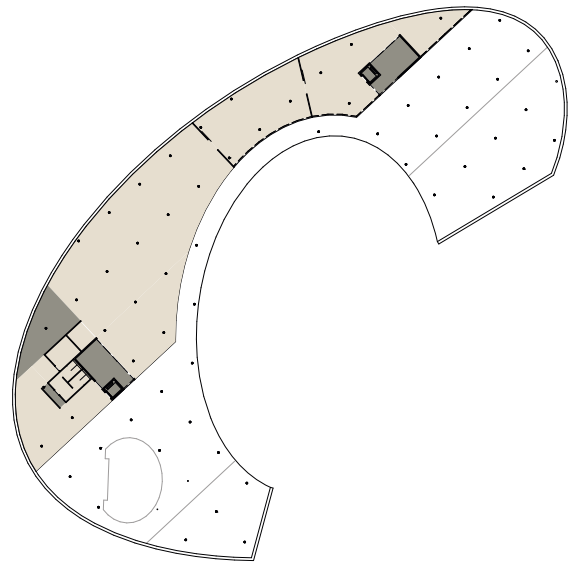
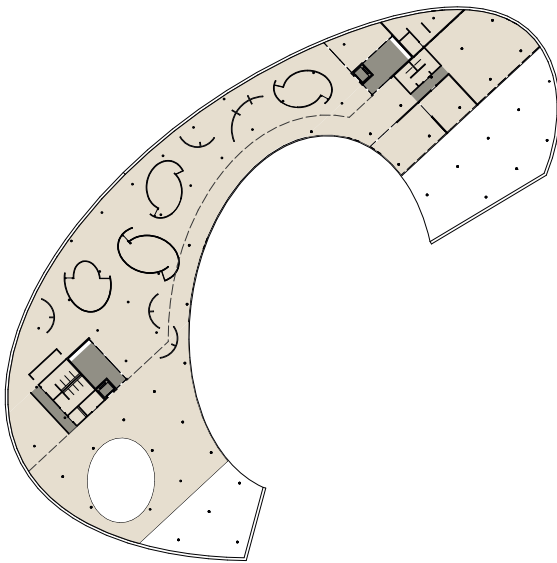
	BGF UG	= 3.258 m ²
	NF UG	= 2.350 m ²
	VF UG	= 445 m ²
	TF UG	= 278 m ²

	BGF EG	= 2.633 m ²
	NF EG	= 2.178 m ²
	VF EG	= 261 m ²



	BGF OG1 = 1.858 m ²
	NF OG1 = 1.671 m ²
	VF OG1 = 80 m ²

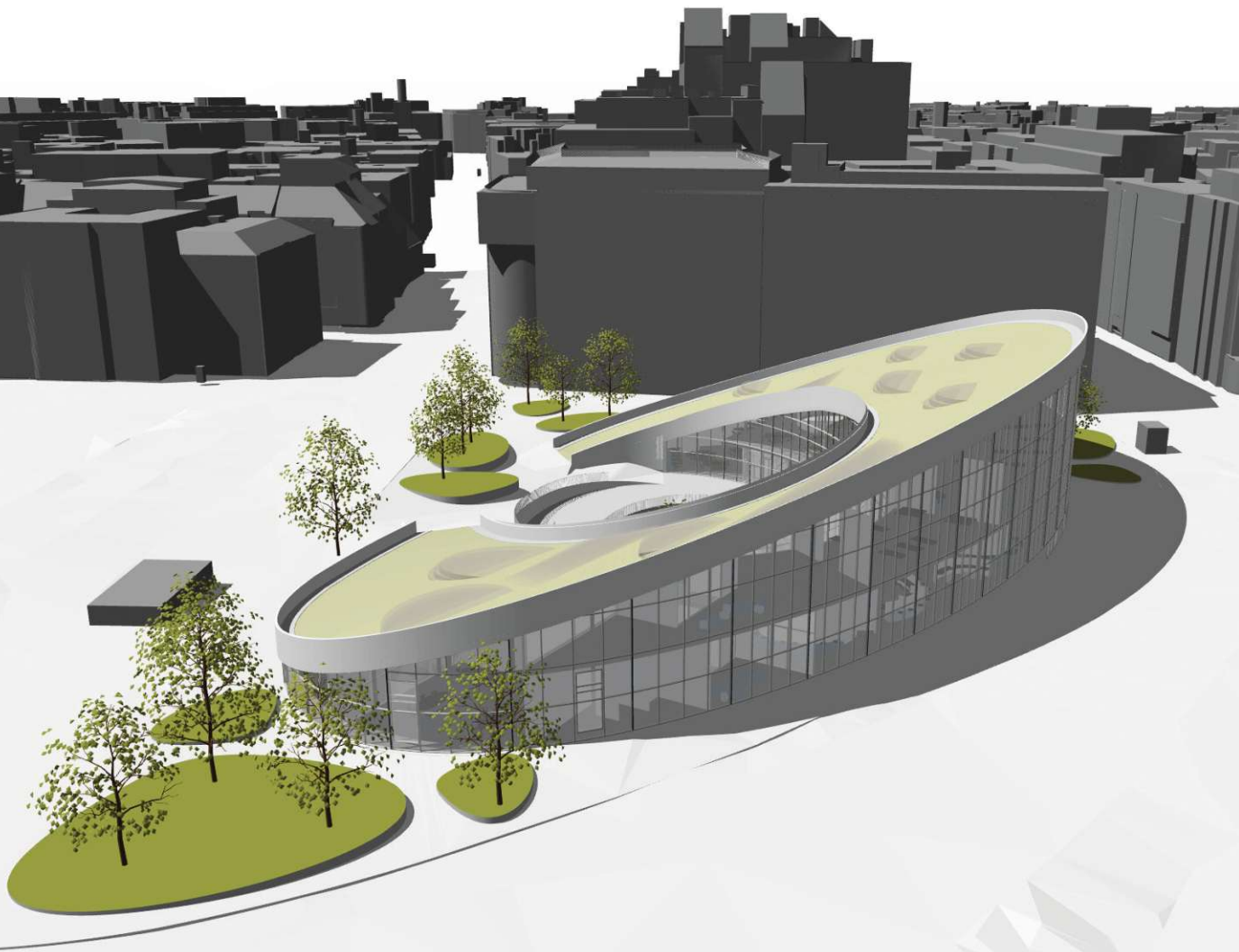
	BGF OG2 = 1.072 m ²
	NF OG2 = 889 m ²
	VF OG2 = 121 m ²



CONCLUSIO

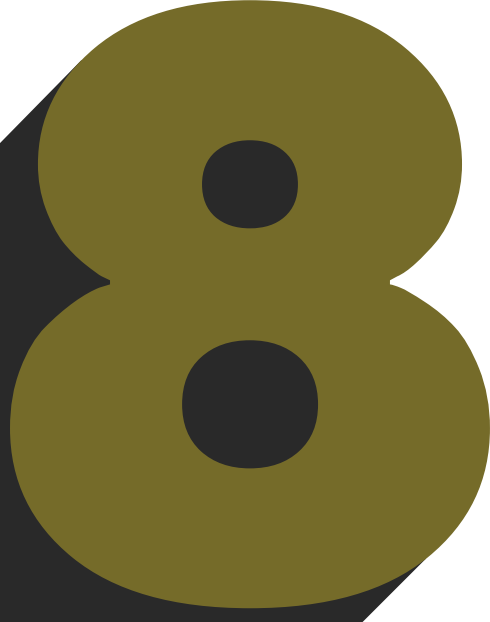
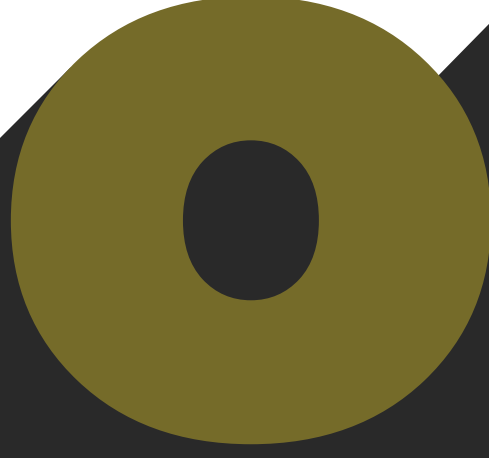


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Wann immer die Planung eines öffentlichen Gebäudes in Angriff genommen wird, stellt sich unabdinglich sehr früh die Frage wem die Architektur dienen soll. Gerade Hochschulbauten müssen den Anspruch erheben, als Tempel der Weisheit und des Wissens, eine Form von Offenheit zu transportieren, die als Einladung gegenüber der Wissensgesellschaft, der knowledge city, verstanden werden soll. Bildung muss für alle zugänglich sein, auf jegliche Art und Weise. Die Tendenz Hochschulen nicht mehr nur als eigenständige Gebäude zu betrachten, sondern als Teil eines Campus, offenbart diesen Drang nach Öffnung, nach Zusammenschluss, und Gemeinschaftlichkeit. Gleichzeitig muss dieser Gedanke nicht nur formal sondern auch inhaltlich manifestiert werden. Wohnen, Arbeit, Uni, Freizeit ... alle diese Lebensbereiche sind unmittelbar miteinander verknüpft und verlangen nach Räumen, die sich nicht mehr ausschließlich nur einer Funktion widmen. Mit dieser Arbeit wurde der Versuch gemacht eine Architektur zu entwickeln, die funktional, formal und inhaltlich der gesamten Gesellschaft dienen soll. Architektur darf nicht mehr als Schutz vor der Außenwelt verstanden werden, sie muss durchdringt werden, auseinandernehmbar sein und unverbindbares verbindbar machen.

VERZEICHNIS





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Fusi 2019

Paolo Fusi: Multiple Campus. Szenarien für die Universität der Zukunft, hg. Von Universität Hamburg, Berlin 2019.

Schübl 2018

Elmar Schübl: Architektur des Wissens, Wien u.a. 2018.

Ehalt 2015

Hubert Christian Ehalt: Wien und die Wissenschaft, in: Hubert Christian Ehalt / Oliver Rathkolb (Hg.), Wissens- und Universitätsstadt Wien. Eine Entwicklungsgeschichte seit 1945, Göttingen 2015, S. 15-26.

Below / Schmidt (Hg.) 2015

Sally Below / Reiner Schmidt (Hg.): Auf dem Weg zur Stadt als Campus, Berlin 2015.

Den Heijer 2015

Alexandra den Heijer: Das europäische Modell eines City Campus ist smart, nachhaltig und inklusiv, in: Below / Schmidt (Hg.), Auf dem Weg zur Stadt als Campus, Berlin 2015, S. 24-29.

Kohler 2015

Martin Kohler: Freunde und Nachbarn - Stadt als Campus und ähnliche Trends in der Stadtentwicklung, in: Below / Schmidt (Hg.), Auf dem Weg zur Stadt als Campus, Berlin 2015, S. 30-36.

Mundschild 2015

Suleika Mundschild: Studieren in Wien, 2005 - 2012, in: Hubert Christian Ehalt / Oliver Rathkolb (Hg.), Wissens- und Universitätsstadt Wien. Eine Entwicklungsgeschichte seit 1945, Göttingen 2015, S. 81-87.

Wernhart 2015

Karl R. Wernhart: Zur Kooperation zwischen Universität und der Stadt Wien, Die 625.Jahr-Feier der Universität Wien und die Entstehung des Universitätscampus – Retrospektive und Zukunftsperspektive, in: Hubert Christian Ehalt / Oliver Rathkolb (Hg.), Wissens- und Universitätsstadt Wien. Eine Entwicklungsgeschichte seit 1945, Göttingen 2015, S. 147-158.

Boeckl 2014

Matthias Boeckl: Ein neues Lebensgefühl. Das Library and Learning Center von Zaha Hadid Architects, in: Ders. (Hg.), Der Campus der Wirtschaftsuniversität Wien. Stadt Architektur Nutzer, Wien 2014, S. 42-61.

Deplazes 2007

Andrea Deplazes: The Campus as Location and Strategy: Thumbnail Sketches of Science City, in: Kerstin Höger / Kees Christiaanse (Hg.), Campus and the City - Urban Design for the Knowledge Society, Zürich 2007, S. 35-43.

Hoeger 2007

Kerstin Höger: Campus and the City - A Joint Venture?, in: Dies. / Kees Christiaanse (Hg.), Campus and the City - Urban Design for the Knowledge Society, Zürich 2007, S. 13-22.

Ziegenbein 2007

Brigitta Ziegenbein: Universität als Stadtbaustein. Potenziale einer wissensbasierten Stadtentwicklung in den neuen Bundesländern, Weimar 2007.

Chomsky 2006

Noam Chomsky: Die Funktion der Universität in einer Krise der Zeit, in: Uwe H. Bittlingmayer / Ullrich Bauer (Hg.); Die „Wissensgesellschaft“. Mythos, Ideologie oder Realität?, Wiesbaden 2006, S. 65-78.

ONLINEDATENBANKEN ZAHLEN

<https://www.destatis.de>

<https://www.unidata.gv.at>

<https://www.bmbwf.gv.at>

<https://www.wien.gv.at>

Abb.1: Andrea Deplazes: The Campus as Location and Strategy: Thumbnail Sketches of Science City, in: Kerstin Höger / Kees Christiaanse (Hg.), Campus and the City - Urban Design for the Knowledge Society, Zürich 2007, S.36.

Abb.2: <https://www.alamy.com/central-oxford-vintage-towncity-plan-university-colleges-ward-lock-1924-map-image268803075.html>

Abb.3: Andrea Deplazes: The Campus as Location and Strategy: Thumbnail Sketches of Science City, in: Kerstin Höger / Kees Christiaanse (Hg.), Campus and the City - Urban Design for the Knowledge Society, Zürich 2007, S.37.

Abb.4: Andrea Deplazes: The Campus as Location and Strategy: Thumbnail Sketches of Science City, in: Kerstin Höger / Kees Christiaanse (Hg.), Campus and the City - Urban Design for the Knowledge Society, Zürich 2007, S.38.

Abb.5: <https://www.archdaily.com/492176/ad-classics-kresge-auditorium-eero-saarinen-and-associates/53268408c07a805cd800026b-ad-classics-kresge-auditorium-eero-saarinen-and-associates-photo>

Abb.6: <https://www.austria-architects.com/zh/projects/view/yale-university-art-gallery-kahn-building-renovation#image-2>

Abb.7: Eigene Darstellung nach Alexandra den Heijer: Das europäische Modell eines City Campus ist smart, nachhaltig und inklusiv, in: Below / Schmidt (Hg.), Auf dem Weg zur Stadt als Campus, Berlin 2015, S. 25.

Abb.8: Eigene Darstellung

Abb.9: Eigene Darstellung

Abb.10: Eigene Darstellung

Abb.11: Eigene Darstellung

Abb.12: Eigene Darstellung



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ANHANG



Person	Mag. phil. Tihana Bijelic BSc geboren am 08.03.1987 in Wien	
Bildungsweg	TU Wien Studium Architektur	Okt 2009 - Juni 2023
	Universität Wien Kunstgeschichte	Okt 2005 - Aug 2013
	Université Panthéon Sorbonne Paris Kunstgeschichte	Sep 2007 - Juni 2008
	GRG Erlgasse Sprachzweig Latein	Sep 1997 - Juni 2005
Berufsweg	Studio ti Studio für Raum- und Objekt design Gründerin / EPU	gegründet März 2021
	Baumschlager Eberle Architekturbüro Planungsmitarbeiterin	Juli 2018 - April 2021
	FOAM Architekturbüro Planungsmitarbeiterin	Nov 2014 - Aug 2017
	Journalistische Assistenz Redaktionsassistentin	Sep 2008 - Okt 2009
	News Magazin Praktikum	Juli 2008 - Aug 2008



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.